

Deutsche Rückversicherung AG

2025

**BERICHT ÜBER SOLVABILITÄT
UND FINANZLAGE**

**SOLVENCY AND FINANCIAL
CONDITION REPORT (SFCR)**

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis	11
A.1 Geschäftstätigkeit	11
A.2 Versicherungstechnisches Ergebnis	16
A.3 Anlageergebnis	26
A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten	28
A.5 Sonstige Angaben	29
B. Governance-System	30
B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System	30
B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit	36
B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitäts- beurteilung	38
B.4 Internes Kontrollsystem	55
B.5 Funktion der internen Revision	58
B.6 Versicherungsmathematische Funktion	59
B.7 Outsourcing	61
B.8 Sonstige Angaben	61
C. Risikoprofil	63
C.1 Versicherungstechnisches Risiko	66
C.2 Marktrisiko	69
C.3 Kreditrisiko	72
C.4 Liquiditätsrisiko	73
C.5 Operationelles Risiko	74
C.6 Andere wesentliche Risiken	75
C.7 Sonstige angaben	76
D. Bewertung für Solvabilitätszwecke	77
D.1 Vermögenswerte	77
D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen.....	81
D.3 Sonstige Verbindlichkeiten	87
D.4 Alternative Bewertungsmethoden.....	90

D.5	Sonstige Angaben	90
E.	Kapitalmanagement	91
E.1	Eigenmittel	91
E.2	Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung	93
E.3	Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung.....	95
E.4	Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen	95
E.5	Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung 96	
E.6	Sonstige Angaben	96
	Abkürzungsverzeichnis	97
	Anlagenverzeichnis	99

Zusammenfassung

Struktur und Inhalt des Berichts über die Solvabilität und Finanzlage der Deutschen Rückversicherung AG (im Folgenden „Deutsche Rück“ oder „Gesellschaft“) folgen den aufsichtlichen Vorgaben (Art. 290 bis Art. 298 DVO und Anhang XX DVO sowie Merkblatt der BaFin vom 18. Dezember 2020, geändert am 13. November 2025, „Hinweise zum Solvency-II-Berichtswesen für Erst- und Rückversicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen“).

Der vorliegende Bericht ist eine verpflichtende Veröffentlichung nach § 40 VAG, er dokumentiert in Analogie zu unserem Geschäftsbericht die Geschäftstätigkeit und das Geschäftsergebnis (Kapitel A) sowie das Governance-System (Kapitel B) der Gesellschaft. Ergänzend zum Geschäftsbericht sind das Risikoprofil (Kapitel C), die Bewertung für Solvabilitätszwecke (Kapitel D) und das Kapitalmanagement (Kapitel E) der Gesellschaft dargestellt.

Wir erfüllen vollumfänglich die quantitativen und qualitativen Anforderungen von Solvency II.

KENNZAHLEN DEUTSCHE RÜCKVERSICHERUNG AG		
in Tsd. €	2025	2024
Vermögenswerte insgesamt	3.483.217	3.269.845
Anlagen, Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	2.394.112	2.156.954
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	279.504	351.371
Latente Steueransprüche	0	0
Verbindlichkeiten insgesamt	2.052.321	1.962.672
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung	1.358.234	1.327.103
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung	123.492	126.180
Latente Steuerschulden	246.776	235.832
Nachrangige Verbindlichkeiten	110.495	60.077
Anrechnungsfähige Eigenmittel		
Tier 1	1.424.897	1.301.173
Tier 2 (SCR)	110.495	60.077
Tier 2 (MCR)	46.678	43.707
Solvenz- und Mindestkapitalanforderung		
SCR	711.038	638.668
MCR	233.391	218.534
Bedeckungsquoten		
SCR	216%	213%
MCR	631%	615%

Zum 31. Dezember 2025 betragen die anrechnungsfähigen Eigenmittel der Gesellschaft 1.535.391 Tsd. € (Vorjahr 1.361.250 Tsd. €), das Solvency Capital Requirement (SCR) beträgt

711.038 Tsd. € (Vorjahr 638.668 Tsd. €). Bei der Ermittlung der Solvenzkapitalanforderung wurde ein internes Partialmodell in Form eines internen Marktrisikomodells angewandt. Danach ergibt sich eine Quote von 216 % (Vorjahr 213 %). Zur Ermittlung haben wir keine Übergangsmaßnahmen oder vereinfachte Berechnungen gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission angewandt. Darüber hinaus nutzen wir für die Risikosteuerung unser internes Risikomodell.

Die Grundsätze zur Ermittlung der anrechnungsfähigen Eigenmittel sowie des SCR und MCR haben wir in den Kapiteln D und E dokumentiert. Die gesetzliche Pflichtprüfung der Solvabilitätsübersicht, bzw. der Ermittlung der anrechnungsfähigen Eigenmittel, hat die Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgenommen und mit einem uneingeschränkten Prüfungsvermerk versehen.

A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

Die Deutsche Rückversicherung AG (im Folgenden „Deutsche Rück“ oder „Gesellschaft“) und die Tochtergesellschaft Deutsche Rückversicherung Schweiz AG (DR Swiss) bilden gemeinsam die Deutsche Rückversicherung Gruppe (Deutsche Rück Gruppe). Die Deutsche Rück Gruppe und die VöV Rückversicherung KöR (VöV Rück) bilden darüber hinaus gemeinsam die Aufsichtsrechtliche Unternehmensgruppe Deutsche Rückversicherung (Aufsichtsrechtliche Unternehmensgruppe Deutsche Rück) und damit eine horizontale Versicherungsgruppe i. S. d. § 7 Nr. 15 lit b) VAG. Wir bieten Rückversicherungsschutz in den Schaden-Unfall- und Lebensrückversicherungssparten in unserem Heimatmarkt Deutschland sowie in ausgewählten internationalen Rückversicherungsmärkten.

Die gebuchten Bruttobeiträge der Deutschen Rück sind im Geschäftsjahr 2025 um 85.622 Tsd. € und damit um 5,0 % auf 1.801.783 Tsd. € gestiegen. Dabei konnten erneut höhere Beitragseinnahmen sowohl in den Geschäftsfeldern öffentliche Versicherer, deutsches und internationales Marktgeschäft Nichtleben, als auch in Leben und Gesundheit erzielt werden.

Auf das Sachgeschäft entfiel ein Anstieg um 47.340 Tsd. €. Die Beiträge im HUK-Geschäft konnten um 3.664 Tsd. € ausgebaut werden. Die Steigerung der Beiträge im übrigen Nichtlebensgeschäft betrug 13.655 Tsd. €. Im Lebensgeschäft verzeichneten wir für das Berichtsjahr einen Anstieg der Bruttobeiträge um 20.964 Tsd. €.

In gebuchten Nettobeiträgen lag das Wachstum im Geschäftsjahr bei 57.415 Tsd. € oder 5,3 %. Auch die verdienten Nettobeiträge legten um 8,3 % auf 1.151.034 Tsd. € zu.

Der Bruttoschadenaufwand nahm im Geschäftsjahr leicht um 1,2 % auf 927.791 Tsd. € ab. Die Schadenquote ging durch die gestiegenen verdienten Beitragseinnahmen von 55,2 % auf 50,9 % zurück. Unsere Retrozessionsprogramme trugen im Geschäftsjahr mit 244.266 Tsd. € spürbar weniger zur Schadenentlastung bei als im Vorjahr (284.461 Tsd. €). Somit fiel der Schadenaufwand für eigene Rechnung um 28.820 Tsd. € oder 4,4 % höher aus als im Vorjahr und betrug 683.525 Tsd. €. Die Nettoschadenquote des Gesamtgeschäfts lag mit 59,4 % unter dem Vorjahreswert von 61,6 %. Nach einem Abwicklungsgewinn von 28.055 Tsd. € im Vorjahr ergab sich für das Geschäftsjahr ein negatives Abwicklungsergebnis von 36.493 Tsd. €.

In den Elementarsparten verzeichneten wir im Vergleich zum Vorjahr eine deutlich geringere Anzahl von Großschäden mit einer insgesamt sehr niedrigen Bruttoschadenbelastung, weit unterhalb der Schadenerwartung. Höchster Bruttoschaden war mit 5.478 Tsd. € ein schweres Erdbeben in Südostasien, dessen Epizentrum in Myanmar lag.

Die Anzahl der Großschäden und die daraus resultierende Bruttoschadenlast ist im übrigen Sachgeschäft, insbesondere in den Feuersparten, im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

Im HUK-Geschäft, das überwiegend im Selbstbehalt verbleibt, stieg der Bruttoschadenaufwand durch das Kraftfahrtgeschäft um 4,9 % auf 224.143 Tsd. €. Für das HUK-Geschäft wurden auch im Berichtsjahr 2025 über die von unseren Zedenten aufgegebenen Rückstellungen für Schadenfälle hinaus angemessene Spätschadenrückstellungen gebildet.

Insgesamt hat sich der Bruttoschadenaufwand im Sachgeschäft vor allem in Folge der geringeren Frequenz und niedrigeren Intensität von Elementarereignissen um 50.597 Tsd. € auf 628.205 Tsd. € reduziert. Unsere Retrozession, die überwiegend auf das Sachgeschäft ausgerichtet ist, erreichte eine Entlastung von 219.448 Tsd. €, die unter der Vorjahresentlastung lag. Damit verblieb im Sachgeschäft eine um 3,5 % leicht gesunkene Schadenbelastung für eigene Rechnung.

Mit dem Wachstum der Beiträge haben sich auch die gezahlten Provisionen und Gewinnbeteiligungen erhöht. Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb sind insgesamt um 14,0 % auf 572.049 Tsd. € gestiegen. Davon blieben für eigene Rechnung Aufwendungen von 363.196 Tsd. €, nach 315.145 Tsd. € im Vorjahr. Für das Gesamtgeschäft lag die Nettokostenquote mit 32,1 % über der Vorjahresquote von 29,3 %.

Gestiegenen Beitragseinnahmen standen höhere Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb und niedrigere Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres gegenüber. Zusammen mit einem verschlechterten Abwicklungsergebnis aus der Schadenrückstellung des Vorjahres führte dies insgesamt zu einem positiven Nettoergebnis von 68.469 Tsd. €, das über dem Nettoergebnis des Vorjahres in Höhe von 59.101 Tsd. € lag. Daran hatte der unterhalb der Erwartung liegende Schadenverlauf maßgeblichen Anteil. Die Netto-Combined-Ratio reduzierte sich um 0,4 Prozentpunkte auf 90,9 % nach 91,3 % im Vorjahr.

Nachdem der Schwankungsrückstellung und den ähnlichen Rückstellungen bereits im Vorjahr ein Betrag von 91.918 Tsd. € zugeführt worden war, wurden diese im Geschäftsjahr erneut um 93.479 Tsd. € erhöht. Die Erhöhung entfiel überwiegend auf die Elementarsparten und die Kraftfahrtversicherung. Nach Zuführung zur Schwankungsrückstellung und den ähnlichen Rückstellungen ergab sich ein Verlust in der versicherungstechnischen Rechnung von 25.011 Tsd. € (Vorjahrsverlust 32.817 Tsd. €).

Die frühzeitige Erstellung des Jahresabschlusses in der versicherungstechnischen Rechnung erfordert die Schätzung von fehlenden Abrechnungen. Im Folgejahr werden die im Rahmen des Jahresabschlusses vorgenommenen Schätzungen mit den erfassten Abrechnungen verglichen und die Schätzdifferenzen (True-up) ermittelt. Im Geschäftsjahr 2025 hatten diese Differenzen einen positiven Effekt auf das versicherungstechnische Ergebnis von 27.481 Tsd. € (Vorjahr 44.805 Tsd. €).

Das gesamte Kapitalanlageergebnis belief sich auf 47.908 Tsd. € (Vorjahr 48.790 Tsd. €). Nach Abzug des technischen Zinsertrags (1.671 Tsd. €) verblieben 46.237 Tsd. € (Vorjahr 47.237 Tsd. €). Die Erträge aus Kapitalanlagen in Höhe von 71.403 Tsd. € (Vorjahr 66.065 Tsd. €) setzten sich aus laufenden Erträgen in Höhe von 57.316 Tsd. € (Vorjahr 64.279 Tsd. €), Zuschreibungen in Höhe von 84 Tsd. € (Vorjahr 902 Tsd. €) und Abgangsgewinnen in Höhe von 14.004 Tsd. € (Vorjahr 885 Tsd. €) zusammen. In den laufenden Erträgen sind Ausschüttungen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen in Höhe von 9.005 Tsd. € (Vorjahr 7.683 Tsd. €) enthalten.

Die Aufwendungen für Kapitalanlagen in Höhe von 23.495 Tsd. € (Vorjahr 17.275 Tsd. €) sind überwiegend auf höhere Abschreibungen auf Kapitalanlagen in Höhe von 14.350 Tsd. € (Vorjahr 11.912 Tsd. €) zurückzuführen. Die Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen beliefen sich auf 627 Tsd. € (Vorjahr 889 Tsd. €). Die laufende Bruttoverzinsung lag im Berichtsjahr bei 2,4 % (Vorjahr 3,1 %).

Die laufende Durchschnittsverzinsung, die neben den laufenden Erträgen auch die laufenden Aufwendungen berücksichtigt, lag für die gesamten Kapitalanlagen inkl. Depotforderungen bei 2,1 % (Vorjahr 2,9 %). Die stillen Reserven auf die selbstverwalteten Kapitalanlagen (ohne Berücksichtigung von Agio und Disagio) beliefen sich auf 279.542 Tsd. € (Vorjahr 296.813 Tsd. €), was zu einer Kurswertrendite inkl. Depotforderungen von 1,2 % (Vorjahr 3,2 %) beitrug.

Für die versicherungstechnische Rechnung ergab sich ein um 7.807 Tsd. € deutlich verbessertes Ergebnis von –25.011 Tsd. €. Das Ergebnis der nichtversicherungstechnischen Rechnung fiel dagegen mit 42.460 Tsd. € geringer aus als im Vorjahr (45.665 Tsd. €). Daraus ergab sich für das Geschäftsjahr ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit von 17.450 Tsd. € (Vorjahr 12.848 Tsd. €). Die Steuerlast lag mit 5.339 Tsd. € moderat unter dem Vorjahr. Auch im Geschäftsjahr prägten neben dem Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit abweichende Steuerbilanzwerte bei den Schadenrückstellungen, Pensionsrückstellungen und Kapitalanlagen sowie steuerfreie Erträge den Steueraufwand. Der Jahresüberschuss nach Steuern zeigte im Vergleich zum Vorjahr einen Zuwachs um 5.079 Tsd. € auf 12.111 Tsd. €. Der Bilanzgewinn unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags von 2.546 Tsd. € stieg auf 14.657 Tsd. € (Vorjahr 8.546 Tsd. €).

B. Governance-System

Wir betreiben ein effizientes und effektives Governance-System, das dem Risikoprofil, der Größe und der Komplexität des Geschäftsmodells der Gesellschaft angemessen ist. Die Schlüsselfunktionen haben wir nach § 26 und §§ 29-31 VAG aufgebaut und die Inhaber der Funktionen ordnungsgemäß bei der Aufsichtsbehörde gemeldet.

Die Governance- bzw. Organisationsstruktur des Unternehmens folgt dem allgemein anerkannten „Drei-Linien-Modell“, in dem die Schlüsselfunktionen eine wichtige Rolle wahrnehmen. Das Modell legt die Struktur und das Zusammenwirken der steuernden und überwachenden Einheiten fest und sorgt für eine effektive Überwachung und Kontrolle im Unternehmen.

Im Berichtszeitraum wurden aufgrund des Digital Operational Resilience Act (DORA) der Europäischen Union die IT-Governance sowie IT-Compliance weiter fortentwickelt und ausgebaut sowie entsprechende Leit- und Richtlinien zur Steuerung der IKT-Risiken verabschiedet. Zudem wurden die geforderte IKT-

Drittdienstleisterüberwachungsfunktion im Bereich Compliance sowie die IKT-Risikokontrollfunktion im Bereich Risikomanagement angesiedelt. Mit der Überführung des Internen Kontrollsystems in ein digitales GRC-Tool werden künftig auch die Compliance-Prozesse sowie die Compliance-Risiken in diesem Tool erfasst und dokumentiert.

Für alle wesentlichen Unternehmensprozesse liegen Leitlinien und Dokumentationen in schriftlicher Form vor. Der Governance-Ausschuss und der Dialogkreis der Gesellschaft prüfen jährlich die Wirksamkeit des Governance-Systems. Auf Basis ihrer Berichte hat der Vorstand die Wirksamkeit des Governance-Systems festgestellt.

C. Risikoprofil

Die Ableitung des Risikoprofils ist Teil des integrierten Risikomanagementprozesses und wird jährlich durchgeführt. Das unternehmensindividuelle Risikoprofil ergibt sich aus der Risikoinventur und der Risikoanalyse der Einzelrisiken. Ergebnisse des internen Risikomodells auf Gesamtunternehmensebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur ergänzen es. Die Kombination aus der Analyse von Einzelrisiken, historischer Szenarien sowie stochastischer Simulationsmodelle stellt einerseits sicher, dass das Risikoprofil in Bezug auf den Beitrag einzelner wesentlicher Risiken korrekt aufgestellt ist. Andererseits werden dadurch komplexe Abhängigkeiten und Korrelationen untersucht und für den Vorstand transparent dokumentiert. Das Risikoprofil fließt in die Berichterstattungen an Vorstand, Aufsichtsrat, Aufsicht und Öffentlichkeit ein und wird zentral in der Software für Governance Risikomanagement und Compliance (GRC-Tool) dokumentiert.

Zur Solvenzberichterstattung nutzt die Gesellschaft ein internes Partialmodell zur Bewertung der Risiken und zu deren Aggregation. Wir validieren die Angemessenheit des Standardmodells jährlich im Rahmen des ORSA-Prozesses und des internen Marktrisikomodells in einem eigenständigen Validierungsprozess.

SOLVENZKAPITALANFORDERUNG (SCR)		
in Tsd. €	2025	2024
Risiko immaterielle Vermögenswerte	0	0
Marktrisiko	384.902	338.204
Ausfallrisiko	34.439	29.584
Versicherungstechnisches Risiko Leben	18.743	14.888
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	30.701	24.689
Versicherungstechnisches Risiko Schadenversicherung	668.912	626.992
Summe	1.137.697	1.034.357
Diversifikationseffekt	-261.840	-230.462
Basis-SCR (BSCR)	875.857	803.895
Operationelles Risiko	55.912	51.936
Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern	-220.730	-217.162
Verlustausgleichsfähigkeit versicherungstechnischer Rückstellungen	0	0
Kapitalanforderungen (SCR)	711.038	638.668

Als Ergebnis unserer Analysen haben wir als wesentliche Risiken für die Gesellschaft in der Kategorie Versicherungstechnik Nichtleben insbesondere Naturkatastrophen-, Feuer- und Reserverisiken identifiziert. In der Kategorie Marktrisiken wurden Spread-, Aktien- und Zinsrisiken als wesentliche Risiken identifiziert. Wichtiger als die Einzelrisiken sind das Controlling und die Analyse der Wechselwirkungen der Risiken, d.h. deren Zusammenspiel im Extremfall.

D. Bewertung für Solvabilitätszwecke

Die Bewertung der anrechenbaren Eigenmittel erfolgt gemäß der §§ 74 bis 87 VAG grundsätzlich auf Basis beizulegender Zeitwerte. Die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat diese geprüft und einen uneingeschränkten Prüfungsvermerk erteilt.

Grundlage der Solvabilitätsübersicht ist der HGB-Abschluss der Gesellschaft. Die Bewertung zu Solvabilitätszwecken erfolgt auf Basis der gesetzlichen Grundlagen. Sofern handelsrechtliche Bewertungen zum beizulegenden Zeitwert (Marktwert) den Anforderungen nach Solvency II angemessen sind, wird auf diese zurückgegriffen.

Im Berichtszeitraum wurden keine Übergangsmaßnahmen oder vereinfachte Berechnungen gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission angewandt.

E. Kapitalmanagement

Auf Basis unserer internen Risikomodellierung sowie der bestehenden Sicherheits- und Eigenmittelausstattung der Gesellschaft können wir eine hervorragende Kapitalausstattung gewährleisten, die die Erfüllung der vertraglichen Ansprüche unserer Geschäftspartner gewährleistet. Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist für uns dabei genauso eine selbstverständliche Nebenbedingung wie die Erfüllung der Anforderungen externer Ratingagenturen.

Dazu stellen wir sicher, dass die Bedeckungsquote – das Verhältnis von Eigenmitteln zu Kapitalanforderung – im grünen Ampelbereich des Limitsystems liegt, also im internen Modell über 200 % und im Solvency-II-Standardmodell über 175 %.

Die Solvenzquoten in den Perspektiven internes Modell, Solvency II und Rating werden laufend überwacht. Die Bedeckungsquoten lagen für den Berichtszeitraum konstant im grünen Ampelbereich des Limitsystems.

Die anrechenbaren Eigenmittel unter Solvency II sind gemäß den aufsichtsrechtlichen Kriterien in drei Klassen zu unterteilen (Tier 1, 2 und 3). Die anrechenbaren Eigenmittel bestehen zu mehr als 90 % aus Eigenmitteln der höchsten Qualität (Tier 1).

Aufgrund des positiven Geschäftsverlaufs im Berichtszeitraum steigen die Tier-1-Eigenmittel um 123.724 Tsd. €. Ursächlich hierfür sind ein Anstieg der Bewertungsreserven auf versicherungstechnische Rückstellungen und Kapitalanlagen. Wesentliche Treiber sind dabei die Zuführung zu den Schwankungsrückstellungen unter HGB, der Anstieg des Beteiligungswertes der DR Swiss sowie die positive Entwicklung des Masterfonds. Die gegenläufigen Auswirkungen des gestiegenen Zinsniveaus auf die Bewertungsreserven auf versicherungstechnische Rückstellungen und Kapitalanlagen gleichen sich durch das ALM zum großen Teil aus. Dämpfend auf den Anstieg der Eigenmittel wirkt der Anstieg der latenten Steuern.

Zur Ermittlung der Kapitalanforderung für das Marktrisiko verwendet die Deutsche Rück ein genehmigtes partielles internes Modell. Alle anderen Risikomodule werden gemäß der Solvency-II-Standardformel quantifiziert. Im Berichtszeitraum hat sich keine wesentliche Änderung der Solvenzkapitalanforderung ergeben. Das versicherungstechnische Risiko der Schadenversicherung steigt aufgrund der positiven Erneuerung 2024/2025 und das Marktrisiko aufgrund von Volumeneffekten.

A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

A.1 GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Geschäftsmodell

Die Deutsche Rückversicherung AG (Deutsche Rück) ist ein Multiline-Rückversicherer mit dem Schwerpunkt Property & Casualty, ergänzt um die Rückversicherung in Life & Health. Beim Zeichnen von Rückversicherungsrisiken legt die Deutsche Rück großen Wert auf langfristige Geschäftspartnerschaften. Die Ratingagentur Standard & Poor's bestätigt der Deutschen Rück regelmäßig ein „A+“-Rating. Damit würdigt sie die solide und dauerhaft gute Kapitalausstattung, die konsistente Zeichnungspolitik und die starke Wettbewerbsposition der Deutschen Rück. Das Unternehmen steuert seine Geschäfte vom Unternehmenssitz in Düsseldorf sowie vom Standort seines Tochterunternehmens, der Deutsche Rückversicherung Schweiz AG (DR Swiss), in Zürich. Die Deutsche Rückversicherung AG bildet zusammen mit der VöV Rückversicherung KÖR eine betriebliche Einheit. Beide Unternehmen sind juristisch und wirtschaftlich selbstständig.

Die Bearbeitung unserer Märkte haben wir in klar definierte Geschäftsfelder mit spezifischen Schwerpunkten aufgeteilt. Mit dem Geschäftsfeld „Öffentliche Versicherer“ erfüllt die Deutsche Rück ihren strategischen Gründungsauftrag und stellt den öffentlichen Versicherern in Deutschland als deren Risikomanager hohe Kapazitäten insbesondere in den Segmenten Feuer und Naturkatastrophen bereit. Mit ausgewiesenen Spartenkompetenzen bietet sie umfangreiche Services sowie fakultative Unterstützung an.

Im Geschäftsfeld „Marktgeschäft Nichtleben“ stellt die Deutsche Rück Kapazitäten im Bereich Standard Property & Casualty zur Verfügung. In Deutschland und Österreich übernimmt die Deutsche Rück dabei auch die Führungsrolle und bietet entsprechende Services an. Wir legen hohe Ansprüche an unsere Qualität und Serviceleistungen an, stehen für Stabilität und Verlässlichkeit und verfügen über ein besonderes Verständnis für die individuellen Anliegen unserer Kunden. Mit Verabschiedung der Internationalisierungsstrategie im Jahr 2018 hat die Deutsche Rück ihr Standard-Property-&-Casualty-Geschäft sukzessive um Märkte in den Regionen Middle East, Asien und Lateinamerika erweitert. Der Fokus unserer Rückversicherungsaktivitäten in diesen Märkten liegt auf der alleinigen Bereitstellung von Kapazitäten, vornehmlich als Folgerückversicherer im Vertragsgeschäft.

Das Geschäftsfeld „Leben und Gesundheit“ bietet substanzielle Diversifikationseffekte des versicherungstechnischen Portefeuilles bei gleichmäßigem Cashflow und niedriger Volatilität. In Deutschland und Österreich unterstützt die Deutsche Rück ihre Kunden mit einem Full-Service-Spektrum. Zum einen entwickeln wir innovative Produktkonzepte. Zum anderen unterstützen wir in der Risiko- und Leistungsprüfung, in der operativen Fallbearbeitung sowie der Aus- und Weiterbildung und stellen prozessunterstützende Tools zur Verfügung. Darüber hinaus verfügen wir über Expertise in den klassischen Lebensversicherungsthemen wie Finanzierungsrückversicherung und Datenpoolanalysen und bieten hier ein breites Angebot. In den Ländern außerhalb der deutschsprachigen Märkte, in denen wir aktiv sind, liegt unser Fokus auf traditioneller Rückversicherung und der Bereitstellung von Risikodeckung ohne zusätzliche Services.

Unser Geschäftsmodell spiegelt sich auch in unserem Unternehmens-Purpose wider: „Wir schaffen Sicherheit – für ein starkes Miteinander und eine verlässliche Zukunft.“ Das gilt gleichermaßen für unsere Kunden, für unsere Eigentümer und ganz bewusst auch für alle Menschen, die täglich für den Erfolg unserer Gruppe arbeiten.

Aufsicht und Abschlussprüfer

Wir unterliegen der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Anschrift der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht:

Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn

Kontaktdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht:

Fon: 0228/4108-0, Fax: 0228/4108-1550, E-Mail: poststelle@bafin.de

Abschlussprüfer ist die EY GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

Anschrift der EY GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft:

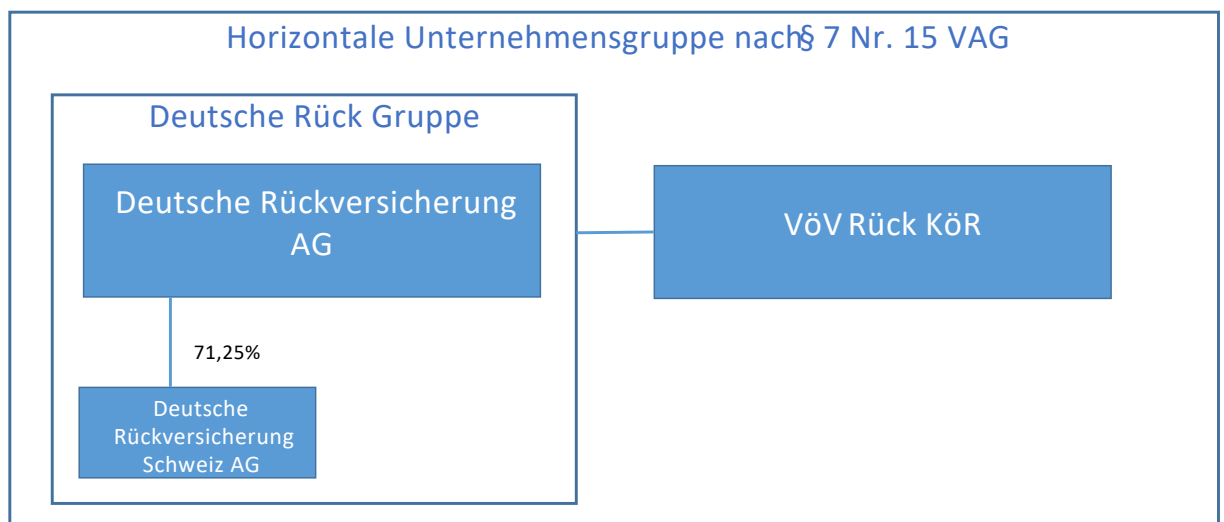
Börsenplatz 1, 50667 Köln

Kontaktdaten der EY GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft:

Fon: 0221/27790, Fax: 0221/2779-550

Gruppenstruktur

Die Deutsche Rück bildet zusammen mit der VöV Rück eine horizontale Unternehmensgruppe i.S.d. § 7 Nr. 15 lit b) VAG.



Folgende Unternehmen halten eine qualifizierte Beteiligung an der Gesellschaft im Sinne des § 7 Nr. 3 VAG.

Unternehmen und deren Aktionäre / Gesellschafter (mittelbar Beteiligte)	Sitz der Unternehmen	Beteiligungsquote in %
Bayerischer Versicherungsverband Versicherungsaktiengesellschaft	Maximilianstraße 53 80538 München	25,10
Gesellschafter des Versicherungsverbands:		
100 % Versicherungskammer Bayern		
Gesellschafter der Versicherungskammer Bayern:		
83,92 % Versicherungsbeteiligungsgesellschaft bayerischer und rheinland-pfälzischer Sparkassen mbH & Co. KG		
14,22 % Sparkassenverband Bayern		
1,58 % Sparkassenverband Rheinland-Pfalz		
0,28 % Sparkassenverband Saar		
Gesellschafter der Beteiligungsgesellschaft:		
58 Sparkassen in Bayern		
20 Sparkassen in Rheinland-Pfalz		
6 Sparkassen im Saarland		
Norddeutsche Gesellschaft für Vermögensanlagen der Landschaftlichen Brandkasse Hannover mbH	Schiffgraben 4 30159 Hannover	20,00
Gesellschafter der GmbH:		
100 % Landschaftliche Brandkasse Hannover		
Gesellschafter der Landschaftlichen Brandkasse:		
100% Niedersächsische Landschaften		
Provinzial Holding AG	Provinzial-Allee 1 48159 Münster	25,10
Gesellschafter der Provinzial Holding:		
44,5 % Provinzial Rheinland Holding AöR		
23,02 % Westf.-Lippische Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH		
22,2 % Sparkassenverband Westfalen-Lippe		
10,28 % Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein		
Gesellschafter der Rheinland Holding AöR:		
34% Rheinischer Sparkassen- und		

Unternehmen und deren Aktionäre / Gesellschafter (mittelbar Beteiligte)	Sitz der Unternehmen	Beteiligungsquote in %
Giroverband 33 1/3 Sparkassenverband Rheinland- Pfalz 32 2/3 Landschaftsverband Rheinland Gesellschafter der Westf.-Lippischen Vermögensverwaltungsgesellschaft: 100% Landschaftsverband Westfalen- Lippe		
SV Sparkassenversicherung Gebäudever- sicherung AG	Löwentorstraße 65 70376 Stuttgart	20,00
Gesellschafter der SV Gebäudeversicherung AG: 99,99 % SV Sparkassenversicherung Holding AG 2 Aktien Sparkassenverband Baden- Württemberg 1 Aktie Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen Gesellschafter der SV Holding AG: 63,3% Sparkassen-Beteiligungen Baden-Württemberg GmbH 33 % Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen 3,7 % Sparkassenverband Rheinland- Pfalz Gesellschafter der Sparkassen- Beteiligungen Baden-Württemberg GmbH: im Streubesitz der Sparkassen Baden- Württemberg		
Verband öffentlicher Versicherer e.V.	Friedrichstraße 55 10117 Berlin	Personelle Verflechtung Präsidium e. V. und Auf- sichtsrat Deutsche Rück

Die Deutsche Rück ist an folgenden wichtigen verbundenen Unternehmen beteiligt:

	Land	Beteiligungsquote in %
DR Sachwerte SCS SICAV-RAIF	Luxemburg	100,00
DRVB GB S.à r.l.	Luxemburg	100,00

Deutsche Rückversicherung Schweiz AG	Schweiz	71,25
--------------------------------------	---------	-------

Die Deutsche Rück erzielt ihre Bruttobeitragseinnahmen zu 80,0 % in Deutschland, die übrigen Anteile entfallen überwiegend auf europäische sowie ausgewählte internationale Märkte.

Zum Zeitpunkt der Berichterstattung sind keine Entwicklungen erkennbar, welche die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Rück nachhaltig und wesentlich beeinträchtigen können.

A.2 VERSICHERUNGSTECHNISCHES ERGEBNIS

Die Spartenaufteilung nach Anhang I der DV 2015/35 stellt sich wie folgt dar:

VERSICHERUNGS- TECHNISCHE LEISTUNG	Gebuchte Beiträge brutto		Verdiente Beiträge netto		Schadenquote netto	
	2025	2024	2025	2024	2025	2024
in Tsd. €						
Proportionale Nicht-lebenrückversicherungsverpflichtungen						
Krankheitskostenversicherung	2.597	942	7.392	695	89,9	151,8
Berufsunfähigkeitsversicherung	0	0	0	0	0	0
Arbeitsunfallversicherung	0	0	0	0	0	0
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung	111.164	94.767	109.104	94.992	81,6	76,8
Sonstige Kraftfahrtversicherung	49.576	38.844	19.081	30.106	80,6	110,0
See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	17.179	16.968	5.680	15.359	46,5	53,5
Feuer- und andere Sachversicherungen	1.219.981	1.168.321	689.042	621.609	55,3	54,8
Allgemeine Haftpflichtversicherung	48.947	63.268	43.185	63.319	45,4	56,6
Kredit- und Kautionsversicherung	108	295	289	291	-103,7	-18,8
Rechtsschutzversicherung	0	0	0	0	0	0
Beistand	0	0	0	0	0	0
Verschiedene finanzielle Verluste	24.992	20.276	18.292	12.857	60,8	60,3
Nicht-proportionale Nicht-lebenrückversicherungsverpflichtungen						
Nichtproportionale Krankenrückversicherung	669	287	669	287	85,1	70,0
Nichtproportionale Unfallrückversicherung	74.162	84.390	75.762	71.047	93,5	71,8
Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	3.249	2.418	3.217	2.359	78,4	52,2
Nichtproportionale Sachrückversicherung	143.972	140.635	97.682	91.222	60,7	96,7
Lebenrückversicherungsverpflichtungen						
Krankenrückversicherung	0	0	0	0	0	0
Lebenrückversicherung	105.187	84.223	81.213	58.529	27,3	24,7
Gesamt	1.801.783	1.716.160	1.151.034	1.062.673	59,4	61,6

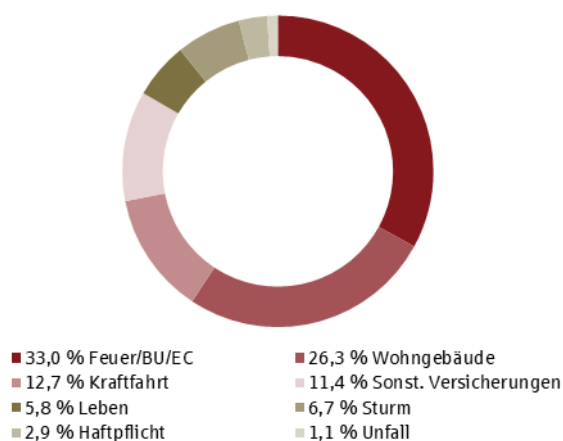
Für die Deutsche Rück sind die Feuersparten der mit Abstand größte Prämientreiber. Auf die Sparte Feuer/BU/EC entfällt im Berichtsjahr ein Anteil rund 33 %, die Wohngebäudeversicherung hat einen Prämienanteil von rund 26 % der Bruttoprämie. Aus diesem Grunde stellen wir ergänzend zur DV 205/35 analog der Darstellung im nach handelsrechtlichen Grundsätzen zum 31. Dezember 2025 erstellten Geschäftsbericht, eine der Geschäftstätigkeit entsprechende Spartenaufteilung dar, die im Weiteren Gegenstand der Erläuterungen zum versicherungstechnischen Geschäftsverlauf ist.

Beitragseinnahmen

Der Spartenmix unseres Portefeuilles blieb im Geschäftsjahr 2025 im Wesentlichen stabil im Vergleich zum Vorjahr. Den größten Anteil am Gesamtvolumen der Bruttobeiträge hatte mit 33,0 % (Vorjahr 34,7 %) weiterhin das gewerbliche und industrielle Feuergeschäft (Feuer/BU/EC), gefolgt von der Wohngebäudeversicherung mit 26,3 % (Vorjahr 25,6 %) und der Kraftfahrtversicherung mit 12,7 % (Vorjahr 12,4 %).

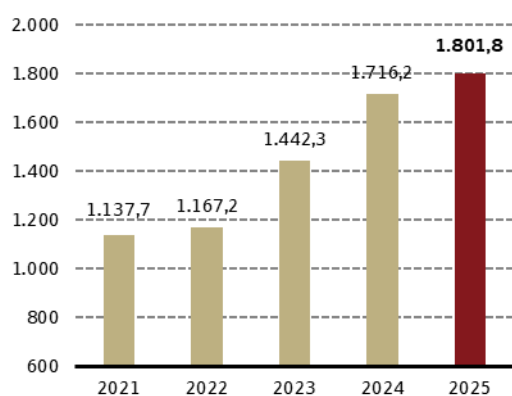
PORTEFEUILLESTRUKTUR 2025

Anteil an den Bruttobeiträgen in %



ENTWICKLUNG DER BRUTTOBEITRÄGE 2021–2025

in Mio. €



BEITRAGSEINNAHMEN NACH VERSICHERUNGSZWEIGEN 2025

	Gebuchte Bruttobeiträge		Verdiente Nettobeiträge	
	in Tsd. €	Veränderung zum Vorjahr in %	in Tsd. €	Veränderung zum Vorjahr in %
Feuer/BU/EC	594.652	-0,2	370.790	+1,8
Haftpflicht	52.968	-7,8	53.611	-8,7
Unfall	19.921	-27,5	20.288	-26,4
Kraftfahrt	227.840	+7,4	217.999	+15,8
Wohngebäude	473.699	+7,8	185.299	+5,9
Sturm	121.378	+6,1	60.407	+19,3
Leben	105.187	+24,9	81.213	+38,8
Sonstige	206.138	+11,2	161.425	+15,4
Gesamt	1.801.783	+5,0	1.151.034	+8,3

Die gebuchten Bruttobeiträge der Deutschen Rück sind im Geschäftsjahr 2025 um 85.622 Tsd. € und damit um 5,0 % auf 1.801.783 Tsd. € gestiegen. Dabei konnten erneut höhere Beitragseinnahmen sowohl in den Geschäftsfeldern öffentliche Versicherer, deutsches und internationales Marktgeschäft Nichtleben, als auch in Leben und Gesundheit erzielt werden.

Auf das Sachgeschäft entfiel ein Anstieg um 47.340 Tsd. €. Die Beiträge im HUK-Geschäft konnten um 3.664 Tsd. € ausgebaut werden. Die Steigerung der Beiträge im übrigen Nichtlebensgeschäft betrug 13.655 Tsd. €. Im Lebensgeschäft verzeichneten wir für das Berichtsjahr einen Anstieg der Bruttobeiträge um 20.964 Tsd. €.

In gebuchten Nettobeiträgen lag das Wachstum im Geschäftsjahr bei 57.415 Tsd. € oder 5,3 %. Auch die verdienten Nettobeiträge legten um 8,3 % auf 1.151.034 Tsd. € zu.

Schadenaufwand

Der Bruttoschadenaufwand nahm im Geschäftsjahr leicht um 1,2 % auf 927.791 Tsd. € ab. Die Schadenquote ging durch die gestiegenen verdienten Beitragseinnahmen von 55,2 % auf 50,9 % zurück. Unsere Retrozessionsprogramme trugen im Geschäftsjahr mit 244.266 Tsd. € spürbar weniger zur Schadenentlastung bei als im Vorjahr (284.461 Tsd. €). Somit fiel der Schadenaufwand für eigene Rechnung um 28.820 Tsd. € oder 4,4 % höher aus als im Vorjahr und betrug 683.525 Tsd. €. Die Nettoschadenquote des Gesamtgeschäfts lag mit 59,4 % unter dem Vorjahreswert von 61,6 %. Nach einem Abwicklungsgewinn von 28.055 Tsd. € im Vorjahr ergab sich für das Geschäftsjahr ein negatives Abwicklungsergebnis von 36.493 Tsd. €.

In den Elementarsparten verzeichneten wir im Vergleich zum Vorjahr eine deutlich geringere Anzahl von Großschäden mit einer insgesamt sehr niedrigen Bruttoschadenbelastung, weit unterhalb der Schadenerwartung. Höchster Bruttoschaden war mit 5.478 Tsd. € ein schweres Erdbeben in Südostasien, dessen Epizentrum in Myanmar lag.

Die Anzahl der Großschäden und die daraus resultierende Bruttoschadenlast ist im übrigen Sachgeschäft, insbesondere in den Feuersparten, im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

Insgesamt hat sich der Bruttoschadenaufwand im Sachgeschäft vor allem in Folge der geringeren Frequenz und niedrigeren Intensität von Elementarereignissen um 50.597 Tsd. € auf 628.205 Tsd. € reduziert. Unsere Retrozession, die überwiegend auf das Sachgeschäft ausgerichtet ist, erreichte eine Entlastung von 219.448 Tsd. €, die unter der Vorjahresentlastung lag. Damit verblieb im Sachgeschäft eine um 3,5 % leicht gesunkene Schadenbelastung für eigene Rechnung.

Im HUK-Geschäft, das überwiegend im Selbstbehalt verbleibt, stieg der Bruttoschadenaufwand durch das Kraftfahrtgeschäft um 4,9 % auf 224.143 Tsd. €. Für das HUK-Geschäft wurden auch im Berichtsjahr 2025 über die von unseren Zedenten aufgegebenen Rückstellungen für Schadenfälle hinaus angemessene Spätschadenrückstellungen gebildet.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Mit dem Wachstum der Beiträge haben sich auch die gezahlten Provisionen und Gewinnbeteiligungen erhöht. Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb sind insgesamt um 14,0 % auf 572.049 Tsd. € gestiegen. Davon blieben für eigene Rechnung Aufwendungen von 363.196 Tsd. €, nach 315.145 Tsd. € im Vorjahr. Für das Gesamtgeschäft lag die Nettokostenquote mit 32,1 % über der Vorjahresquote von 29,3 %.

Versicherungstechnisches Ergebnis

Gestiegenen Beitragseinnahmen standen höhere Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb und niedrigere Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres gegenüber. Zusammen mit einem verschlechterten Abwicklungsergebnis aus der Schadenrückstellung des Vorjahres führte dies insgesamt zu einem positiven Nettoergebnis von 68.469 Tsd. €, das über dem Nettoergebnis des Vorjahres in Höhe von 59.101 Tsd. € lag. Daran hatte der unterhalb der Erwartung liegende Schadenverlauf maßgeblichen Anteil.

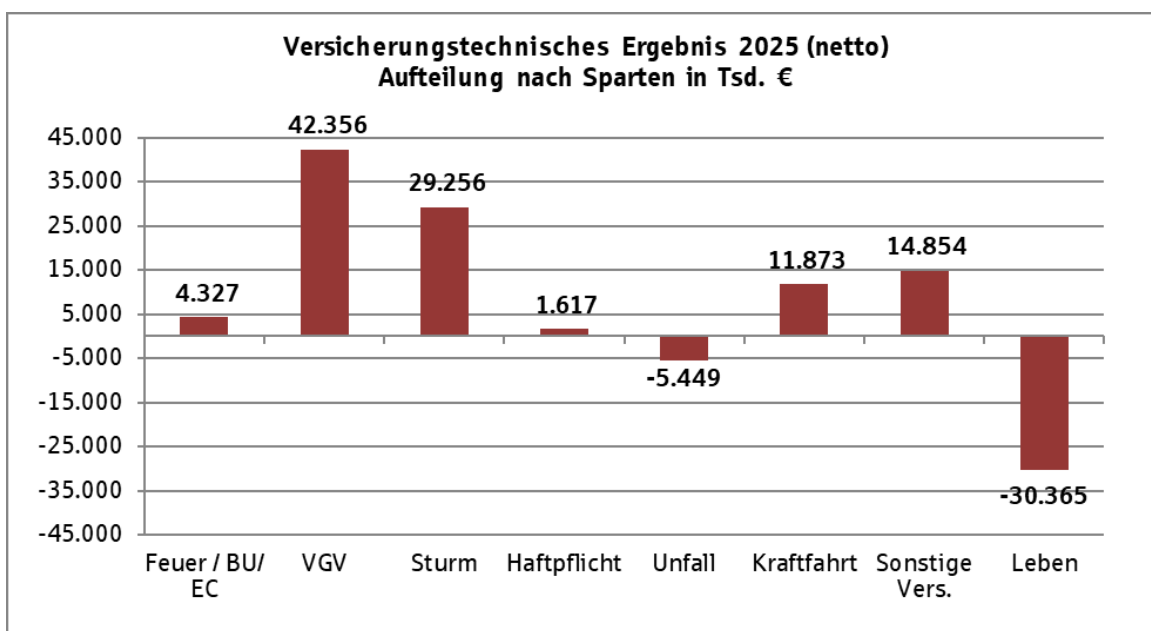
Die Netto-Combined-Ratio reduzierte sich um 0,4 Prozentpunkte auf 90,9 % nach 91,3 % im Vorjahr.

Nachdem der Schwankungsrückstellung und den ähnlichen Rückstellungen bereits im Vorjahr ein Betrag von 91.918 Tsd. € zugeführt worden war, wurden diese im Geschäftsjahr erneut um 93.479 Tsd. € erhöht. Die Erhöhung entfiel überwiegend auf die Elementarparten und die Kraftfahrtversicherung.

Nach Zuführung zur Schwankungsrückstellung und den ähnlichen Rückstellungen ergab sich ein Verlust in der versicherungstechnischen Rechnung von 25.011 Tsd. € (Vorjahrsverlust 32.817 Tsd. €).

Die frühzeitige Erstellung des Jahresabschlusses in der versicherungstechnischen Rechnung erfordert die Schätzung von fehlenden Abrechnungen. Im Folgejahr werden die im Rahmen des Jahresabschlusses vorgenommenen Schätzungen mit den erfassten Abrechnungen verglichen und die Schätzdifferenzen (True-up) ermittelt. Im Geschäftsjahr 2025 hatten diese Differenzen einen positiven Effekt auf das versicherungstechnische Ergebnis von 27.481 Tsd. € (Vorjahr 44.805 Tsd. €).

Geschäftsverlauf nach Versicherungszweigen



Die Entwicklung in den einzelnen Spartenblöcken stellt sich wie folgt dar:

Feuer-, Betriebsunterbrechungs-, Extended Coverage-Versicherung

Die gebuchten Bruttobeiträge blieben im Geschäftsjahr mit einem leichten Rückgang um 999 Tsd. € oder 0,2 % auf 594.652 Tsd. € auf dem Niveau des Vorjahres. Während die Sparte Extended Coverage einen Zuwachs um 19.912 Tsd. € oder 14,4 % verzeichnete, gingen die Beiträge in der Sparte Feuer um 22.918 Tsd. € oder 5,5 % zurück. In der Sparte Betriebsunterbrechung stiegen die Beitragseinnahmen um 2.007 Tsd. € oder 4,7 %. Für eigene Rechnung nahmen die Beiträge aufgrund des höheren Selbstbehalts mit 2.653 Tsd. € oder 0,7 % auf 368.469 Tsd. € leicht zu.

Der Bruttoschadenaufwand hat sich mit 377.384 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr (319.058 Tsd. €) erhöht. In den Sparten Feuer und Extended Coverage ist der Schadenaufwand durch höhere Schäden im Geschäftsjahr und verschlechterte Abwicklungsergebnisse deutlich gestiegen. Dagegen ist die Schadenbelastung in der Sparte Betriebsunterbrechung durch niedrigere Aufwendungen für Versicherungsfälle im Geschäftsjahr und verbesserte Abwicklungsergebnisse deutlich zurückgegangen. Zwar konnte die Retrozession den Schadenaufwand um 125.189 Tsd. € (Vorjahr 108.340 Tsd. €) reduzieren, jedoch lag die Nettobelastung mit 252.195 Tsd. € deutlich über dem Vorjahresschadenaufwand (210.717 Tsd. €).

Bezogen auf die nahezu unveränderten Beitragseinnahmen erhöhte sich die Nettoschadenquote von 57,9 % im Vorjahr auf 68,0 % im Geschäftsjahr.

Die Nettokostenquote von 28,3 % lag aufgrund höherer Provisionszahlungen über dem Vorjahreswert von 26,6 %. Das Feuergeschäft schloss im Geschäftsjahr mit einem deutlich gesunkenen versicherungstechnischen Nettogewinn von 4.327 Tsd. €, gegenüber einem Vorjahresgewinn von 40.525 Tsd. €.

FEUER/BU/EC	2025	2024
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	594.652	595.652
Schadenquote (netto) in %	68,0	57,9
Kostenquote (netto) in %	28,3	26,6
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	4.327	40.525

Verbundene Wohngebäudeversicherung

In der Verbundenen Wohngebäudeversicherung sind die Bruttobeitragseinnahmen durch natürliches Wachstum um weitere 34.344 Tsd. € oder 7,8 % auf 473.699 Tsd. € gestiegen. Aufgrund weiterhin hoher Schutzdeckungskosten stiegen die Retrozessionsbeiträge vergleichbar um 24.183 Tsd. € oder 9,1 % auf 289.461 Tsd. €. Für eigene Rechnung ergab sich unter Berücksichtigung eines leicht reduzierten Selbstbehalts ein Beitragswachstum um 5,8 % auf 184.238 Tsd. €.

In Folge von größtenteils ausgebliebenen Elementargroßschäden im Geschäftsjahr und eines verbesserten Abwicklungsergebnisses der Schadenrückstellungen hat sich das Bruttoschadenvolumen gegen-

über dem Vorjahr deutlich um 67.060 Tsd. € oder 29,5 % auf 160.366 Tsd. € reduziert. Für eigene Rechnung ist der Schadenaufwand um 39.616 Tsd. € oder 33,2 % auf 79.659 Tsd. € zurückgegangen.

Gestiegene Beiträge und gesunkene Schadenaufwendungen führten zu einer deutlich verbesserten Nettoschadenquote von 43,0 %, nach 68,2 % im Vorjahr. Die Nettokostenquote nahm um 0,5 Prozentpunkte auf 34,2 % zu (Vorjahr 33,7 %). Vor Veränderung der Schwankungsrückstellung schloss die Sparte mit einem versicherungstechnischen Gewinn von 42.356 Tsd. € (Vorjahrsverlust 4.645 Tsd. €).

VGV	2025	2024
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	473.699	439.354
Schadenquote (netto) in %	43,0	68,2
Kostenquote (netto) in %	34,2	33,7
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	42.356	-4.645

Sturmversicherung

Unter der Sparte Sturmversicherung werden die gewerblichen Sturm- und Elementarschadenversicherungen gebucht. Die Deutsche Rück verzeichnete in dieser Sparte ein moderates Beitragsplus. Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen um 6,1 % auf 121.378 Tsd. €. Die Retrozessionsabgaben haben sich dagegen um 2,9 % auf 61.343 Tsd. € reduziert. Unter Berücksichtigung eines leicht erhöhten Selbstbehalts verblieb für eigene Rechnung eine Erhöhung der Beiträge um 8.770 Tsd. € und damit um 17,1 % auf ein Volumen von 60.035 Tsd. €.

Während die Bruttoschadenbelastung auch in diesen Sparten aufgrund des deutlich unter den Erwartungen liegenden Elementarschadenverlaufs um 48.465 Tsd. € oder 72,1 % auf 18.721 Tsd. € gesunken ist, verlief das Retrozessionsergebnis auch in der Abwicklung zu Gunsten der Retrozessionäre. Durch die niedrigere Entlastung aus unseren Retrozessionsprogrammen verblieb mit 14.634 Tsd. € ein Großteil des Schadenaufwands im Selbstbehalt.

Die Nettoschadenquote von 78,4 % im Vorjahr reduzierte sich deutlich auf 24,2 % im Geschäftsjahr. Die Nettokostenquote ist aufgrund höherer erhaltener Provisionen und Gewinnbeteiligungen um 3,8 Prozentpunkte auf 26,6 % gesunken. Nach einem versicherungstechnischen Verlust vor Veränderung der Schwankungsrückstellung im Vorjahr von 5.416 Tsd. € schloss die Sparte im Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 29.256 Tsd. €.

STURM	2025	2024
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	121.378	114.434
Schadenquote (netto) in %	24,2	78,4
Kostenquote (netto) in %	26,6	31,4
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	29.256	-5.416

Haftpflichtversicherung

Bislang wurde in der Sparte Haftpflichtversicherung auch die Cyberversicherung berücksichtigt. Mit dem aktuellen Geschäftsjahr wird die Sparte Cyberversicherung aufgrund zusätzlicher aufsichtsrechtlicher Berichtspflichten separat bilanziert und unter den sonstigen Versicherungszweigen zusammengefasst. Die Beitragseinnahmen in der Haftpflichtversicherung, die fast ausschließlich für eigene Rechnung gezeichnet wird, sind im Geschäftsjahr um 4.461 Tsd. € oder 7,7 % auf 52.968 Tsd. € zurückgegangen.

Der Nettoschadenaufwand ist dagegen im Geschäftsjahr sichtbar gestiegen. Er erhöhte sich von 30.314 Tsd. € im Vorjahr um 4.915 Tsd. € oder 16,2 % auf 35.229 Tsd. €. Zwar sind die Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, jedoch war das Abwicklungsergebnis aus der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle negativ. Die Nettoschadenquote verschlechterte sich von 51,6 % auf 65,7 %. Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb verzeichneten durch niedrigere gezahlte Rückversicherungsprovisionen einen deutlichen Rückgang um 16,0 %. Die Nettokostenquote sank um 3,2 Prozentpunkte auf 33,7 % im Geschäftsjahr. Insgesamt schloss die Haftpflichtsparte für eigene Rechnung mit einem Gewinn vor Veränderung der Schwankungsrückstellung von 1.617 Tsd. € (Vorjahr 8.203 Tsd. €).

HAFTPFLICHT	2025	2024
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	52.968	57.429
Schadenquote (netto) in %	65,7	51,6
Kostenquote (netto) in %	33,7	36,9
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	1.617	8.203

Unfallversicherung

Im Unfallgeschäft, das nahezu vollständig im Selbstbehalt verbleibt, waren die Bruttobeiträge rückläufig. Sie sanken im Geschäftsjahr um 27,5 % oder 7.553 Tsd. € auf 19.921 €.

Der Nettoschadenaufwand lag im Berichtsjahr mit 18.550 Tsd. € um 495 Tsd. € oder 2,6 % unter dem Vorjahr (19.045 Tsd. €). Dabei standen durch Bildung von Schadenrückstellungen höhere Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres einem positiven Abwicklungsergebnis gegenüber. Die Schadenquote erhöhte sich im Zuge des Beitragsrückgangs um 22,3 Prozentpunkte auf 91,4 %. Die Nettokostenquote blieb mit 31,9 % auf dem Niveau des Vorjahres (31,5 %). Nach einem Gewinn von

3.678 Tsd. € im Vorjahr hat sich im Geschäftsjahr ein negatives versicherungstechnisches Ergebnis vor Veränderung der Schwankungsrückstellung in Höhe von 5.449 Tsd. € ergeben.

UNFALL	2025	2024
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	19.921	27.473
Schadenquote (netto) in %	91,4	69,1
Kostenquote (netto) in %	31,9	31,5
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	-5.449	3.678

Kraftfahrtversicherung

In der Kraftfahrtversicherung setzte sich das Beitragswachstum der letzten Jahre auch im Geschäftsjahr weiter fort. Der Bruttoprämienanstieg um 15.677 Tsd. € oder 7,4 % auf 227.840 Tsd. € fiel moderat aus. Dieser Zuwachs wurde vor allem vom Kraftfahrt-Kaskogeschäft (+22,1 %) getragen. Das Kraftfahrzeug-Haftpflichtgeschäft (+2,3 %) hat sich ebenfalls positiv entwickelt. Auch für eigene Rechnung nahmen die Beiträge um 16.010 Tsd. € oder 8,0 % auf 217.218 Tsd. € moderat zu.

Die Kraftfahrtversicherung verbleibt größtenteils im Selbstbehalt. Der Nettoschadenaufwand ist um 9.742 Tsd. € oder 6,2 % gestiegen. Zwar waren die Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres in beiden Sparten im Vergleich zum Vorjahr rückläufig, jedoch verschlechterte sich das Abwicklungsergebnis in Kraftfahrzeug-Haftpflicht deutlich. Die Nettoschadenquote ist bezogen auf die stärker gestiegenen Beiträge von 83,5 % auf 76,6 % gesunken. Der Anstieg der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb fiel ebenfalls geringer aus als die Prämienentwicklung und führte zu einer um 0,8 Prozentpunkte auf 18,6 % gesunkenen Nettokostenquote. Nach einem versicherungstechnischen Verlust von 10.452 Tsd. € im Vorjahr ergab sich insbesondere durch die verbesserte Schadenquote ein versicherungstechnischer Gewinn vor Veränderung der Schwankungsrückstellung von 11.873 Tsd. €.

KRAFTFAHRT	2025	2024
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	227.840	212.163
Schadenquote (netto) in %	76,6	83,5
Kostenquote (netto) in %	18,6	19,4
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	11.873	-10.452

Sonstige Versicherungsweige

Unter den Sonstigen Versicherungsweigen fassen wir die Sparten Transport, Hausratversicherung, Kredit/Kautiön, Einbruchdiebstahl, Leitungswasser, Glas, Technische Versicherungen, Hagel, Kranken- und Sonstige Schadenversicherungen zusammen. Mit dem aktuellen Geschäftsjahr kam die Cyberversicherung als separate Sparte hinzu.

Die Sonstigen Versicherungen zeigten ein Bruttobeitragswachstum um 20.796 Tsd. € oder 11,2 % von 185.432 Tsd. € auf 206.138 Tsd. €. Die hinzugefügte Sparte Cyberversicherung steuerte dabei ein Prämienvolumen von 8.020 Tsd. € bei. Den deutlichsten Zuwachs verzeichnete die Sparte Leitungswasser mit einem Anstieg von 5.535 Tsd. €, gefolgt von der Sparte Sonstige Schadenversicherungen (+4.348 Tsd. €). Mit Ausnahme der Sparten Technische Versicherungen (–1.422 Tsd. €), Hausratversicherung (–1.058 Tsd. €) und Kredit/Kautions (–221 Tsd. €) konnten die Beitragseinnahmen in allen anderen Sparten erhöht werden. Für eigene Rechnung stiegen die Beiträge um 9.350 Tsd. € oder 6,7 % auf 149.585 Tsd. €.

Der Bruttoschadenaufwand hat sich über alle Sonstigen Versicherungszweige um 27.616 Tsd. € auf 117.068 Tsd. € erhöht. Die Schäden in der Cyberversicherung, die vollständig im Selbstbehalt verblieben, betrugen 4.164 Tsd. €. Die Nettoschadenbelastung ist im Vergleich zum Vorjahr um 30.117 Tsd. € oder 47,0 % auf 94.137 Tsd. € gestiegen. Ausschlaggebend für den Anstieg waren die Sparten Sonstige Schadenversicherungen und Technische Versicherungen. Die Nettoschadenquote zeigte durch die im Geschäftsjahr stärker gestiegenen Schadenaufwendungen einen Anstieg um 12,5 Prozentpunkte auf 58,3 %. Die Nettokostenquote erhöhte sich von 32,1 % im Vorjahr auf 34,8 % im Geschäftsjahr. Die versicherungstechnische Rechnung vor Veränderung der Schwankungsrückstellung schloss im Geschäftsjahr mit einem gegenüber dem Vorjahr niedrigeren Gewinn von 14.854 Tsd. € (Vorjahr 30.022 Tsd. €).

SONSTIGE VERSICHERUNGSZWEIGE	2025	2024
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	206.138	185.432
Schadenquote (netto) in %	58,3	45,8
Kostenquote (netto) in %	34,8	32,1
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	14.854	30.022

Lebensversicherung

Die Bruttobeitragseinnahmen in der Lebensversicherung sind im Geschäftsjahr deutlich um 20.964 Tsd. € oder 24,9 % auf 105.187 Tsd. € gestiegen. Mit einem höheren Selbstbehalt verzeichneten die gebuchten Beiträge für eigene Rechnung einen Zuwachs um 22.586 Tsd. € oder 38,6 % auf 81.162 Tsd. €.

Der Bruttoschadenaufwand hat sich um 7.761 Tsd. € auf 30.109 Tsd. € erhöht. Nach Retrozession lag die bilanzielle Belastung im Geschäftsjahr mit 22.174 Tsd. € spürbar über dem Vorjahr mit 14.430 Tsd. €. Für die Nettoschadenquote ergab sich ein Anstieg von 2,6 Prozentpunkten auf 27,3 %. Mit dem stark gewachsenen Neugeschäft in der Finanzierungsrückversicherung erhöhten sich die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb, so dass die Nettokostenquote von 50,5 % im Vorjahr auf 78,4 % im Geschäftsjahr anstieg. Die versicherungstechnische Rechnung schloss mit einem negativen Ergebnis von 30.365 Tsd. € (Vorjahr –2.813 Tsd. €). Demgegenüber stehen positive ErgebnISRückflüsse in den Folgejahren.

LEBEN	2025	2024
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	105.187	84.223
Schadenquote (netto) in %	27,3	24,7
Kostenquote (netto) in %	78,4	50,5
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	-30.365	-2.813

A.3 ANLAGEERGEBNIS

Das Kapitalanlagemanagement der Deutschen Rück folgt den Grundsätzen einer angemessenen Rentabilität in Verbindung mit einem hohen Maß an Sicherheit. Neben der notwendigen Risikostreuung halten wir jederzeit eine ausreichende Liquidität unserer Investments aufrecht.

Das Kapitalanlageergebnis betrug nach Abzug des technischen Zinsertrags 46.237 Tsd. € (Vorjahr 47.237 Tsd. €).

Die Zusammensetzung des Kapitalanlageergebnisses aufgeteilt nach Erträgen und Aufwendungen – nach für die Bewertung zu Solvabilitätszwecken nach § 296 Abs. 1 (a) DVO verwendeten Vermögenswertklassen – stellt sich wie folgt dar:

KAPITALANLAGEERGEBNIS NACH VERMÖGENSWERTKLASSEN				
in Tsd. €	2025 Erträge	2025 Aufwendungen	2024 Erträge	2024 Aufwendungen
Aktien	514	1.948	517	546
Anteile an Verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	22.923	5.717	8.397	3.668
Organismen für gemeinsame Anlagen	2.159	610	11.523	2.002
Anleihen	19.626	4.003	18.095	3.699
Darlehen und Hypotheken	18.469	2.699	20.339	2.885
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	2.977	0	2.840	0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	0	0	0	0
Depotforderungen	1.564	0	1.426	0
Derivate	3.171	393	2.928	302
Verwaltungskosten		8.125		4.173
Technischer Zinsertrag		1.671		1.554
Summe	71.403	25.166	66.065	18.829
Kapitalanlageergebnis	46.237		47.237	

Die folgende Tabelle stellt das Kapitalanlageergebnis nach Erfolgskomponenten im Detail dar.

KAPITALANLAGEERGEBNIS NACH ERFOLGSKOMPONENTEN		
in Tsd. €	2025	2024
Laufende Erträge	57.316	64.279
Zuschreibungen	84	902
Gewinne aus Abgang	14.004	885
Laufende Aufwendungen	-8.518	-4.475
Abschreibungen	-14.350	-11.912
Verluste aus Abgang	-627	-889
Technischer Zinsertrag	-1.671	-1.554
Kapitalanlageergebnis	46.237	47.237

Die Erträge aus Kapitalanlagen in Höhe von 71.403 Tsd. € (Vorjahr 66.065 Tsd. €) setzten sich aus laufenden Erträgen in Höhe von 57.316 Tsd. € (Vorjahr 64.279 Tsd. €), Zuschreibungen in Höhe von 84 Tsd. € (Vorjahr 902 Tsd. €) und Abgangsgewinnen in Höhe von 14.004 Tsd. € (Vorjahr 885 Tsd. €) zusammen. In den laufenden Erträgen sind Ausschüttungen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen in Höhe von 9.005 Tsd. € (Vorjahr 7.683 Tsd. €) enthalten.

Die Aufwendungen für Kapitalanlagen in Höhe von 25.166 Tsd. € (Vorjahr 18.829 Tsd. €) sind überwiegend auf höhere Abschreibungen auf Kapitalanlagen in Höhe von 14.350 Tsd. € (Vorjahr 11.912 Tsd. €) zurückzuführen. Davon entfielen 5.714 Tsd. € auf Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen, 4.003 Tsd. € auf Anleihen, 2.075 Tsd. € auf Darlehen und Hypotheken, 1.948 Tsd. € auf Aktien und 610 Tsd. € auf Organismen für gemeinsame Anlagen. Die Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen beliefen sich auf 627 Tsd. € (Vorjahr 889 Tsd. €).

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste haben sich im Berichtszeitraum nicht ergeben.

Anlagen in Verbriefungen bestanden im Berichtszeitraum nicht.

Qualitative und quantitative Informationen über das Anlageergebnis der Gesellschaft im Berichtszeitraum sind ausführlich im Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 2025 auf den Seiten 25ff. dargestellt. Der Geschäftsbericht wurde auf Grundlage des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der Gesellschaft zum 31. Dezember 2025 erstellt.

A.4 ENTWICKLUNG SONSTIGER TÄTIGKEITEN

In der nachfolgenden Übersicht stellen wir die Sonstigen Erträge und Aufwendungen wie in unserem handelsrechtlichen Abschluss dar:

SONSTIGES ERGEBNIS		
in Tsd. €	2025	2024
Sonstige Erträge		
Erträge aus erbrachten Dienstleistungen	1.332	1.411
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	483	1.148
Währungskursgewinne	6.739	3.960
Sonstige Erträge	264	91
Summe	8.817	6.611
Sonstige Aufwendungen		
Aufwendungen für das Unternehmen als Ganzes	1.754	1.492
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	3.369	3.110
Währungskursverluste	5.975	2.129
Sonstige Aufwendungen	1.496	1.451
Summe	12.593	8.182
Saldo	-3.776	-1.571

Die Erträge aus erbrachten Dienstleistungen, insbesondere gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind im Geschäftsjahr um 79 Tsd. € zurückgegangen.

Die sonstigen Zinsen und ähnliche Erträge sind vorrangig durch rückläufige Zinsen auf Guthaben bei Kreditinstituten gegenüber dem Vorjahr auf 483 Tsd. € zurückgegangen.

Die Gewinne aus der Währungsumrechnung haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 2.778 Tsd. € auf 6.739 Tsd. € erhöht.

Die Zinsen und ähnliche Aufwendungen sind im abgelaufenen Geschäftsjahr 2025 um 259 Tsd. € auf 3.369 Tsd. € angewachsen.

Den Währungskursgewinnen von 6.739 Tsd. € stehen Währungskursverluste von 5.975 Tsd. € gegenüber. Insgesamt ergibt sich ein positiver Saldo aus Währungskursgewinnen und -verlusten von 764 Tsd. € (Vorjahr 1.831 Tsd. €).

Die sonstigen Aufwendungen lagen mit 1.496 Tsd. € auf Vorjahresniveau.

A.5 SONSTIGE ANGABEN

Sicherheitsmittel

Das bilanzielle Eigenkapital nahm zum Bilanzstichtag leicht auf 213.632 Tsd. € zu. Durch die Ablösung bestehender Nachrangdarlehen und Ausgabe von neuen Nachrangdarlehen konnte das Hybridkapital (nachrangige Verbindlichkeiten) auf 112.200 Tsd. € (Vorjahr 61.750 Tsd. €) gestärkt werden. Mit einer Zuführung von 93.479 Tsd. € haben die Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen erneut deutlich zugenommen und betragen am Bilanzstichtag insgesamt 601.861 Tsd. €. Unsere Sicherheitsmittel unter Berücksichtigung des Bilanzgewinns nach Gewinnverwendung (Dividende 6.000 Tsd. €) haben sich insbesondere durch die Stärkung des Hybridkapitals sowie die hohe Zuführung zur Schwankungsrückstellung und ähnlichen Rückstellungen deutlich um 19,7 % auf 921.693 Tsd. € (Vorjahr 771.652 Tsd. €) erhöht. Dies entspricht bezogen auf die verdienten Nettobeiträge einer Quote von 80,1 % nach 72,6 % im Vorjahr.

Rating: A+

Die Ratingagentur Standard & Poor's hat das „A+“-Rating sowie den unverändert stabilen Ausblick für die Deutsche Rück Gruppe bestätigt. Nach dem Bericht von Standard & Poor's verfügt die Deutsche Rück Gruppe über eine nachhaltige, solide Kapitalausstattung, starke Wettbewerbsposition und sichere Ertragslage. Diese werden durch ein risikoadäquates Underwriting und eine effektive Retrozessionsstruktur unterstützt.

Als eine weitere Stärke würdigte die Ratingagentur die Strategie der Deutsche Rück Gruppe, ihr internationales Geschäft weiter auszubauen. Standard & Poor's sieht darin einen Treiber für Wachstum und die Diversifikation des Portefeuilles. Vor diesem Hintergrund erwartet Standard & Poor's einen anhaltend positiven Geschäftsverlauf sowie eine stabile Kapitalentwicklung der Deutsche Rück Gruppe.

Sonstige Angaben

Sonstige Angaben, die einen wesentlichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit und das Geschäftsergebnis der Gesellschaft haben, liegen nicht vor.

B. Governance-System

B.1 ALLGEMEINE ANGABEN ZUM GOVERNANCE-SYSTEM

1. Aufbau und Organisation des Governance-Systems

Unternehmensverfassung

Die Gesellschaft wird geführt in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft (AG) und verfügt über drei Organe: die Hauptversammlung, den Vorstand und den Aufsichtsrat. Aufgaben, Befugnisse, Rechte und Pflichten der Organe ergeben sich aus den einschlägigen gesetzlichen Normen sowie den Unternehmensstatuten (Satzung, Geschäftsordnungen für Aufsichtsrat und Vorstand nebst Geschäftsverteilungsplan sowie den unternehmensinternen Leit- und Richtlinien).

Vorstand

Gemäß § 7 der Satzung besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen; im Übrigen bestimmt der Aufsichtsrat die Anzahl der Vorstandsmitglieder. Der Vorstand der Gesellschaft setzte sich im Berichtszeitraum bis Ende Juni aus vier, seit Juli – durch Eintritt des bisherigen Vorstandsvorsitzenden in den Ruhestand – aus drei Mitgliedern zusammen.

Der Vorstand leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung, insbesondere legt er die Ziele des Unternehmens und seine Geschäftsstrategie fest. Er ist dabei an das Unternehmensinteresse gebunden und verpflichtet, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Der Vorstand ist für ein angemessenes Risikomanagement und -controlling im Unternehmen verantwortlich. Er hat dafür zu sorgen, dass die gesetzlichen Bestimmungen sowie die unternehmensinternen Leit- und Richtlinien eingehalten werden und wirkt auf deren Beachtung durch das Unternehmen hin (Compliance). Außerdem stehen die Themen Nachhaltigkeit und IT-Sicherheit im Fokus des Vorstands. Entsprechende Strategien wurden für das Unternehmen verabschiedet.

Unbeschadet der Gesamtverantwortung des Vorstands werden den Vorstandsmitgliedern die einzelnen Geschäftsbereiche im Geschäftsverteilungsplan zugeordnet. Jedes Vorstandsmitglied führt sein Ressort eigenverantwortlich. Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung sowie wichtige Geschäftsvorgänge werden im Gesamtvorstand besprochen bzw. dort entschieden. Konkretisiert werden diese Fälle in § 2 der Geschäftsordnung für den Vorstand.

Aufsichtsrat

Gemäß § 9 der Satzung besteht der Aufsichtsrat aus neun Mitgliedern. Zwei Drittel setzen sich aus Vertretern der Anteilseigner zusammen und werden von der Hauptversammlung gewählt. Ein Drittel besteht aus gewählten Vertretern von Mitarbeitern der Gesellschaft. Die von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder sollen wesentliche Erfahrung als leitende Personen von Versicherungsunternehmen gesammelt haben.

Der Aufsichtsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstands und berät ihn dabei. In der Geschäftsordnung für den Vorstand ist zudem festgelegt, bei welchen Angelegenheiten die Zustimmung des Aufsichtsrats einzuholen ist.

Zusammenwirken von Vorstand und Aufsichtsrat

Der Vorstand stimmt die strategische Ausrichtung des Unternehmens mit dem Aufsichtsrat in regelmäßigen Abständen ab und berichtet ihm turnusmäßig sowie anlassbezogen über alle für das Unternehmen relevanten Fragen. Darüber hinaus berichtet der Vorstand dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats über spezielle Themen im Rahmen dessen Zuständigkeit. Der Aufsichtsrat hat die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands näher festgelegt. Bestimmte Arten von Geschäften darf der Vorstand nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats vornehmen, zum Beispiel bestimmte Investitionen und Desinvestitionen gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Vorstands. Der Zustimmung des Aufsichtsrats bedarf auch die Übernahme von Geschäften durch Vorstandsmitglieder gemäß § 88 AktG. Ferner ist dem Personalausschuss gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Vorstands jährlich eine Liste sämtlicher Nebentätigkeiten der Vorstandsmitglieder vorzulegen. Daneben entscheidet der Aufsichtsrat in allen Vorstandsangelegenheiten (u.a. Bestellung, Vergütungsfragen) und beschließt diesbezügliche Leitlinien.

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zum Wohl des Unternehmens eng zusammen.

Arbeit der Ausschüsse

Es sind drei Ausschüsse des Aufsichtsrats eingerichtet, die sich vorbereitend mit den im Aufsichtsrat anstehenden Themen und Beschlüssen befassen. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten in den Aufsichtsratssitzungen.

Der Personalausschuss bereitet die zu fassenden Beschlüsse zu Vorstandsangelegenheiten vor. Darüber hinaus befasst er sich mit Aufsichtsrats-, Beirats- und vergleichbaren Mandaten der Vorstandsmitglieder sowie mit der Nachfolgeplanung, soweit sie Vorstandsfunktionen betrifft.

Der Prüfungsausschuss erörtert den Jahresabschluss der Gesellschaft sowie den Geschäftsbericht, den Prüfungsbericht des Abschlussprüfers und den Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands für das abgeschlossene Geschäftsjahr und leitet entsprechende Empfehlungen an den Aufsichtsrat weiter. Ferner prüft er dabei die Integrität des Rechnungslegungs- und die Qualität des Prüfprozesses sowie die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Eine weitere wichtige Aufgabe nimmt der Ausschuss mit der stetigen Überwachung der Risikolage und des Risikomanagements des Unternehmens und der Erörterung der Risikostrategie wahr. Hierfür lässt er sich vom Inhaber der Risikomanagementfunktion – zusätzlich zu deren regelmäßigen schriftlichen Berichten – ausführlich mündlich informieren. Turnusmäßig werden auch das interne Kontrollsystem und die Interne Revision erörtert.

Der Kapitalanlageausschuss bespricht regelmäßig die Strategische Asset-Allokation und die Entwicklung der Kapitalanlageergebnisse.

Hauptversammlung

Die Hauptversammlung entscheidet über die Gewinnverwendung sowie die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Darüber hinaus wählt die Hauptversammlung die Vertreter der Anteilseigner im Aufsichtsrat und beschließt insbesondere über Satzungsänderungen und einzelne Kapitalmaßnahmen. Bestimmte Unternehmensverträge werden nur mit Zustimmung der Hauptversammlung wirksam. Außerdem bestellt die Hauptversammlung den Abschlussprüfer für den Jahres- und Konzernabschluss.

Ausgestaltung der Schlüsselfunktionen

Der Vorstand hat die Schlüsselfunktionen Risikomanagement, Compliance, Versicherungsmathematische Funktion sowie Interne Revision eingerichtet und deren Organisation, Aufgaben und Zusammenarbeit in einer Governance-Leitlinie festgelegt.

Die Inhaber der Schlüsselfunktionen sind hinsichtlich der Ausübung ihrer Funktion unmittelbar dem Vorstand unterstellt und berichten direkt an ihn. Ihre Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Befugnisse sind in Leitlinien definiert. Die Inhaber der Schlüsselfunktionen unterstützen den Vorstand in seiner Leitungsfunktion im Unternehmen.

Ein unabhängiges und objektives Arbeiten der Funktionen ist durch die organisatorische Stellung und Aufgabenzuweisung sichergestellt. Sie haben Zugang zu allen für die Ausübung ihrer Tätigkeiten benötigten Informationen. Zusätzlich findet ein angemessener Informationsaustausch zwischen den Schlüsselfunktionen, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat sowie auch in den unternehmenseigenen Gremien Governance-Ausschuss und Dialogkreis statt. Hierzu zählen auch regelmäßige Abstimmungen, insbesondere zur Fortentwicklung und Überprüfung des Governance-Systems gemäß § 23 Abs. 2 VAG. Die Schlüsselfunktionen sind sowohl in personeller Hinsicht als auch bezüglich der Sachmittel angemessen ausgestattet.

Drei-Linien-Modell

Die Governance- bzw. Organisationsstruktur des Unternehmens folgt dem allgemein anerkannten „Drei-Linien-Modell“, in dem die Schlüsselfunktionen eine wichtige Rolle wahrnehmen. Das Modell legt die Struktur und das Zusammenwirken der steuernden und überwachenden Einheiten fest und sorgt für eine effektive Überwachung und Kontrolle im Unternehmen. Die „erste Verteidigungslinie“ umfasst die Steuerung und Kontrolle der operativen Geschäftsbereiche. Die „zweite Verteidigungslinie“ überwacht als unabhängige Kontroll- und Überwachungsinstanz vor allem die Aktivitäten der operativen Geschäftsbereiche. Zu dieser Linie zählen die Schlüsselfunktionen Risikomanagement, Compliance und die versicherungsmathematische Funktion. Auf der „dritten Verteidigungslinie“ erfolgt eine nachgelagerte prozessunabhängige Prüfung durch die Interne Revision. Die Gesamtverantwortung für die Angemessenheit und Wirksamkeit der Governancessstruktur liegt beim Vorstand, der vom Aufsichtsrat überwacht wird.

Wesentliche Änderungen des Governance-Systems im Berichtszeitraum

Grundlegende Änderungen des Governance-Systems haben sich im Berichtszeitraum nicht ergeben.

Aufgrund des Digital Operational Resilience Act (DORA) der Europäischen Union wurden die IT-Governance sowie IT-Compliance weiter fortentwickelt und ausgebaut sowie entsprechende Leit- und Richtlinien zur Steuerung der IKT-Risiken verabschiedet. Zudem wurden die geforderte IKT-Drittdienstleisterüberwachungsfunktion im Bereich Compliance sowie die IKT-Risikokontrollfunktion im Bereich Risikomanagement angesiedelt.

Mit der Überführung des Internen Kontrollsystems in ein digitales GRC-Tool werden künftig auch die Compliance-Prozesse sowie die Compliance-Risiken in diesem Tool erfasst und dokumentiert.

Ferner wurden – anknüpfend an die Änderungen aus den beiden Vorjahren – letzte Schärfungen an dem bestehenden „Drei-Linien-Modell“ vorgenommen sowie einzelne Unternehmensleit- und -richtlinien geringfügig an aktuelle Gegebenheiten angepasst.

2. Vergütung

Die Vergütung des Vorstands orientiert sich in horizontaler Perspektive an einem Marktvergleich und vertikal an der übrigen Vergütungsstruktur innerhalb der Gesellschaft. Die jährliche feste Grundvergütung besteht aus einem versorgungsfähigen und einem nicht versorgungsfähigen Bestandteil. Für die Mitglieder des Vorstands ist die variable Vergütung gemessen an der gesamten festen Grundvergütung in ihrer Höhe auf maximal 20 % begrenzt. Die variable Vergütung orientiert sich an marktüblichen Größenordnungen, die der Bedeutung der Tätigkeit des Vorstands für den Geschäftserfolg Rechnung tragen. Die Auszahlung von 60 % der variablen Vergütung wird, beginnend mit dem Ende des Geschäftsjahres, für welches die variable Vergütung gewährt wird, um bis zu fünf Jahre, mindestens aber bis zu drei Jahre aufgeschoben.

Die Vergütungsstruktur des Aufsichtsrats wird durch die Hauptversammlung festgelegt. Sie enthält keine variablen Bestandteile und orientiert sich in horizontaler Perspektive an einem Marktvergleich und vertikal an der übrigen Vergütungsstruktur innerhalb der Gesellschaft. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte der Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds, der stellvertretende Vorsitzende das Anderthalbfache.

Die Vergütungsstruktur der Gesellschaft für Mitarbeiter und Inhaber von Schlüsselfunktionen basiert auf den auf Unternehmensseite vom Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen in Deutschland e. V. abgeschlossenen Tarifverträgen für die private Versicherungswirtschaft. Die Gewährung von variablen Vergütungsbestandteilen richtet sich nach der im Rahmen des unternehmenseigenen Karrieremodells definierten Karrierestufe und orientiert sich an marktüblichen Größenordnungen. Das Karrieremodell definiert die erzielbaren variablen Vergütungsbestandteile der Mitarbeiter und der Inhaber von Schlüsselfunktionen, die zwischen 0 % und 20 % des jährlichen Festgehalts liegen können. Inhaber von Leitungsfunktionen sowie Mitarbeiter der Karrierestufen Senior Referent und Referent können dabei bis zu maximal 20 % ihres Jahresfestgehalts als variable Vergütung beziehen, Mitarbeiter der Karrierestufe Fachreferent und der Einstiegsstufe bis zu maximal 10 % des Jahresfestgehalts. Diese Staffe- lung bildet die jeweilige gesteigerte Übernahme von Verantwortung in den Karrierestufen ab, die entsprechend durch die sich erhöhende Beteiligung am Unternehmenserfolg abgebildet wird.

Die Erfolgskriterien für die Bemessung variabler Vergütung orientieren sich an quantitativen Unternehmens- und qualitativen individuellen Zielen, die am ökonomischen Erfolg der Gesellschaft bemessen sind. Beide Zielkomponenten werden jährlich neu festgelegt. Für Mitglieder des Vorstands beträgt aufgrund der Übernahme der Gesamtverantwortung für den Unternehmenserfolg der Anteil an der Zielerreichung 80 % der quantitativen Unternehmensziele und 20 % der qualitativen individuellen Ziele. Für Mitarbeiter beträgt der Anteil der quantitativen Unternehmensziele und der qualitativen individuellen Ziele an der Zielerreichung jeweils 50 %. Für Inhaber der Schlüsselfunktionen beträgt der Anteil der quantitativen Unternehmensziele 0 % und der qualitativen individuellen Ziele 100 % an der Zielerreichung. Neben dem Vorstand wird bei den weiteren Risk-Takern die Auszahlung von 40 % der variablen

Vergütung, beginnend mit dem Ende des Geschäftsjahres, für welches die variable Vergütung gewährt wird, um drei Jahre aufgeschoben.

Durch die Aufnahme qualitativer individueller Ziele wird für diese Mitarbeitergruppen der eigene Beitrag am Unternehmenserfolg sichtbarer und fördert somit die Arbeitszufriedenheit und Motivation.

Insgesamt honoriert das Zielbonussystem die Erreichung von Ergebnis- und Leistungszielen. Da sich diese aus den quantitativen Unternehmenszielen ableiten können, ist die Zielvereinbarung in Verbindung mit einer variablen Vergütung ein integriertes Steuerungsinstrument. Die variable Vergütung unterstützt dabei die Durchführung des Zielerreichungsprozesses. Durch die Begrenzung der variablen Vergütung auf maximal 20 % nimmt dieser Gehaltsbestandteil nicht den wesentlichen Teil der Gesamtbezüge der betroffenen Mitarbeiter ein. Damit soll vermieden werden, dass der Fokus bei der Umsetzung der jeweiligen Aufgaben zu sehr auf das Erreichen der qualitativen individuellen Ziele gelegt wird. Gleichzeitig lässt diese Regelung die Belohnung individueller Erfolge durch eine adäquate und markt-konforme Entlohnung zu.

Im Rahmen der Altersversorgung werden für Mitarbeiter, Inhaber von Schlüsselfunktionen und Mitglieder des Vorstands Zusagen gewährt, die auf einem beitragsorientierten Modell beruhen oder sich als Prozentsatz der zuletzt vor dem Ausscheiden gewährten festen pensionsberechtigten Bezüge errechnen.

Die Vorstände erhalten eine Altersversorgung in Höhe von 50 % bis 59 % des ruhegeldfähigen Jahresgehaltes. Dieser Versorgungssatz steigt mit Ablauf jeden weiteren Jahres der Zugehörigkeit um 0,7 bis 1,2 Prozentpunkte. Maximal können 60 % bis 65 % des ruhegeldfähigen Jahresgehaltes erreicht werden. Ansprüche aus früheren Dienstverhältnissen, weitere Versorgungsbezüge der Deutsche Rück Gruppe und Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung werden angerechnet. Letzteres soweit sie nicht auf Beiträgen beruhen, die vom Vorstand selbst geleistet wurden.

Die Inhaber von Schlüsselfunktionen erhalten je nach Eintrittsdatum eine beitragsorientierte Leistungszulage oder eine Versorgung in Form einer Direktzusage.

Die beitragsorientierte Leistungszulage wird über den Durchführungsweg Unterstützungskasse im Rahmen einer Kombination aus arbeitgeber- und arbeitnehmerfinanzierter betrieblicher Altersversorgung gewährt.

Die Höhe der monatlichen Arbeitnehmerzuwendung beträgt für die Dauer des Arbeitsverhältnisses 2 % bzw. 3 % und die Höhe der monatlichen Arbeitgeberzuwendung beträgt 6 % bzw. 9 % des ruhegehaltfähigen Monatsgehalts.

Die Direktzusage sieht eine monatliche Altersrente ab Alter 65 vor. Die Höhe der Leistung hängt von einem Prozentsatz ab, welcher sich nach der Dauer der Dienstzugehörigkeit richtet. Der Prozentsatz kann maximal 20 % betragen. Die monatliche Altersrente setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Der Prozentsatz, angewandt auf den Teil des letzten monatlichen Gehalts bis zur Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung zuzüglich des dreieinhalbfachen Prozentsatzes, angewandt auf den Teil

des letzten monatlichen Gehalts oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze. Angerechnet werden Leistungen aus einer bei der Provinzial Rheinland abgeschlossenen Direktversicherung.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten keine Versorgungszusagen.

3. Wesentliche Transaktionen mit nahestehenden Personen

Mit Anteilseignern der Deutschen Rück bestehen wesentliche Geschäftsbeziehungen im Rahmen unserer Tätigkeit als Rückversicherungsunternehmen. Diese Transaktionen im Rahmen des ordentlichen Geschäftsgangs werden zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen. Weitere wesentliche Transaktionen mit Personen, die maßgeblichen Einfluss auf die Deutsche Rück ausüben oder mit Mitgliedern des Vorstands oder Aufsichtsrats, die ihrem Umfang nach nicht für beide Parteien der Transaktion unbedeutend sind, wurden im Berichtszeitraum nicht vorgenommen.

B.2 ANFORDERUNGEN AN DIE FACHLICHE QUALIFIKATION UND PERSÖNLICHE ZUVERLÄSSIGKEIT

Anforderungen

Die fachliche Qualifikation der Personen mit Schlüsselaufgaben setzt eine der jeweiligen Position angemessene Berufserfahrung sowie ausreichende Kenntnisse und Fähigkeiten voraus, die für ein solides und vorsichtiges Management und die Erfüllung der jeweiligen Aufgabe bzw. Position erforderlich sind. Für den Vorstand und den Aufsichtsrat sind zudem spezielle Qualifikationsanforderungen einzuhalten, die sich aus gesetzlichen Vorgaben und der Verwaltungspraxis der Aufsichtsbehörden ergeben.

Ein Vorstandsmitglied muss vor allem über fundierte Kenntnisse der (Rück-)Versicherungs- und Finanzmärkte verfügen sowie ausreichend Wissen und Erfahrung zu finanz- und versicherungsmathematischen Analysen mitbringen. Zudem müssen ihm die wesentlichen Geschäftsstrategien und -modelle sowie auch die diversen aufsichtsrechtlichen Anforderungen vertraut sein. Die erforderliche Leitungserfahrung sollte aus einer Führungstätigkeit in derselben Branche resultieren.

Um ihrer Kontroll- bzw. Überwachungsfunktion nachkommen zu können, müssen auch Aufsichtsratsmitglieder über die hierzu erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen verfügen. Mindestens ein Mitglied des Aufsichtsrats muss Sachverstand auf dem Gebiet der Rechnungslegung und mindestens ein weiteres Mitglied Sachverstand auf dem Gebiet der Abschlussprüfung besitzen. Der Aufsichtsrat der Deutschen Rück ist – abgesehen von den Arbeitnehmervertretern – ausschließlich mit Vorständen aus der Branche besetzt, sodass die erforderliche Qualifikation erfüllt wird.

Die Anforderungen an fachliche Qualifikation der Schlüsselfunktionsinhaber orientieren sich eng an den jeweiligen Aufgaben der Funktion, d.h. die Fachkenntnisse richten sich nach den jeweils erforderlichen Kernkompetenzen. Neben der entsprechenden beruflichen Qualifikation zählen hierzu u.a. auch analytische Fähigkeiten, Problemlösungskompetenzen sowie hierarchieübergreifende Kommunikationsfähigkeit.

Die Anforderungen an die fachliche Eignung werden unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Proportionalität erfüllt, d. h. unserer unternehmensindividuellen Risiken, der Art und des Umfangs des Geschäftsbetriebes. So sind die erforderlichen Kenntnisse immer bezogen auf das allgemeine Geschäfts-, Wirtschafts- und Marktumfeld, in dem wir tätig sind, zu betrachten.

Die mit Schlüsselaufgaben betrauten Personen müssen im Rahmen der persönlichen Zuverlässigkeit verantwortungsvoll und integer sein und ihre Tätigkeiten pflichtbewusst sowie mit der gebotenen Sorgfalt erfüllen. Weder dürfen Interessenkonflikte bestehen, noch darf sich die Person im Vorfeld der Bestellung durch strafbare Handlungen als nicht zuverlässig erwiesen haben.

Die Anforderungen an die einzelnen Personenkreise haben wir in einer Unternehmensleitlinie definiert.

Bewertungsprozess

Zur Bewertung der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit haben wir im Rahmen der Ämter- bzw. Stellenbesetzung für die einzelnen betroffenen Personenkreise strukturierte Auswahlprozesse – u.a. mehrstufige Bewerbergespräche, Assessments, ggf. Einschaltung von Personalberatern etc.

– festgelegt und jeweils konkrete Anforderungsprofile (bzgl. Ausbildung/Studium, Berufserfahrung und Branchenexpertise) definiert. Als Nachweis für die fachliche Eignung und Zuverlässigkeit werden von den betroffenen Personen geeignete Unterlagen (u.a. Lebenslauf, Arbeitszeugnisse, Fortbildungsnachweise, Führungszeugnis etc.) angefordert und im Einzelfall Anzeigepflichten festgelegt, so etwa die Offenlegung von Interessenkonflikten von Aufsichtsratsmitgliedern.

Die Entscheidungsprozesse werden angemessen dokumentiert und gemeinsam mit den zugrunde gelegten Unterlagen aufbewahrt.

Um die Qualifikationsanforderungen auch während der Zeit der Ausübung der Funktion sicherzustellen, werden die betreffenden Personen regelmäßig überprüft und ggf. entsprechende Weiterbildungs- bzw. personelle Maßnahmen vorgesehen. Ferner hat das Unternehmen konkrete Anlässe und Sachverhalte festgelegt, bei denen zwingend eine erneute Überprüfung der fachlichen Eignung und persönlichen Zuverlässigkeit vorzunehmen ist, beispielsweise bei Tätigkeitserweiterung oder -wechsel und bei konkreten Anhaltspunkten, die die persönliche Zuverlässigkeit gefährden könnten.

B.3 RISIKOMANAGEMENTSYSTEM EINSCHLIEßLICH DER UNTERNEHMENSEIGENEN RISIKO- UND SOLVABILITÄTSBEURTEILUNG

1. Organisation des Risikomanagements (Aufbauorganisation)

Mit der Aufbauorganisation des Risikomanagements werden für die Deutsche Rück die Verantwortlichkeiten und Rollen beim Management und Controlling von Risiken definiert. Das Management der Risiken erfolgt auf Basis zentraler Vorgaben und Regelungen in den jeweiligen Geschäftsbereichen. Das Risikocontrolling erfolgt – wo immer möglich und sinnvoll – unabhängig von der Unternehmenssteuerung.

1.1 Aufsichtsgremien

Der Aufsichtsrat bildet zusammen mit dem Vorstand das Verwaltungs-, Management- oder Aufsichtsrat (VMAO) im Rahmen von Solvency II. Dem VMAO werden im Rahmen von Solvency II umfangreiche Rechte und Pflichten zugeordnet. Der wesentliche Teil der Aufgaben wird dabei durch den Vorstand wahrgenommen.

Die Aufgaben des Aufsichtsrats mit Blick auf das Risikomanagement bestehen in der Prüfung der Geschäftsstrategie, der damit verbundenen Risikostrategie und der Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Der Aufsichtsrat vergewissert sich im Rahmen der internen ORSA-Berichterstattung bzw. der Risikoberichterstattung, dass zur Umsetzung der Risikostrategie geeignete Systeme, Methoden und Prozesse eingerichtet sind und bewertet die ihm vorgelegten Berichte über die Risikoexponierung des Unternehmens.

Um ihren Aufsichtspflichten nachzukommen, hat der Aufsichtsrat mehrere Ausschüsse gebildet, die spezielle Themen vertieft betrachten. Relevant für das Risikomanagement sind der Prüfungsausschuss sowie der Kapitalanlageausschuss.

Die ordentlichen Aufsichtsratssitzungen der Deutschen Rück finden dreimal jährlich statt. Darin wird der Aufsichtsrat durch die Risikomanagementfunktion über die Risikosituation und die Risikoentwicklung informiert.

1.2 Vorstand

Entsprechend der BaFin-Mindestanforderungen an die Governance (MaGo) ist der Vorstand der Deutschen Rück dafür verantwortlich, dass das Risikomanagementsystem angemessen und wirksam ausgestaltet ist.

Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens, stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab und sorgt für ihre Umsetzung. Die Risikostrategie wird aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und beschreibt die Werte des Risikomanagements, die Risikoarten, -herkunft, -tragfähigkeit und -toleranz sowie Aufgabenbereiche, Prozesse, Schnittstellen und strategische Maßnahmen. Die Risikostrategie wird durch die Risikoleitlinien konkretisiert.

Der Vorstand ist verantwortlich für die Umsetzung der Risikostrategie und sorgt für ein angemessenes und funktionierendes Risikomanagement und Risikocontrolling.

Grundlage für die Funktionsfähigkeit des Solvency-II-Aufsichtsregimes und damit auch für die ordnungsgemäße Funktion des Risikomanagements ist die Implementierung und Ausstattung der Schlüsselfunktionen. Diese berichten mindestens einmal jährlich direkt und schriftlich über die Arbeitsergebnisse und ihre Funktionsfähigkeit an den Vorstand.

1.3 Risikomanagementfunktion

Die Risikomanagementfunktion (RMF) wird durch den Abteilungsleiter Risikomanagement wahrgenommen. Sie ist in der Ausübung der Schlüsselfunktionsaufgaben unmittelbar dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und berichtet direkt an den Vorstand.

Die Risikomanagementfunktion koordiniert die Risikomanagementaktivitäten auf allen Ebenen und in allen Geschäftsbereichen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung von Strategien, Methoden, Prozessen und Meldeverfahren, die erforderlich sind, um die eingegangenen oder potenziellen Risiken kontinuierlich auf Einzelbasis und aggregierter Basis sowie ihre Interdependenzen zu erkennen, zu messen, zu überwachen, zu managen und darüber Bericht zu erstatten. Sie ist generell für die Überwachung des Risikomanagementsystems verantwortlich, identifiziert mögliche Schwachstellen, berichtet darüber an den Vorstand und entwickelt Verbesserungsvorschläge. Die Risikomanagementfunktion ist für die aufsichtsrechtlichen Prozesse ihrer Organisationseinheit betreffend verantwortlich.

Eine wesentliche Aufgabe ist dabei die Bewertung und Analyse aller Risiken des Unternehmens und des konsolidierten Gesamtrisikos auf Unternehmensebene mittels des Internen Risikomodells. Dazu ist die Risikomanagementfunktion verantwortlich für die Konzeption und Umsetzung des Internen Risikomodells. Die Entwicklung, Dokumentation und Risikobewertung einzelner Risikomodule wird in enger Abstimmung mit der Risikomanagementfunktion durch die Fachbereiche durchgeführt. Die Risikomanagementfunktion testet und validiert die Risikomodule des Internen Risikomodells und gewährleistet die Leistungsfähigkeit des Modells insgesamt. Die Leistungsfähigkeit wird auch im Rahmen der Validierung des Standardmodells im ORSA implizit überprüft und dokumentiert.

Die RMF ist in wichtige Entscheidungsprozesse mit Bezug zum Risikomanagement eingebunden. Dazu zählen das Investment Committee, das Underwriting Committee sowie das Governance Committee.

Generell verfolgt die Risikomanagementfunktion einen prospektiven Ansatz, d.h. Risiken werden insbesondere in Bezug auf die erwartete bzw. geplante Entwicklung des Unternehmens analysiert und es wird auf Fehlentwicklungen hingewiesen. Neben der generellen Beratung des Vorstands in Risikomanagementfragen wird eine Stellungnahme der Risikomanagementfunktion bei allen Entscheidungen eingeholt, die Einfluss auf die Eigenmittelstrategie oder einen signifikanten Einfluss auf die Risikosituation haben können.

Ergeben sich aus den Analysen und Stellungnahmen des Risikomanagements Indikationen, die auf eine wesentliche Änderung der Risikosituation hinweisen und damit die definierten Kriterien für einen Ad-hoc-ORSA erfüllt, ist ein solcher Prozess entsprechend den Richtlinien durchzuführen.

1.4 Risikoverantwortliche

Für alle identifizierten Risiken sind entsprechende Risikoverantwortliche definiert.

Die Risikoverantwortlichen sorgen für die Bewertung, Steuerung und Kontrolle der Risiken in den von ihnen verantworteten Geschäftsbereichen. Dies umfasst

- die Einhaltung der bestehenden Regelungen und Limits,
- die Einrichtung angemessener interner Kontrollen,
- die Schaffung von Risikotransparenz durch regelmäßige Berichterstattung an das zentrale Risikocontrolling,
- die Inventur der Risiken des Geschäftsbereichs im Rahmen der mindestens einmal jährlich durchgeführten Risiko-Workshops,
- Ad-hoc-Berichterstattungen an die Abteilung Risikomanagement, falls sich die Risikolage oder die Einschätzung zu den verantworteten Risiken unterjährig geändert hat oder ein Risiko- oder Warnlimit verletzt wurde.

Risikoverantwortliche sind üblicherweise Mitarbeiter der 1. und 2. Führungsebene. Wenn mehrere Führungskräfte für ein Risikofeld oder ein Risiko verantwortlich sind, hat der Ressortleiter eine entsprechende Koordination sicherzustellen. Die Risikoverantwortlichen sind im GRC-Tool dokumentiert. Die Verantwortlichkeiten werden regelmäßig in den Risiko-Workshops überprüft und gegebenenfalls angepasst.

1.5 Risikocontroller

1.5.1 Chief Underwriting Officer (Nichtleben)

Der Chief Underwriting Officer (CUO) ist verantwortlich für die operative Steuerung des Underwritings im Nichtlebensgeschäft. Zur Wahrnehmung dieser Aufgabe wird er durch das Zentrale Underwriting Management (ZUM) unterstützt. Die Aufgaben beinhalten die laufende Ausarbeitung von operativen Handlungsempfehlungen im Hinblick auf die Risikokapitalauslastung, Diversifikation und Profitabilität.

Das ZUM entwickelt die Tarifierungswerkzeuge sowie insbesondere die NatCat-Bewertungsmodelle. Die Ergebnisse seiner Arbeiten fließen in das Interne Risikomodell Nichtleben (RA-Tech) ein, das die Prämienerisiken und Katastrophenrisiken misst. Die Ergebnisse der Risikoanalysen sind Basis für wesentliche Steuerungsinstrumente des Unternehmens.

Das ZUM übernimmt die Federführung bei der Aufstellung der Zeichnungsrichtlinien. Die Zeichnungsrichtlinien gewährleisten einen einheitlichen Standard im Underwriting. Die Zeichnungsrichtlinien werden jährlich geprüft und etwaige Änderungen durch den Vorstand verabschiedet.

1.5.2 Underwriting Committee

Das Underwriting Committee Nichtleben entscheidet bei besonderen Geschäftsvorfällen im Rahmen der Erneuerung Nichtleben über das weitere Vorgehen. Das Underwriting Committee wird aus Verantwortlichen (Vorstände, Bereichsleiter oder Abteilungsleitern) der Fachbereiche Markt, ZUM, CRBS sowie der RMF gebildet. Stellvertretungen sind zulässig.

1.5.3 Abteilung Controlling

Die Abteilung Controlling verantwortet den gruppenweiten Steuerungs- und Controllingprozess. Die handelsrechtliche und wertorientierte Steuerung des Gesamtunternehmens basiert auf diesem Prozess

und wird durch den Ratingprozess flankiert. Im Zuge dessen werden die für das Gesamtunternehmen maßgeblichen Steuerungsdimensionen überwacht und analysiert. Die zentralen Systeme, die Grundlage für die notwendigen Analysen sind, werden ebenfalls von der Abteilung entwickelt.

1.5.4 Risikocontrolling Leben

Die Leitung des Bereichs Leben/Kranken Markt, Produkte & Prozesse DACH ist federführend bei der Aufstellung der Zeichnungsrichtlinien und verantwortet das Interne Risikomodell für das versicherungstechnische Risiko Leben.

1.5.5 Underwriting Committee Leben MENA

Das Underwriting Committee Leben MENA entscheidet bei besonderen Geschäftsvorfällen im Rahmen der Erneuerung Leben in Middle East und Maghreb (MENA) über das weitere Vorgehen. Das Underwriting Committee wird aus dem Vorstandsvorsitzenden, dem Ressortvorstand Leben, den Abteilungsleitungen Leben/Kranken MENA sowie Leben/Kranken Aktuariat, dem zuständigen Pricing Aktuar, der Bereichsleitung CRBS sowie der RMF gebildet. Stellvertretungen sind zulässig.

1.5.6 Risikocontrolling Kapitalanlagen

Für die Deutsche Rück wurde ein Kapitalanlageausschuss gebildet, der das Controlling der Kapitalanlagen auf Ebene des Aufsichtsrats sicherstellt.

Die Berichterstattung wird durch das Kapitalanlagecontrolling im Bereich Kapitalanlagen sichergestellt.

1.5.7 Investment Committee

Das unabhängige Risikocontrolling der Kapitalanlagen wird durch das Investment Committee (IC) sichergestellt. Zum IC gehören der Ressortvorstand Vermögensanlage und Verwaltung, der Leiter Vermögensanlage und Verwaltung, der Leiter CRBS, der Inhaber der Risikomanagementfunktion sowie die Abteilungsleitungen der Abteilungen Kapitalanlage-Controlling und Controlling.

Die unterjährige Entwicklung der Kapitalanlagen sowie die Einhaltung der Risikolimits für die Kapitalanlage sind im Rahmen der Berichterstattung an das Investment Committee zu dokumentieren. Die Sitzungen des Investment Committees unter Leitung der Abteilungsleitung Kapitalanlage-Controlling finden monatlich statt.

1.5.8 Risikocontroller in den Geschäftsbereichen

Der Risikocontroller unterstützt den Risikoverantwortlichen in der Bewertung, Steuerung und Kontrolle der identifizierten Risiken, wo immer die Organisationsstruktur dies zulässt und dies sinnvoll erscheint. In dieser Funktion ist er Ansprechpartner für die Risikomanagementfunktion.

2. Integrierter Risikomanagementprozess (Ablauforganisation)

Das Risikomanagement basiert auf zwei zentralen Prozessen. Dies sind das Risikocontrolling der Einzelrisiken sowie der quantitative Risikomanagementprozess. Die Prozesse stellen aus der Bottom-up- und aus der Top-down-Perspektive sicher, dass die Risiken innerhalb der Deutschen Rück identifiziert, gemessen und gesteuert werden.

Das Risikocontrolling der Einzelrisiken hat das Ziel, eine vollständige Übersicht aller Risiken zu erstellen, diese betreffend Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung zu bewerten, Risikomanagementmaßnahmen zu initiieren und zu dokumentieren und eine adäquate Berichterstattung innerhalb des Unternehmens an die verantwortlichen Gremien und die Aufsichtsbehörden zu etablieren. Basis dieses Prozesses sind die jährlich durchgeführten Risiko-Workshops der Risikoverantwortlichen und Risikocontroller unter Federführung des Risikomanagements. Das Risikocontrolling der Einzelrisiken ist vom quantitativen Risikomanagementprozess dadurch abzugrenzen, dass alle Risiken des Unternehmens individuell betrachtet und voneinander unabhängig bewertet werden.

Das quantitative Risikomanagement analysiert die Risiken des Unternehmens auf Basis einheitlicher Grundsätze und führt die einzelnen Risikoanalysen zu einer Gesamtsicht zusammen. Hier liegt der Fokus auf der Top-down-Perspektive, das heißt auf der Kapital- und Risikosteuerung auf Gesamtebene. Das Risikomanagement stellt hierbei eine koordinierte Vorgehensweise und eine konsistente Limitierung der Risiken sicher.

2.1 Risikocontrolling von Einzelrisiken

Das Risikocontrolling der Einzelrisiken ist in die Prozessschritte Risikoidentifikation, Risikobeurteilung, -steuerung, -kontrolle und -berichterstattung aufgeteilt. Der Prozess sowie die Förderung von Risikotransparenz und Risikokultur im Unternehmen wird unterstützt durch den Einsatz eines GRC-Tools. Die oben beschriebene Risikomanagementorganisation sowie die Ergebnisse der Prozessschritte des Risikocontrollings werden im GRC-Tool dokumentiert. Pro identifiziertem Einzelrisiko sind unter anderem die personelle Zuordnung der Verantwortlichkeiten, die risikospezifischen Ansätze zur Analyse und Steuerung der Risiken sowie Szenarien mit Eintrittswahrscheinlichkeit mit deren Brutto- und Nettoauswirkung gespeichert (vor/nach Risikomanagementmaßnahmen). Ergänzend werden fachbereichsspezifische Dokumentationen zu Risikoanalyse und -steuerung eingebunden.

Der Risikocontrollingprozess für Einzelrisiken orientiert sich eng an den implementierten Prozessen und Organisationsstrukturen.

2.1.1 Risikoidentifikation

Die Risikoidentifikation ist ein jährlicher Prozess, der Teil des Risikomanagement- und ORSA-Prozesses ist. An dessen Ende steht der Risikoausschuss, der die Ergebnisse der fachspezifischen Risiko-Workshops für den ORSA im Gesamtkontext beurteilt und Korrelationen und Abhängigkeiten zwischen den Risiken analysiert und bewertet. Der Risikoausschuss wird durch die RMF, die Compliance-Funktion, die VMF, den Verantwortlichen für die interne Revision und den Risikoverantwortlichen der Deutschen Rück gebildet.

Mindestens einmal jährlich werden bezüglich aller in der Risikolandkarte enthaltenen Risikofelder und einiger einzelner Risiken Risiko-Workshops mit den Vertretern der Fachbereiche und den Risikocontrollern durchgeführt.

In den Workshops werden zum einen die erfassten Risiken diskutiert sowie die Risikosituation hinsichtlich neuer Risiken überprüft. Dabei erfolgt eine erste Bewertung der Risiken oder es werden die ent-

sprechenden Modelle und Bewertungsverfahren festgelegt. Die Diskussion der Risiken erfolgt entlang der Risikolandkarte.

Die Ergebnisse aus den Workshops werden am Ende des Prozesses in den Risikoausschuss eingebracht und mindestens einmal jährlich, in der Regel zwischen Januar und Oktober, mit den Risikoverantwortlichen abgestimmt und dem Vorstand und Aufsichtsrat im Rahmen der internen ORSA-Berichterstattung zur Kenntnis gebracht. Sie sind zudem ein wichtiger Teil der ORSA-Berichterstattung an die Aufsichtsbehörde und werden im GRC-Tool dokumentiert, wo sie den Risikoverantwortlichen und Risikocontrollern zentral zur Verfügung gestellt werden.

Die Identifikation und Beurteilung der nicht quantifizierbaren Risiken ist Aufgabe des Dialogkreises. Der Dialogkreis besteht aus den Vorständen und der ersten Führungsebene der Gesellschaft, er tagt in der Regel zweimal jährlich.

2.1.2 Risikosteuerung von Einzelrisiken

Basis für die Risikosteuerung ist die systematische Steuerung der Einzelrisiken. Alle zur Risikosteuerung implementierten wesentlichen Maßnahmen werden im Rahmen des Risikomanagementprozesses erfasst und dokumentiert. Dabei wird zwischen ordentlichen und außerordentlichen Risikomaßnahmen unterschieden. Ordentliche Maßnahmen zum Risikomanagement basieren auf einem geregelten Prozess und sind in der Risikostrategie dokumentiert. Außerordentliche Maßnahmen erfolgen in der Regel nach dem Eintritt eines Risikos oder vor dem Hintergrund einer erkannten Bedrohung.

2.1.3 Ableitung wesentlicher Risiken: Risikoprofil

Das Risikoprofil leitet sich direkt aus der Risikoidentifikation und Risikoanalyse der Einzelrisiken ab. Mittels der Übersicht aller Risiken können die Risiken identifiziert werden, die nach Ausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens haben oder die gesetzten Ziele des Managements gefährden können. Fokus der Analyse ist hierbei eine möglichst detaillierte Analyse von Einzelrisiken. Dies ist notwendig, um eine vollständige und belastbare Basis für das Risikomanagement zu schaffen und insbesondere die wesentlichen Risiken für das Unternehmen zu identifizieren.

Wir definieren wesentliche Risiken in diesem Zusammenhang anhand ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung auf das Unternehmen. Wesentlich ist danach ein Risiko, dessen Produkt aus Wurzel der Eintrittswahrscheinlichkeit und der relativen Auswirkung auf das Risikokapital $> 0,1\%$ beträgt. Die Kalibrierung der Wesentlichkeit orientiert sich dabei zum einen daran, dass ein Risiko als wesentlich definiert wird, wenn es bei 1% Wahrscheinlichkeit 10 % Risikokapital verzehrt. Um unterschiedliche Wahrscheinlichkeiten bzw. Zeiträume vergleichbar zu machen, behelfen wir uns zur Transformation von Fristen mittels der \sqrt{T} -Regel

Das Risikoprofil wird jährlich im Rahmen des Risikomanagementprozesses bzw. des Own Risk and Solvency Assessments (ORSA) überprüft, dokumentiert und analysiert. Zur Analyse werden beispielsweise die Rangfolge der identifizierten Risiken analysiert und Vergleichsanalysen zum Solvency-II-Standardmodell und zum Internen Risikomodell durchgeführt. Diese Analysen werden auch zur Überprüfung der Angemessenheit des Standardmodells herangezogen, um Abweichungen zwischen Stan-

dardmodell und Risikoprofil zu identifizieren sowie bedeutende Überprüfungsfelder und somit auch Validierungsintensitäten zu bestimmen.

Zur Analyse des Risikoprofils gehört auch eine eingehende Überprüfung der Abhängigkeiten der wesentlichen Risiken zueinander, aber auch zu anderen Risiken. Dies geschieht systematisch im Rahmen des Internen Risikomodells mittels stochastischer Simulationen. Der Begriff der Wesentlichkeit gilt in diesem Zusammenhang auch für Risikokategorien. Da generell keine negativen Korrelationen zwischen Risiken erlaubt werden, können nur wesentliche Risikokategorien auch wesentliche Risiken enthalten.

Das Risikoprofil grenzt wesentliche Risiken von weniger relevanten Risiken ab. Wesentliche Risiken stehen im Fokus des übergreifenden Risikosteuerungsprozesses und sind entsprechend im Budgetprozess berücksichtigt. Generell stehen sowohl in der internen als auch der externen Risikoberichterstattung wesentliche Risiken im Vordergrund.

2.2 Quantitativer Risikomanagementprozess

Der quantitative Risikomanagementprozess basiert auf den Unternehmenssteuerungsprozessen, setzt die Risikostrategie um und führt das Risikomanagement der finanziellen Risiken in einem integrierten Prozess auf Unternehmensebene zusammen. Er basiert auf den Geschäfts- und Risikostrategien sowie dem Risikoprofil des Unternehmens.

Grundsätzlich sind folgende drei Kernprozesse der Risikosteuerung definiert:

- Budgetprozess
- Retrozession Nichtleben
- Definition Strategische Asset Allocation (SAA)

Das im Folgenden definierte Limitsystem nimmt mehrere Perspektiven ein, die zu beachten sind. Zentral ist dabei die ökonomische Risikoperspektive auf Basis des Internen Risikomodells. Diese dient insbesondere als Grundlage der Geschäftssteuerung und -optimierung. Randbedingungen, die ebenfalls zu jeder Zeit einzuhalten sind, ergeben sich aus den Perspektiven

- Rating (Standard & Poor's-Ratingmodell),
- Solvency II (Standardmodell),
- HGB-Ergebnisperspektive.

Zur Veranschaulichung der Wirkung der Kernrisiken werden ausgewählte Stresstests auf die Ergebnisse der drei Risikoperspektiven Internes Risikomodell, Rating und Solvency II ausgewertet und deren Auswirkung dokumentiert und berichtet.

2.2.1 Budgetprozess

Im Rahmen des Budgetprozesses wird durch den Vorstand ein Beschluss zum (Risiko-)Budget als Leitplanken für die Geschäfts- und Risikoentwicklung gefasst. Der Budgetbeschluss wird innerhalb der dafür vorgesehenen Budgetkonferenz transparent und unter Berücksichtigung aller wesentlichen Informationen getroffen.

Durch den Budgetbeschluss und die damit einhergehende Budgetverteilung sollen Steuerungsimpulse im Hinblick auf die Entwicklung des Risiko- und Ertragsprofils gegeben und mindestens jährlich eine vollständige Sicht auf das Risiko ermöglicht werden.

2.2.2 Risikomodelle

2.2.2.1 Internes Risikomodel

Die Internen Risikomodelle sind zentrales Element des Risikomanagementprozesses. Sie sind Basis der internen Bewertung der Gesamtsolvabilitätsanforderung (GSB) im Rahmen der ORSA-Berichterstattung. Die Struktur des Modells ist modular und orientiert sich am Standardmodell.

Die in den einzelnen Analyse-Tools berechneten Verteilungsfunktionen werden zum Gesamtmodell aggregiert. Die daraus resultierende Verteilungsfunktion ist Basis der weiteren Risikoanalysen auf Unternehmensebene. Zur Ermittlung der Risikokapitalanforderung wird zum Finanzrisiko noch die Kapitalanforderung für Operationelle Risiken gemäß Solvency II addiert. Zu Zwecken der Risikosteuerung werden intern folgende Risikomaße ausgewertet:

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Internes Risikomodel	99,5% Value at Risk vom Gesamtrisiko (Jahresereignis, das seltener als alle 200 Jahre auftritt)	Ökonomisches Risikokapital vor Steuern gemäß Solvency II – full balance sheet approach

Um den Anforderungen in der Unternehmenssteuerung gerecht zu werden, dient der 99,0 % Expected Shortfall als Grundlage der Geschäftssteuerung. Aus Gründen der Konsistenz zu Solvency II und der einfacheren internen und externen Kommunikation wurde das Limit zur Steuerung des Gesamtunternehmensrisikos auf Basis des Value at Risk (VaR) definiert.

2.2.2.2 Standard & Poor's-Modell

Das Standard & Poor's-Modell ist eine der Grundlagen des interaktiven Ratings der Deutschen Rück.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Rating	AA-Kapitalanforderung	Total Adjusted Capital (TAC) gemäß Standard & Poor's-Ratingmodell

Zur Konsistenz und Vergleichbarkeit der Bedeckungsquote mit den anderen Risikoperspektiven und Limits wird die Bedeckungsquote bezüglich AA-Kapitalanforderung auf 150 % normiert.

2.2.2.3 Solvency-II-Standardmodell

Die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung erfolgt gemäß Delegierter Verordnung EU 2015/35 der EU-Kommission unter Berücksichtigung des aktuellen Stands von Korrekturen und Änderungen.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Solvency II	SCR gemäß Solvency-II-Standardmodell	Ökonomisches Risikokapital gemäß Solvency II – full balance sheet approach

Seit dem 31.12.2019 verwendet die Deutsche Rück ein partielles internes Modell unter Berücksichtigung eines internen Marktrisikomodells.

2.2.2.4 HGB-Ergebnislimits

Die HGB-Bilanz ist wesentlich für die Darstellung des Unternehmens nach außen sowie Ausgangsbasis der Besteuerung. Es wird daher eine ausgewogene und robuste Darstellung der Unternehmen angestrebt, so darf ein Bilanzverlust mit einer Wahrscheinlichkeit von maximal 5 % eintreten. Das Limit bzw. die Anforderung wird mittels Stresstests auf das HGB-Ergebnis überprüft.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Ergebnisrisiko – HGB	Stresstests mit 5% Eintrittswahrscheinlichkeit für: <ul style="list-style-type: none"> • Aktien • Aktien und Zins • Zins • 20-Jahres-Sturmereignis 	Jahresüberschusspuffer (JÜP): <ul style="list-style-type: none"> • geplantes Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit • Stille Reserven, Assets under Management

2.3 Risikoberichterstattung

Im Rahmen des Risikomanagement-Systems wurden u. a. die folgenden Risikoberichterstattungen bzw. Berichterstattungen mit risikorelevantem Bezug implementiert.

Die Risikosituation auf Unternehmensebene und bezüglich der Ergebnisrisiken wird dreimal pro Jahr in Form des Risikoberichts aufgearbeitet und dokumentiert. Der Risikobericht ist Teil der Managementinformation an Vorstand und Aufsichtsrat und ist fester Bestandteil der Agenda der Aufsichtsratssitzungen. Der Risikobericht wird dem Aufsichtsrat durch den Inhaber der Risikomanagementfunktion erläutert.

Der Risikobericht zur Herbstsitzung des Aufsichtsrats beinhaltet die wesentlichen Ergebnisse des ORSA-Prozesses und entspricht dem internen ORSA-Bericht gemäß den Anforderungen nach Solvency II. Darüber hinaus erfolgt die ORSA-Berichterstattung an den Vorstand sowie die BaFin.

Neben der Funktion der Dokumentation des integrierten Risikomanagementprozesses schafft das GRC-Tool Risikotransparenz, -bewusstsein und -kommunikation im Unternehmen.

Die Risiken der Kapitalanlage (KA) werden durch das Investment Committee (IC) sowie den Kapitalanlegeausschuss des Aufsichtsrats überwacht. Das KA-Controlling basiert auf der monatlichen ausführlichen Kapitalanlageberichterstattung. Bei Verletzung von in den Anlagerichtlinien definierten Limits oder extremen Entwicklungen an den Kapitalmärkten sind entsprechende Eskalationsprozesse zu Vorstand bzw. Aufsichtsrat vorgesehen.

Außerordentliche Schadenereignisse in der Versicherungstechnik (pro Risiko oder pro Ereignis) werden ad hoc durch die Fachbereiche analysiert. Die entsprechenden Berichte in Form von Ersteinschätzungen, Sturmdokumentation bzw. Großschadenberichten werden dem Vorstand und der Risikomanagementfunktion kurzfristig zur Verfügung gestellt und im RIS dokumentiert. Neben der außerordentlichen Berichterstattung gibt es die regelmäßige Großschadenberichterstattung. Dazu werden monatlich die gemeldeten Großschäden zusammengefasst und mit dem entsprechenden Vorjahresstand verglichen.

Die Versicherungsmathematische Funktion fasst ihre Ergebnisse zur Bewertung und Risikomessung der Reserven im VMF-Bericht für die Deutsche Rück Gruppe zusammen.

2.4 Überwachung des Risikomanagementsystems

Das Risikomanagementsystem sowie dessen Wirksamkeit werden fortlaufend durch die Risikomanagementfunktion überwacht, überprüft und weiterentwickelt. Darüber hinaus erfolgt eine regelmäßige themenbezogene Überprüfung des Risikomanagements durch die Interne Revision im Rahmen des internen Revisionsprozesses.

3. Risikolimitsystem

Die Risikoperspektiven dienen dazu, Unternehmens- und Ergebnisrisiken gemäß den Anforderungen der wesentlichen externen und internen Interessengruppen transparent zu machen.

Die Risikoperspektiven sind wie folgt definiert:

Perspektive	Ziel	Messung	
Internes Risikomodell	Unternehmenssteuerung	Internes Risikomodell	Unternehmens- risiko
Rating	Kapitalstärke ggü. Ratingagentur	Standard & Poor's Capital Model	
Solvency-II- Standardmodell	Solvenz ggü. Aufsicht	Aufsichtsmodelle	
HGB-Ergebnis	Abschluss- und Dividen- denfähigkeit	Internes Bilanzstresstest-Modell	Ergebnisrisiko

Die drei Perspektiven zum Unternehmensrisiko orientieren sich an den zu berichtenden Kennzahlen. Die jeweiligen Risikolimits werden direkt auf die entsprechenden Kennzahlen angewendet.

Als führende Risikoperspektive ist das Interne Risikomodell definiert. Die Ergebnisse des Internen Modells dienen zur Kapitalsteuerung und zur Geschäftsoptimierung und werden sowohl auf Unternehmensebene als auch auf Ebene der Fachbereiche entsprechend genutzt.

Die Perspektiven Rating und Solvency II sind Randbedingungen, die zusätzlich eingehalten werden müssen.

Die Perspektive zum Ergebnisrisiko dient insbesondere zur unterjährigen, operativen Geschäfts- und Risikosteuerung. Dazu hat der Vorstand festgelegt, dass maximal mit einer Wahrscheinlichkeit von 5% ein Verlust im handelsrechtlichen Abschluss eintreten darf.

4. Ergänzende Informationen zur Risikostrategie

Die Risikostrategie setzt den Rahmen für das Risikomanagement, das Risikolimitsystem und die zugehörigen Prozesse. Ausgangsbasis sind die formulierten Grundsätze und Ziele. Darauf aufbauend sind die Risikostrategien für diejenigen Managementbereiche abgeleitet, die für den Aufbau und die Steuerung der verschiedenen Risikopositionen verantwortlich sind. Die grundlegenden Risikostrategien der Bereiche sind im Folgenden dokumentiert und werden durch die im Anhang aufgelisteten Richtlinien ergänzt.

4.1 Kapitalanlagen

Das Kerngeschäft der Deutschen Rück ist das Rückversicherungsgeschäft. Es werden im Kerngeschäft Margen auf das eingesetzte Risikokapital angestrebt, um den Investoren adäquate Renditen anbieten zu können.

Die Kapitalanlagestrategie hat das Ziel, unter Berücksichtigung der sich aus dem Rückversicherungsgeschäft ergebenden Verpflichtungen die Risiko- und Ertragssituation zu optimieren und dabei langfristig stabile Erträge zu generieren.

In diesem Rahmen erfolgt die Geschäfts- und Risikosteuerung auf ökonomischer Basis. Aus bilanziellen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen ergeben sich zusätzliche, zwingende Rahmenbedingungen, die für die Steuerung berücksichtigt werden müssen. Unter anderem steht dabei eine hohe Liquidität der Kapitalanlagen – entsprechend den Anforderungen der versicherungstechnischen Risiken – im Fokus.

4.2 Reserven

Bei der Abwicklung der Schadenreserven bestehen durch Spätschadenmeldungen bzw. außerordentliche Entwicklungen von Einzelschäden, aber auch durch systematische Effekte wie Inflation entsprechende Risiken. Zur Abschätzung dieser Risiken werden umfangreiche Analysen durch die Versicherungsmathematische Funktion durchgeführt. Die Analysen haben zum Ziel, einen möglichst objektiven Erwartungswert für zukünftige Schadenaufwände sowie die korrespondierenden statistischen Schwankungsrisiken zu ermitteln. Zusätzlich werden Strukturinformationen zur Schadenabwicklung ermittelt, insbesondere die Abwicklungsmuster von Schäden nach verschiedenen Kriterien (Sparten, Vertragsarten, Zedenten).

Die systematische Analyse der Reserverisiken hat das Ziel, möglichst frühzeitig unerwartete Entwicklungen von Schäden oder Portefeuilles zu erkennen und in der Geschäftsplanung bzw. Strategie zu berücksichtigen. Weiterhin sind die Ergebnisse der Reserveanalyse Basis für wesentliche Steuerungsinstrumente im Unternehmen:

- Marktwertbewertung und Abwicklungsmuster versicherungstechnischer Rückstellungen
- Performanceanalyse Nichtleben
- Internes Risikomodell Reserverisiko

Die Ergebnisse der Reserveanalysen werden jährlich im VMF-Bericht dokumentiert.

4.3 Nichtleben

Die Risikostrategie Nichtleben zielt insbesondere darauf ab, das versicherungstechnische Risiko zu optimieren. Dazu werden im Rahmen der Risikoinventur die versicherungstechnischen Risiken identifiziert. Besonderes Augenmerk muss dabei auf solche Geschäfte gelegt werden, für die aufgrund bestehender Abhängigkeiten untereinander ein Risikoausgleich im Kollektiv des Portefeuilles nicht erfolgen kann (Kumule). Aufgrund der spezifischen Geschäftsstruktur der Deutschen Rück kommt dabei neben einem ausgeprägten Management der Pro-Risiko-Kumule (Mehrfachzeichnungen am selben Risiko) dem Management der Kumulgefahren, insbesondere der Naturgefahren (Sturm, Hagel, Erdbeben, Überschwemmung), größte Bedeutung zu.

Die Zeichnungspolitik Nichtleben wird durch die Zeichnungsrichtlinien festgelegt. Sie legen insbesondere die Rahmenbedingungen des Rückversicherungsgeschäfts detailliert fest.

Die Kumulkontrolle ist Kernbestandteil des versicherungstechnischen Risikomanagements und Basis zur Steuerung der im Selbstbehalt verbleibenden Kumulexponierung.

Der Budgetprozess Nichtleben ist Teil des quantitativen Risikomanagementprozesses.

4.4 Retrozession

Die Retrozession ist unter dem Blickwinkel des Risikotransfers das wesentliche Instrument der versicherungstechnischen Risikosteuerung. Die Deutsche Rück steuert die teilweise hohen Kumulrisiken aus dem Geschäft mit den öffentlichen Versicherern mittels umfassender Retrozessionsprogramme.

Entsprechend ist die Retrozessionsstrategie auf das Geschäft mit den öffentlichen Versicherern fokussiert, während das Marktgeschäft bis auf wenige Ausnahmen brutto für netto gezeichnet wird.

Für die Entwicklung, Ausgestaltung und Umsetzung der Retrozessionsstrategie ist zentral die Abteilung Retrozession verantwortlich. Die Ausrichtung der Retrozession für das Folgejahr wird vor Beginn der Erneuerung durch den Vorstand beschlossen.

Bei der Platzierung der Retrozessionen ist eine möglichst weitgehende Kongruenz zwischen Brutto- und Retrodeckungen sowohl auf der Kapazitäts- als auch auf der Bedingungsseite anzustreben. Darüber hinaus hat unsere Retrozessionspolitik darauf abzustellen,

- die benötigten Kapazitäten möglichst langfristig bei Adressen überdurchschnittlicher Security zu platzieren („A“-Rating oder besser),
- die Abhängigkeit von einem oder wenigen Partnern zu vermeiden sowie
- den Retrozessionären Kontinuität in der Abgabe zu bieten, um so eine dauerhafte, stabile Platzierung zu unterstützen.

Bei der Festlegung des Retrozessionsprogramms werden neben dem analytisch ermittelten Retrozessionsbedarf in besonderem Maße die Dauerhaftigkeit der Retrozession sowie die Bonität unserer Retrozessionäre berücksichtigt. Bei der Erstellung der Retrozessionsstruktur und der Dimensionierung der Abgaben fließen nicht nur die Informationen und Analyseergebnisse der Marktbereiche und der Abteilung Retrozession ein, sondern es werden in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Underwriting Management sowie unter Einbezug des Risikomanagements fortlaufend Optimierungen erarbeitet.

4.5 Leben

Das Lebenrückversicherungsgeschäft wird mit dem Fokus auf Deutschland bzw. deutschsprachige Märkte betrieben. Dabei werden sowohl reines Risikogeschäft als auch Geschäft mit einer Beteiligung an den Abschlusskosten gezeichnet.

Im Risikogeschäft stehen biometrische Risiken im Vordergrund. Ausgehend von aktuellen Sterblichkeits- und Invaliditätsuntersuchungen sowie Bestandsanalysen wird angebotenes Geschäft quotiert und auf auskömmliche biometrische Grundlagen untersucht. Falls in der Vertragsbeziehung eine Gewinnbeteiligung vorgesehen ist, werden in der Regel ein adäquater Verlustvortrag und ein Vorwegabzug zur Deckung der Verwaltungskosten vereinbart.

Bei Rückversicherungsgeschäften mit einer Beteiligung an den Abschlusskosten spielt die Bonität des Zedenten eine entscheidende Rolle für die Preisfindung. Grundsätzlich erwarten wir von unseren Zedenten eine sehr gute Bonität, vergleichbar einem Rating im A-Bereich. Um das Ausfallrisiko zusätzlich zu

begrenzen, wird die Höhe der Beteiligung an Abschlusskosten pro Jahr budgetiert und pro Zedent sowie pro Zeichnungsjahr als auch über alle Zeichnungsjahre kumuliert limitiert. Wie im reinen Risikogeschäft müssen gleichzeitig unsere Anforderungen an die biometrischen Rechnungsgrundlagen erfüllt sein. Zusätzlich spielt bei dieser Vertragsform das Storno eine wichtige Rolle. Deshalb wird in entsprechenden Szenario-Analysen die Auswirkung unterschiedlicher Stornovektoren auf die Profitabilität des Vertragsverlaufs analysiert und zur Risikobegrenzung regelmäßig eine Stornohaftung vereinbart.

Die Zeichnungsrichtlinien begrenzen die Risikoübernahme durch vorgegebene Selbstbehalte pro versicherte Person. Zudem wird ein ausgewogener Bestandsmix von unterschiedlichen Risiken angestrebt, um ein in sich diversifiziertes Portefeuille aufzubauen.

Das Geschäft wird überwiegend auf proportionaler Basis betrieben. Nichtproportionale Deckungsformen werden in der Regel nur im Rahmen einer proportionalen Geschäftsbeziehung oder für Sonderlösungen angeboten.

Um die Profitabilität des Geschäfts zu gewährleisten, wird eine im Einklang mit der Geschäftsstrategie risikoadjustierte Rendite auf das eingesetzte Kapital zuzüglich der Verwaltungskosten von jeder Geschäftsbeziehung erwartet.

Die mehrjährigen Simulationsrechnungen werden zu Planungszwecken regelmäßig aktualisiert.

4.6 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind Risiken in betrieblichen Systemen oder Prozessen, die durch menschliches Verhalten sowie technisches Versagen verursacht werden oder auf externe Einflussfaktoren zurückzuführen sind.

Unter operationellen Risiken werden gemäß Risikokategorisierung folgende Risikofelder subsumiert:

- Externes
- Menschen
- Systeme
- Verfahren

Generell stehen operationellen Risiken keine Ertragschancen gegenüber. Daher gilt hierfür vorrangig der Grundsatz der Risikovermeidung, -verminderung und -abwälzung, sofern wirtschaftlich möglich. Zur Steuerung der resultierenden Risiken sind verschiedene Instrumente implementiert. Hierzu zählen im Wesentlichen Notfallpläne, Vollmachten- und Zeichnungsrichtlinien sowie Organisationsrichtlinien.

4.7 Strategische Risiken

Strategische Risiken werden ausschließlich im Rahmen von Szenario-Analysen quantifiziert und im Rahmen der ORSA-Berichterstattung dokumentiert.

Die in diesem Zusammenhang betrachteten Szenarien stammen aus der Diskussion des Vorstands und des Dialogkreises zu Strategischen Risiken. Das Risikomanagement arbeitet diese im Nachgang der

Dialogkreissitzung in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachbereichen aus und stellt den Analyseprozess sicher. Die Analysen der Risiken werden durch die jeweiligen Fachbereiche durchgeführt.

Die Diskussion der Szenarien und deren mittelfristiger Wirkung werden in den ORSA-Berichten dokumentiert. Dabei stehen weniger qualitative oder politische Fragestellungen, sondern die tatsächlichen ökonomischen Auswirkungen der verschiedenen Strategischen Risiken auf das Unternehmen im Vordergrund. Jedes Szenario wird im Rahmen des ORSA entsprechend seinem Risiko beurteilt.

5. Umsetzung des Own Risk and Solvency Assessments

Der ORSA-Prozess basiert auf dem integrierten Risikomanagementprozess der Gesellschaft und ist in diesen weitestgehend integriert. Demzufolge geben die Risikoleitlinien hinsichtlich der Aufbau- und Ablauforganisation, der Risikoinventur, der Risikokennzahlen und des Risikolimitsystems den Rahmen für das Risikomanagement und für den ORSA-Prozess vor. Die ORSA-Leitlinie ergänzt die Risikoleitlinien um die Themenstellungen zum ORSA und definiert in diesem Zusammenhang:

- Analyse nichtquantifizierbarer Risiken sowie Abhängigkeiten und übergreifende Korrelationen
- Beurteilung der jederzeitigen Erfüllbarkeit der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen und der Risikotragfähigkeit unter Berücksichtigung von Stresstests und Szenario-Analysen
- Eigenständige Bewertung des Solvabilitätsbedarfs unter Berücksichtigung des spezifischen Risikoprofils, der festgelegten Risikotoleranzlimite und der Geschäftsstrategie des Unternehmens
- Beurteilung der jederzeitigen Erfüllbarkeit der aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die versicherungstechnischen Rückstellungen
- Überprüfung der Wesentlichkeit von Abweichungen des Risikoprofils von den Annahmen der Standardformel
- ORSA-Bericht an die Aufsicht
- Ad-hoc-ORSA

Der ORSA-Prozess integriert die Prozesse zur Risikoidentifikation, Risikoanalyse, Risikosteuerung und Mittelfristplanung. Im vierten Quartal werden die Ergebnisse des ORSA-Prozesses im ORSA-Bericht zusammengefasst. Der ORSA-Bericht basiert auf dem Datenstand des dritten Quartals und der zuletzt durchgeführten Mittelfristplanung der Gesellschaft. Die Bewertungen und Risikoanalysen zu den Schadenreserven basieren auf einem Abrechnungsstand, der nur noch in geringem Umfang bilanzielle Schätzungen umfasst und der auf den Ist-Abrechnungen mit den Zedenten und Retrozessionären beruht. Der ORSA-Prozess ist in hohem Maße auf die Risikomanagement- und Planungsprozesse der Gesellschaft abgestimmt.

Das Risikoprofil wird aus den Ergebnissen des Risikoidentifikationsprozesses abgeleitet und bildet die Risikolage der Gesellschaft umfassend ab. Auf dieser Grundlage leiten wir mit Hilfe des internen Risikomodells den Gesamtsolvabilitätsbedarf ab, der unter Berücksichtigung der Ergebnisse für Solvency II und des Ratingprozesses Basis für die Kapitalmanagementaktivitäten ist.

Der ORSA-Prozess und die Erstellung des ORSA-Berichts werden vom Inhaber der Risikomanagementfunktion verantwortet. Der ORSA-Prozess integriert die Risikomanagementprozesse zur Steuerung der Kernrisiken auf Gesamtunternehmensebene, namentlich den Budgetprozess, die Retrozession Nichtle-

ben sowie die Definition der Strategischen Asset-Allokation. Diese drei Prozesse werden unter direkter Einbindung des Vorstands durchgeführt und ihre Ergebnisse durch diesen verabschiedet und entsprechend dokumentiert. Der ORSA-Prozess endet mit der Erstellung des ORSA-Berichts und dessen Verabschiedung durch den Vorstand.

Die ORSA-Leitlinie wird einmal jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Darüber hinaus ist ein ORSA-Prozess anlassbezogen immer dann durchzuführen, wenn sich das Risikoprofil wesentlich verändert hat. Eine wesentliche Veränderung des Risikoprofils liegt vor, wenn sich die Risikokapitalanforderung gemäß Internem Risikomodell gegenüber der Erwartung (Planung/Hochrechnung) um mehr als 15 % erhöht.

Die Deutsche Rück verwendet ein internes Partialmodell für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung. Das interne Partialmodell umfasst das Marktrisikomodul innerhalb des Solvency-II-Standardmodells und wird im Folgenden als internes Marktrisikomodell bezeichnet.

Die Verwendung des internen Partialmodells erfolgt auf Beschluss des Vorstands und Genehmigung der BaFin.

Die Ziele, Charakteristik und wesentliche Annahmen des internen Marktrisikomodells sind aus dem Risikoprofil sowie den regulatorischen Vorgaben abgeleitet und werden durch die Risikomanagementfunktion definiert.

Die Entwicklung und der Betrieb des internen Marktrisikomodells erfolgen durch die Abteilung Kapitalanlage-Controlling innerhalb des Bereichs Vermögensanlage und Verwaltung. Das Modell wird ständig weiterentwickelt und auf sich verändernde Rahmenbedingungen angepasst, um das hohe Qualitätsniveau langfristig sicherzustellen. Die Ergebnisse des internen Marktrisikomodells sind Teil der monatlichen Kapitalanlagen-Berichterstattung an das IC und dienen unter anderem zur Beurteilung von Investmentstrategien. Das interne Marktrisikomodell ist zudem Teil des zur Unternehmenssteuerung verwendeten Internen Risikomodells auf Gesamtunternehmensebene.

Validierung

Die Angemessenheit und das Leistungsvermögen des internen Marktrisikomodells werden durch einen umfassenden Validierungsprozess überprüft und sichergestellt. Die Validierung wird durch die RMF verantwortet und erfolgt unabhängig von der Entwicklung und dem Betrieb des internen Marktrisikomodells.

Die Validierung basiert auf qualitativen und quantitativen Verfahren. Sie umfasst unter anderem die angewandten mathematischen und statistischen Methoden, Datenqualität, dem Modell zugrundeliegende Annahmen und Modell-Governance.

Die durchgeführte Validierung wird in einem Validierungsbericht dokumentiert und den Adressaten der Validierung zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse der Validierung werden zudem im IC vorgestellt. Das IC ist in diesem Zusammenhang Delegierter des Gesamtvorstands.

Die Bewertung, ob das Interne Modell alle in seinen Geltungsbereich fallenden wesentlichen quantifizierbaren Risiken abdeckt, erfolgt vierteljährlich durch die Risikomanagementfunktion. Die Ergebnisse werden im IC berichtet.

Modelländerungen

Die Rahmenbedingungen und der Prozess zur Änderung des internen Marktrisikomodells sind in der Modelländerungsleitlinie definiert. Der Anwendungsbereich dieser umfasst ausschließlich Modelländerungen des genehmigten internen Marktrisikomodells. Die regelmäßige Kalibrierung sowie Modellerweiterungen stellen üblicherweise keine Modelländerung im Sinne der Leitlinie dar. Für letzteres ist ein neuer Modellantrag bei der BaFin auf Beschluss des Vorstands erforderlich.

Modelländerungen können aus unterschiedlichen Gründen notwendig oder sinnvoll sein und können durch alle am Prozess beteiligten Personen identifiziert werden. Wesentliche Impulse kommen aus der Validierung und Weiterentwicklung des Modells.

Die Klassifizierung der Modelländerungen in große und kleine Modelländerungen erfolgt durch die RMF auf Basis quantitativer und qualitativer Schlüsselindikatoren. Auch eine Kombination kleiner Modelländerungen kann sich zu einer großen Modelländerung kumulieren. Kleine Modelländerungen erfordern eine interne Genehmigung durch den Bereichsleiter Controlling, Risikomanagement, Betriebsorganisation und Systemmanagement sowie die RMF. Es erfolgt eine vierteljährliche Anzeige kleiner Modelländerungen bei der BaFin. Große Modelländerungen sind vom IC vor der Kommunikation mit der BaFin zu genehmigen. Zusätzlich durchlaufen große Modelländerungen einen Ad-hoc-Validierungsprozess und sind ebenfalls durch die BaFin zu genehmigen. Nach jeder durchgeführten Modelländerung sind das IC und der Vorstand zu informieren.

B.4 INTERNES KONTROLLSYSTEM

1. Internes Kontrollsystem

Das Interne Kontrollsystem (IKS), als Bestandteil des Governance-Systems, stellt neben der Compliance Funktion, dem Risikomanagement sowie der Internen Revision den ordnungsgemäßen Geschäftsbetrieb, die Verlässlichkeit der finanziellen Berichterstattung sowie die Einhaltung der gültigen Gesetze und Vorschriften sicher und ermöglicht eine effektive und effiziente Steuerung und Überwachung dieser Prozesse.

Zudem ist das IKS eine Risikosteuerungsmaßnahme prozessbezogener operationeller Risiken im Rahmen des Risikomanagementsystems und somit als Teil von diesem zu betrachten.

Als Teil des Risikomanagementsystems basiert das IKS auf dem sogenannten COSO-II-Framework, wobei es sich um ein international anerkanntes Rahmenwerk handelt, das die Basis für eine im Unternehmen implementierbare Architektur eines IKS bildet.

COSO definiert das IKS als einen Prozess, der durch Überwachungs- und Leitungsorgane, das Management und andere Mitarbeitende einer Organisation ausgeführt wird, um hinreichende Sicherheit bezüglich des Erreichens der folgenden Zielkategorien zu gewährleisten:

- Effektivität und Effizienz der Geschäftsprozesse (Prozesse)
- Verlässlichkeit der finanziellen Berichterstattung (Reporting)
- Einhaltung der gültigen Gesetze und Vorschriften (Compliance)

Der Erreichung der o. g. Ziele stehen diverse Risiken gegenüber. In diesem Sinne werden IKS-Risiken definiert als operationelle Risiken, deren Eintrittswahrscheinlichkeit oder Schadensmaß durch Kontrollaktivitäten reduziert werden können. Darauf aufbauend werden IKS-Kontrollen definiert als Kontrollen, welche die genannten IKS-Risiken reduzieren sollen.

Grundsätzlich umfasst das COSO-II-Framework fünf Komponenten, die zueinander in wechselseitiger Beziehung stehen und auf jede der o. g. Zielkategorien Anwendung finden:

1. Kontrollumfeld: Schaffung einer auf Integrität, Verantwortung und Transparenz beruhenden Unternehmenskultur; klare Definition von Verantwortlichkeiten und Kompetenzen
2. Risikobeurteilung: Identifikation und Bewertung interner und externer Risiken, welche die Zielerreichung beeinflussen können
3. Kontrollaktivitäten: Implementierung präventiver und detektiver Maßnahmen zur Steuerung und Überwachung identifizierter Risiken
4. Information und Kommunikation: Sicherstellung einer verlässlichen und zeitnahen Informationsweitergabe zwischen den relevanten Ebenen des Unternehmens
5. Überwachungstätigkeiten: Laufende und periodische Beurteilung der Wirksamkeit des IKS, einschließlich Anpassungen an veränderte Rahmenbedingungen

Die Angemessenheit des IKS wird durch die Umsetzung des COSO-II-Frameworks sichergestellt und durch die Interne Revision sowie den Wirtschaftsprüfer überprüft. Das IKS wird systemseitig über die Software für Governance, Risikomanagement und Compliance (GRC-Tool) abgebildet, das als zentrales Steuerungsinstrument dient und alle Bestandteile des IKS dokumentiert, bewertet und überwacht.

2. Compliance-Funktion

2.1 Organisatorische Einbindung

Die Aufgaben der Compliance-Funktion werden im Rahmen einer dezentralen Umsetzung von verschiedenen Abteilungen wahrgenommen. Die Compliance-Organisation ist unterteilt in

- eine zentrale Compliance-Funktion, die von der Abteilung Recht/Compliance wahrgenommen wird
- sowie den dezentral angesiedelten Führungskräften in den Fachabteilungen.

Während der zentralen Compliance-Funktion auf der „zweiten Verteidigungslinie“ insbesondere fünf unternehmensübergreifende Compliance-Kernbereiche zugewiesen sind (Kartellrecht, Wohlverhalten im Geschäftsverkehr, Finanzsanktionen/Embargo, Geschäftsorganisation/Governance und IT-Recht), sind die dezentral angesiedelten Führungskräfte auf der „ersten Verteidigungslinie“ für ihr jeweiliges Geschäftsfeld/Themengebiet selbstständig und eigenverantwortlich zuständig.

Unsere Compliance-Politik ist in einer Compliance-Leitlinie festgeschrieben, die durch spezielle Compliance-Richtlinien konkretisiert wird. Die Leitlinie wird mindestens einmal jährlich auf ihre Aktualität überprüft und ggf. überarbeitet.

Im Jahr 2025 wurde die Compliance-Leitlinie neu gegliedert und einige der konkretisierenden Richtlinien geringfügig an aktuelle Gegebenheiten angepasst.

2.2 Aufgaben

Die Inhaberin der Schlüsselfunktion Compliance ist unter enger Einbindung der Fachabteilungen insbesondere für Folgendes zuständig:

- Sie überwacht Änderungen von zentralen, besonders Compliance-relevanten Rechtsvorschriften durch den Gesetzgeber sowie der Rechtsprechung und dokumentiert diese. Sie beurteilt diese Entwicklungen auf ihre Relevanz hin und kommuniziert relevante Neuerungen oder Änderungen an die jeweiligen Abteilungen und den Vorstand. Diese Pflicht obliegt auch den Fachabteilungen hinsichtlich der sie betreffenden spezialrechtlichen Rechtsänderungen.
- Durch laufende Überwachung tragen die Schlüsselfunktionsinhaberin Compliance und ihre Mitarbeiter sowie die Führungskräfte der Fachabteilungen zur Einhaltung der rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen durch die Organe (Vorstand und Aufsichtsgremium) und die Mitarbeiter der Gesellschaft bei.
- Die Compliance-Funktion lässt sich von den anderen, Compliance-relevante Themen bearbeitenden Abteilungen im Bedarfsfall darlegen, welche maßgeblichen neuen Rechtsänderungen dort lokalisiert wurden und in welcher Form die rechtskonforme Beachtung sichergestellt wird. So gewährleisten wir eine Überwachung aller innerhalb der Compliance-Funktion bearbeiteten Themen.
- Die Schlüsselfunktionsinhaberin Compliance berät den Vorstand und Mitarbeiter auf Anfrage und eigeninitiativ bzw. anlassbezogen zu Compliance-Themen.

- Die Schlüsselfunktionsinhaberin Compliance erstellt jedes Jahr einen Compliance-Plan für das Folgejahr. Hierin wird festgelegt, wo die Schwerpunkte der Compliance-Tätigkeit liegen sollen.

Die Inhaberin der Schlüsselfunktion Compliance ist gleichzeitig Leiterin der Rechtsabteilung. Ihre diesbezüglichen Aufgaben umfassen im Wesentlichen das Vertrags- sowie Unternehmensrecht im weitesten Sinne. In operative Themen der Rückversicherung oder der Kapitalanlage ist sie jedoch nicht eingebunden.

2.3 Berichtswege

Die Schlüsselfunktionsinhaberin Compliance berichtet direkt dem Gesamtvorstand.

Sie erstellt – unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus dem Governance-Ausschuss und dem Dialogkreis – jährlich ihren Compliance-Bericht. Der Bericht enthält unter anderem Informationen zu Compliance-relevanten Themen sowie vorgeschlagene oder umgesetzte Maßnahmen, aktuelle Bewertungen von Compliance-Risiken und Vorschläge zu Maßnahmen für die Begrenzung hiervon.

Darüber hinaus berichtet die Compliance-Funktion dem Vorstand anlassbezogen und je nach Dringlichkeit ad hoc. Zusätzlich informiert sie einmal jährlich das Aufsichtsgremium im Rahmen einer Sitzung über die wesentlichen Compliance-Themen (Rechtsänderungen und relevante Vorkommnisse) und korrespondierende Maßnahmen.

B.5 FUNKTION DER INTERNEN REVISION

Die Gesellschaft hat im Rahmen einer wirksamen und ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 30 Abs. 1 VAG die Funktion der Internen Revision zur Überprüfung der Angemessenheit und Wirksamkeit der gesamten Geschäftsorganisation und insbesondere des internen Kontrollsystems eingerichtet. Artikel 47 der Richtlinie zur Aufnahme und Ausübung der Versicherungs- und Rückversicherungstätigkeit (Solvency II) hat die Funktion der Internen Revision als Schlüsselfunktion festgelegt, die für die Gesellschaft von einer verantwortlichen Person als Schlüsselfunktionsinhaber wahrgenommen wird.

Zu den Aufgaben der Internen Revision gehören die Erstellung, operative Durchführung und Aufrechterhaltung eines risikoorientierten Revisionsplans, in dem die Revisionsarbeiten unter Berücksichtigung sämtlicher aufbau- und ablauforganisatorischer Regelungen der Geschäftsorganisation festgelegt werden. Ihre Prüfungsergebnisse und Empfehlungen berichtet die Interne Revision direkt an den Gesamtvorstand. Zudem erfolgt eine laufende Überprüfung, ob die festgelegten Maßnahmen aus den Revisionsonstätigkeiten umgesetzt wurden („Follow-up“).

Mindestens einmal jährlich berichtet die Interne Revision über ihre Aktivitäten in einem Bericht an den Gesamtvorstand.

Neben den Prüfungsaufgaben kann die Interne Revision auch Beratungsaufgaben wahrnehmen. Die Prüffunktion geht allerdings der Beratungsleistung vor, so dass die Interne Revision ihre Beratungstätigkeit entsprechend begrenzen muss.

Unter Beachtung der vier Revisionsgrundsätze Integrität, Objektivität, Vertraulichkeit und Fachkompetenz prüft und berät die Interne Revision unabhängig von allen Stellen im Unternehmen und anderen operativen Tätigkeiten.

Zur Sicherstellung ihrer Unabhängigkeit ist die Interne Revision fachlich und disziplinarisch unmittelbar unterhalb des Vorstandsvorsitzenden angesiedelt. Bei der Prüfungsdurchführung, der Wertung der Prüfungsergebnisse und der Berichterstattung unterliegt die Interne Revision keiner Beeinflussung durch den Vorstand oder andere Mitarbeiter. Der Vorstand kann verlangen, dass bestimmte Bereiche in den Revisionsplan einbezogen werden, ohne dass dadurch die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Internen Revision beeinträchtigt werden. Andererseits steht der Internen Revision selbst das Recht zu, Prüfungen ad hoc durchzuführen.

Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben hat die Interne Revision jederzeit ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht.

B.6 VERSICHERUNGSMATHEMATISCHE FUNKTION

Die Versicherungsmathematische Funktion (VMF) ist unmittelbar dem Vorstand unterstellt und berichtet direkt an diesen. Ihre Aufgaben gliedern sich in folgende drei Bereiche:

Koordination bzw. Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen

- Aufstellung bzw. Anwendung von Methoden und Verfahren zur Reservebewertung unter Berücksichtigung der Anforderungen der Artikel 75 bis 86 der Richtlinie 2009/138/EG
- Bewertung von Unsicherheiten bzw. Fehleranalyse der Berechnungen
- Überprüfung der Datenqualität und Sicherstellung eines angemessenen Umgangs mit Unzulänglichkeiten gemäß Artikel 82 der Richtlinie 2009/138/EG
- Festlegung homogener Risikogruppen zur Sicherstellung einer angemessenen Bewertung
- Prüfung und Berücksichtigung relevanter Informationen von Finanzmärkten sowie allgemein verfügbarer Daten über versicherungstechnische Risiken für die Bewertung
- Systematischer Vergleich der Ergebnisse und Daten mit Vorjahren
- Angemessene Bewertung der in den versicherungstechnischen Verträgen enthaltenen Optionen und Garantien
- ergänzend: Teilnahme am Risikoausschuss, am Governance-Ausschuss und -Komitee

VMF-/Reservebericht

Die VMF berichtet jährlich im VMF-/Reservebericht an den Vorstand. Der Bericht enthält mindestens:

- Ergebnisse der versicherungstechnischen Berechnungen
- eine Analyse zur Verlässlichkeit der Ergebnisse auf Basis umfassender Backtests sowie der Fehleranalyse der Berechnung selbst
- eine Bewertung der Angemessenheit der zugrunde gelegten Methoden und Annahmen sowie der eingesetzten IT-Systeme
- ggf. für größere erkannte Risiken durchgeführte Sensitivitätsanalysen

Zusätzlich enthält der Bericht:

- eine Stellungnahme zur allgemeinen Zeichnungs- und Annahmepolitik gemäß Artikel 48 der Richtlinie 2009/138/EG
- eine Stellungnahme zur Angemessenheit des Retrozessionsschutzes gemäß Artikel 48 der Richtlinie 2009/138/EG
- eine Dokumentation der genutzten Reservierungsmethoden und -modelle

Bereitstellung von Daten und Ergebnissen

- Bereitstellung der Daten für die Risikomanagementfunktion zur Weiterverarbeitung
- Solvency-II-Berichterstattung: Eigenmittel- und SCR-Berechnungen, QRTs, ORSA

Die VMF ist verantwortlich für den Datenprozess im Zusammenhang mit den definierten Aufgaben. Sie stellt die Qualität und die Aktualität der Daten sicher.

Darüber hinaus ist sie verantwortlich für die angemessene Dokumentation der im Reservierungsprozess angewendeten Verfahren, Methoden und Modelle. Die VMF stellt sicher, dass die Dokumentationen aktuell sind.

B.7 OUTSOURCING

Zur Beurteilung von Auslagerungen im Sinne von Solvency II verfügen wir über eine Outsourcing-Leitlinie, die aufsichtsrelevante Auslagerungen definiert und den Auslagerungsprozess, u. a. der Risikoanalyse, der Auswahl des Dienstleisters, der Vertragsinhalte, der Bestellung Ausgliederungsbeauftragter und der Fit-&-Proper-Anforderungen, sowie die Anzeige bei der BaFin detailliert regelt.

Aktuell nehmen wir alle kritischen und wichtigen operativen Funktionen bzw. Tätigkeiten, die im Sinne von Solvency II Outsourcing-relevant sind, selbständig wahr.

B.8 SONSTIGE ANGABEN

Der Vorstand hat einen Governance-Ausschuss eingerichtet, der ihn u. a. bei der Beurteilung und Überprüfung des Governance-Systems unterstützt.

Der Governance-Ausschuss ist ein zentrales, unterhalb des Vorstands angesiedeltes Gremium, das die Arbeiten und Berichte der verschiedenen Governance-Funktionen koordiniert, zusammenführt und bewertet, damit der Vorstand und auch der Prüfungsausschuss ihrem gesetzlichen Prüfungs- bzw. Überwachungsauftrag in fokussierter Form nachkommen können. Der Ausschuss dient einer funktionsübergreifenden Information und Beratung des Vorstands zu Governance-Themen. Er ist zudem bündelnde Instanz zwischen Vorstand und dem nachstehend beschriebenen Dialogkreis.

Der Mitgliederkreis besteht aus dem Leiter Controlling, Risikomanagement und Systemmanagement, den Inhabern der vier Schlüsselfunktionen, dem IKS-Beauftragten, einem Vertreter des IT-Boards (zu IT-Governancethemen) sowie dem Leiter Rechnungswesen (sofern Prüfungsausschussthemen behandelt werden) der Deutschen Rück und VöV Rück sowie dem Leiter Rechnungswesen, der Compliance-Funktion, dem Verantwortlichen Aktuar und Risikomanager der DR Swiss. Der Ausschuss tagt bei Bedarf, mindestens jedoch zweimal im Kalenderjahr.

Neben dem Governance-Ausschuss unterstützt auch der Dialogkreis den Vorstand bei der Governance-Überprüfung (§ 23 VAG). Der Dialogkreis besteht aus den Direktoren aller Fachbereiche und dem Vorstand. Im Rahmen der ersten Dialogkreissitzung eines jeden Jahres werden zur Vorbereitung auf die Governance-Prüfung fachübergreifend Governance- sowie auch Compliance-Themen diskutiert, um erforderliche Prozessanpassungen oder mögliche Defizite zu identifizieren. An dieser Dialogkreissitzung bzw. zu diesem Tagesordnungspunkt nehmen außerdem der Vorsitzende des Governance-Ausschusses, die Inhaber der Schlüsselfunktionen sowie die besonderen Unternehmensbeauftragten für Datenschutz, ISB, IKS und BCM teil.

Im Berichtszeitraum haben der Governance-Ausschuss und auch der Dialogkreis keine wesentlichen Schwachstellen und somit keinen akuten Anpassungsbedarf für die Geschäftsorganisation identifiziert, abgesehen von der planmäßigen Fortentwicklung der IT-Governance aufgrund der gestiegenen rechtlichen Anforderungen.

Zusätzlich wurden alle bestehenden Governance-Leitlinien überprüft, aktualisiert und vom Vorstand genehmigt.

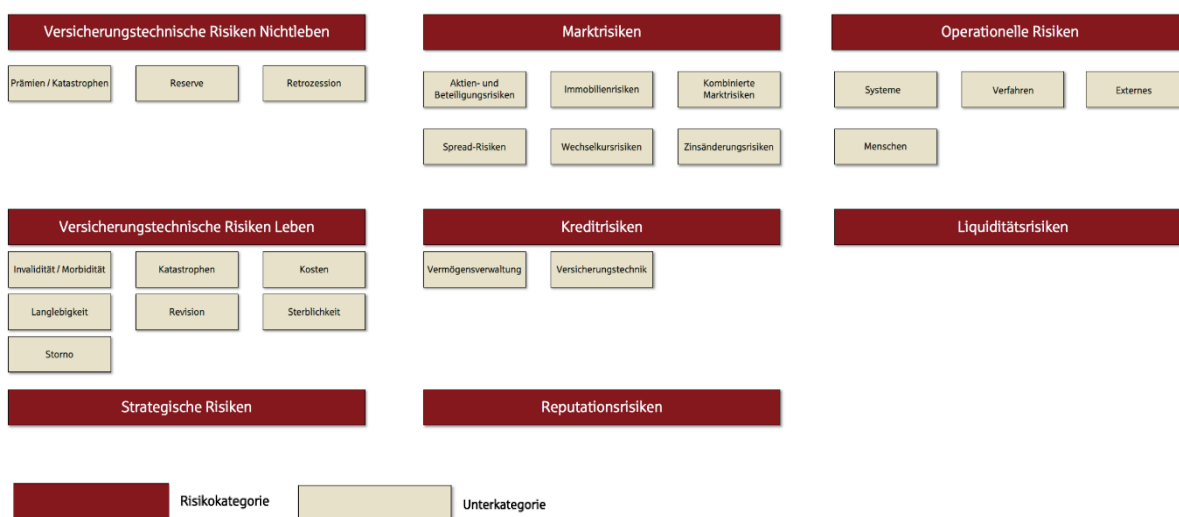
Der Vorstand hat die Ergebnisse des Überprüfungsprozesses zum Ende des ersten Quartals erörtert und festgestellt, dass die eingerichtete Geschäftsorganisation den Risiken, die der Geschäftstätigkeit zugrunde liegen, wirksam begegnet. Überdies ist er der Empfehlung des Governance-Ausschusses zur Fortentwicklung der IT-Governance gefolgt.

C. Risikoprofil

Die Ableitung des Risikoprofils der Deutschen Rück ist Teil des integrierten Risikomanagementprozesses, wie er in Kapitel B.3 dieses Berichts dargestellt wird, und erfolgt jährlich. Das unternehmenseigene Risikoprofil leitet sich direkt aus der Risikoinventur und -analyse der Einzelrisiken ab und wird durch Ergebnisse des Internen Risikomodells auf Gesamtunternehmensebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur ergänzt. Zum Abschluss des Risikoidentifikationsprozesses werden Korrelationen und Abhängigkeiten analysiert und entsprechende Risikoexponierungen festgestellt. Das Risikoprofil fließt in die Berichterstattungen an Vorstand, Aufsichtsrat, Aufsicht und Öffentlichkeit ein und wird zentral im GRC-Tool dokumentiert.

Die Risikoinventur wird auf Basis von Risiko-Workshops jährlich durchgeführt. Alle im Rahmen der Risikomanagement-Organisation definierten Risikoverantwortlichen sind in diesen Prozess eingebunden. Ziel der Risikoinventur ist es, die unterliegenden Einzelrisiken zu analysieren und damit die internen Risikomodelle zu ergänzen und zu plausibilisieren. Es wird geprüft, ob alle wesentlichen Risiken vollständig erfasst und ob neue, noch nicht identifizierte Risiken (Emerging Risks) erkennbar sind sowie ob diese im Einzelnen geeignet sind, die Sicherheitsziele des Unternehmens zu gefährden.

Die schematische Darstellung der im Rahmen des Risikomanagementprozesses identifizierten Risiken erfolgt mittels einer Risikolandkarte. Im Rahmen der Risiko-Workshops werden zunächst die Risikolandkarte und die zugeordneten Risiken auf Vollständigkeit und Richtigkeit bezüglich Verantwortlichkeiten überprüft. Die Risikolandkarte stellt die sogenannten Hauptrisiken (beige Felder) dar, die entlang der thematisch und organisatorisch definierten Risikokategorien (dunkelrote Felder) definiert sind. Die Identifikation und Bewertung der strategischen bzw. nicht quantifizierbaren Risiken ist Aufgabe des Dialogkreises und erfolgt parallel zum Risikomanagementprozess. Die Risikolandkarte der Deutschen Rück stellt sich aktuell wie folgt dar:



Für jedes identifizierte Risiko werden durch die Risikoverantwortlichen und Risikocontroller Bewertungsansätze, z. B. Quantifizierungen in Form von Stressszenarien und Value-at-Risk-Analysen, erarbeitet. Die Anzahl und Detailierung der Bewertungen pro Risiko ist proportional zum betrachteten Risiko gewählt. Neben der Vollständigkeit der Risiken werden auch die Maßnahmen zum Management der Risiken innerhalb der jährlichen Risiko-Workshops überprüft.

Die quantifizierten Auswirkungen der betrachteten Risiken werden in der Regel brutto (vor Risikomanagementmaßnahmen) und netto (nach Risikomanagementmaßnahmen, ohne Berücksichtigung der Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern) betrachtet. Risikomanagementmaßnahmen werden dabei immer in Bezug zu den entsprechenden Risiken diskutiert. Es wird zwischen regulären im Rahmen der Risikostrategie vorgesehen Maßnahmen (z.B. Retrozession) und fallweise implementierten Ad-hoc-Maßnahmen unterschieden.

Aus der Risikoinventur wird auf Basis der Identifikation der wesentlichen Risiken direkt das Risikoprofil abgeleitet. Als wesentliche Einzelrisiken wurden Risiken in den Kategorien Versicherungstechnik Nichtleben und Marktrisiko erkannt. In allen anderen Risikokategorien bestehen keine wesentlichen Risiken.

Die wesentlichen Risiken der Deutschen Rück sind nachfolgend aufgelistet:

- Naturkatastrophenrisiko
- Jahresschadenrisiko Feuer
- Reserverisiko
- Aktienrisiko
- Zinsrisiko
- Spreadrisiko
- Kombiniertes Aktien- und Spreadrisiko

Im Hinblick auf ESG-Risiken (Nachhaltigkeitsrisiken) wurden die transitorischen Risiken in der Kapitalanlage sowie das Änderungsrisiko NatCat als wesentlich identifiziert. Die Quantifizierung von Klimarisiken erfolgt über Klimawandelszenarien im Rahmen des ORSA.

Noch wichtiger als die Einzelrisiken ist das Controlling und die Analyse der Wechselwirkungen der Risiken bzw. deren Zusammenspiel im Extremfall. Dies ist daher ein wichtiger Fokus bei der internen Modellierung von Risiken.

Aus der Analyse der strategischen bzw. sonstigen nichtquantifizierbaren Risiken ergeben sich über die oben genannten wesentlichen Risiken hinaus keine zusätzlichen Aspekte. Die Einschätzungen werden jährlich geprüft.

Im Rahmen des ORSA wurden im Berichtszeitraum Szenarioanalysen für kombinierte wesentliche Risiken durchgeführt. Hierbei handelt es sich um Szenarien mit Bezug auf die Entwicklung des Feuergeschäfts bei gleichzeitiger Realisierung einer schweren Naturkatastrophe. In allen Szenarioanalysen wird eine systematische Erhöhung der im Rahmen unserer Planungen erwarteten Schadenquoten des Feuergeschäfts um 17 % angesetzt.

Szenario Kyrill + Verschlechterung Feuergeschäft

Der Orkan Kyrill vom 18. Januar 2007 stellt bislang brutto wie netto eines der größten Schadenereignisse für die Deutsche Rück dar. Als Szenario wird das Sturmereignis Kyrill für das gegenwärtige Portfolio zusätzlich zu den erwarteten Schäden unterstellt. Das Szenario hätte eine instantane Auswirkung von 53.000 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Im Szenario wird zusätzlich eine mehrjährige Periode eines deutlich schlechter verlaufenden Feuergeschäfts angenommen. Dies würde am Ende des Planungshorizonts im Vergleich zum Basis-Szenario zu einem Rückgang der Eigenmittel um 121.850 Tsd. € und zu einem Anstieg des SCRs um 14 Tsd. € führen. Infolgedessen würde die Bedeckungsquote um 15 %-Punkte sinken.

Szenario Schadenserie 2013 + Verschlechterung Feuergeschäft

Die auf Deutschland konzentrierte Naturkatastrophenserie im Jahr 2013 stellt bislang eine der größten Kombinationen aus Schadenereignissen für die Deutsche Rück dar. Als Szenario wird die erwartete Schadenquote in der Sparte NatCat um die Differenz aus tatsächlicher und erwarteter Schadenquote im Jahr 2013 erhöht. Das Szenario hätte eine instantane Auswirkung von 118.317 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Im Szenario wird zusätzlich eine mehrjährige Periode eines deutlich schlechter verlaufenden Feuergeschäfts angenommen. Dies würde am Ende des Planungshorizonts im Vergleich zum Basis-Szenario zu einem Rückgang der Eigenmittel um 166.772 Tsd. € und zu einem Anstieg des SCRs um 5.324 Tsd. € führen. Infolgedessen würde die Bedeckungsquote um 21 %-Punkte sinken.

Szenario Kyrill + Solvency-II-Feuerszenario

Als Szenario wird das Sturmereignis Kyrill für das gegenwärtige Portfolio zusätzlich zu den erwarteten Schäden sowie die gleichzeitige Realisierung des Solvency-II-Feuerszenarios unterstellt. Das Szenario hätte eine instantane Auswirkung von 107.386 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Im Szenario wird zusätzlich eine mehrjährige Periode eines deutlich schlechter verlaufenden Feuergeschäfts angenommen. Dies würde am Ende des Planungshorizonts im Vergleich zum Basis-Szenario zu einem Rückgang der Eigenmittel um 159.254 Tsd. € und zu einem Anstieg des SCRs um 1.907 Tsd. € führen. Infolgedessen würde die Bedeckungsquote um 19 %-Punkte sinken.

Die Szenarioanalysen zeigen, dass die Deutsche Rück ihre sehr gute Risikoposition auch nach Eintritt eines der Szenarien behalten würde. Ein Sturm mit der Auswirkung von Kyrill auf das Portefeuille der Deutschen Rück wird internen Einschätzungen nach alle 17 Jahre erwartet. Eine Schadenserie wie im Jahr 2013 hat nach Einschätzung der Experten und auch gemäß Ergebnis des internen Risikomodells eine deutlich geringere Eintrittswahrscheinlichkeit. Die Stresstests zeigen aber deutlich, dass insbesondere eine Schadenserie innerhalb eines Jahres ein relativ hohes Nettorisiko birgt. Allerdings würde das Retrozessionsprogramm der Deutschen Rück Auswirkungen über das angegebene Szenario hinaus effektiv mittels der eingekauften Stop-Loss-Deckungen begrenzen.

C.1 VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

Die quantitative Analyse der versicherungstechnischen Risiken Nichtleben basiert sowohl auf Modellrechnungen als auch auf As-if-Analysen historischer Ereignisse (siehe Tabelle). Die Analysen zeigen, dass die versicherungstechnischen Risiken Nichtleben als wesentliche Risiken im Rahmen des Risikoprofils einzuschätzen sind. Als wesentliche Risiken wurden Naturkatastrophenrisiken, Feuerrisiken sowie das Reserverisiko identifiziert. Darüber hinaus prägen Haftpflicht-, Retrozessions-Ausfall- und Unfall-Kumulrisiken sowie Risiken im Hinblick auf die Retrozessions-Marktkapazität das Risikoprofil. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung des Internen Risikomodells für die Versicherungstechnik Nichtleben repräsentiert das Zusammenspiel der Risiken und zeigt, dass in diesem Zusammenspiel das eigentliche Gefahrpotenzial besteht, d. h. in der gleichzeitigen Realisation verschiedener Risiken.

Risiko	Beschreibung und Maßnahmen zur Bewertung
Jahresschaden	<p>Risiko der Abweichung vom geplanten Ergebnis der Versicherungstechnik Nichtleben (ohne Reserverisiko) unter Berücksichtigung des gesamten versicherungstechnischen Portefeuilles Nichtleben</p> <ul style="list-style-type: none"> Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben
Großschäden	<p>Risiko von Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, und Kraftfahrt-Großschäden</p> <ul style="list-style-type: none"> Szenario-Analysen <p>Risiko einer großen Anzahl von Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, und Kraftfahrt-Schäden</p> <ul style="list-style-type: none"> Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall getrennt nach den Spartenaggregaten Feuer und HUK im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben
NatCat	<p>Kumulrisiko von Naturkatastrophen (Sturm, Flut, Erdbeben, Hagel)</p> <ul style="list-style-type: none"> Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall für das Spartenaggregat Elementarrisiko im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben As-if-Analysen historischer Ereignisse über das Interne Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben Szenario-Analysen
ManMade	<p>Risiko von Explosionen, Terroranschlägen und Massenunfällen</p> <ul style="list-style-type: none"> Szenario-Analysen
Marktentwicklung	<p>Risiko einer unerwarteten, negativen Entwicklung des Prämienniveaus in verschiedenen Sparten</p> <ul style="list-style-type: none"> Szenario-Analysen
Abwicklung/ Reserverisiko	<p>Risiko eines Anstiegs der ökonomischen Schadenreserven</p> <ul style="list-style-type: none"> Analyse des Value at Risks des Reserverisikos im Internen Risikomodell
Marktkapazität	<p>Risiko einer unerwarteten Erhöhung der Kosten für nichtproportionale Schutz-</p>

deckungen

- Szenario-Analysen
-

Das Kumulrisiko von Naturkatastrophen innerhalb von Deutschland stellt eine wesentliche Risikokonzentration dar.

Die quantitativen Analyseergebnisse wesentlicher versicherungstechnischer Risiken sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Risiko / Analyse	Analyseergebnisse
Jahresschaden NatCat VaR 200J	Ein alle 200 Jahre auftretender Jahresschaden im Elementargefahrenportefeuille hätte eine Auswirkung von 236.342 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde sich um 38 %-Punkte reduzieren.
Jahresschaden Feuer VaR 200J	Ein alle 200 Jahre auftretender Jahresschaden im Feuerportefeuille hätte eine Auswirkung von 199.278 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde sich um 31 %-Punkte reduzieren.
Reserve VaR 200J	Eine alle 200 Jahre auftretende Erhöhung der ökonomischen Schadenreserven hätte eine Auswirkung von 211.519 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde sich um 38 %-Punkte reduzieren.

Darüber hinaus besteht das Nachhaltigkeitsrisiko, dass es durch den Klimawandel zu einer Erhöhung von Frequenz und Intensität von Naturkatastrophen (Sturm, Hagel, Überschwemmung, Starkregen), u. a. einhergehend mit erhöhten Folgeschäden, kommen kann (Änderungsrisiko NatCat).

Die Analyse der versicherungstechnischen Risiken Leben basiert auf internen Modellrechnungen und auf Szenarien. Die Analyse zeigt, dass die versicherungstechnischen Risiken Leben im aktuellen Risikoprofil eine untergeordnete Rolle spielen. Kein Risiko liegt oberhalb des Kriteriums für wesentliche Risiken. Dies ist mit dem im Vergleich zum Nichtleben-Geschäft geringeren Volumen des Geschäfts zu erklären. Zudem werden diejenigen Risikoarten einer deutschen Lebensversicherung mit der größten Hebelwirkung (Markt-, Garantie- und Optionsrisiken) aufgrund regulatorischer oder interner Vorgaben nicht rückversichert.

Im Hinblick auf die versicherungstechnischen Risiken Leben wurden keine wesentlichen Risikokonzentrationen identifiziert.

Das wesentliche Instrument zur Risikominderung und Risikosteuerung der versicherungstechnischen Risiken der Deutschen Rück ist die Retrozession, also der Kauf von Rückversicherungsschutz für das eigene Rückversicherungsportfolio. Der Retrozessionsbedarf wird jährlich analytisch ermittelt. Dabei werden neben risikotechnischen Überlegungen und Erfahrungswerten unter anderem die Analyseergebnisse des Internen Risikomodells herangezogen. Die Retrozessionsstruktur und Dimensionierung der Abgaben wird jährlich auf Basis von Informationen und Analyseergebnissen der Marktbereiche und

der Abteilung Retrozession in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Underwriting Management sowie unter Einbezug des Risikomanagements überprüft und optimiert.

C.2 MARKTRISIKO

Die Bewertung des Marktrisikos im Rahmen der Risikoinventur basiert auf umfangreichen Stresstests. Dabei werden sowohl die von der Aufsicht vorgegebenen BaFin-Stresstests (Indexstandabhängige Stressrechnungen der Aktienpositionen, Stresstest der Renten im Zinsanstieg sowie Berechnung der Auswirkungen eines kombinierten Szenarios) als auch historisch beobachtete Stressszenarien simuliert. Grundsätzlich sind die Marktrisiken für das Risikoprofil als wesentliche Risiken anzusehen. Sie stehen daher neben den versicherungstechnischen Risiken Nichtleben im Fokus des Risikomanagements. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung der Marktrisiken zeigt, dass diese sich weniger extrem als versicherungstechnische Risiken verhalten.

Im Einzelnen werden als wesentliche Marktrisiken die Spread- und Aktienrisiken identifiziert. Die Analyse historischer Ereignisse sowie die Ergebnisse des internen Marktrisikomodells zeigen, dass das Risiko insbesondere in der Kombination verschiedener Marktrisiken besteht. In diesem Zusammenhang wird das kombinierte Aktien- und Spreadrisiko als wesentliches Risiko identifiziert.

Darüber hinaus wurden auf qualitativer Basis die transitorischen Risiken in der Kapitalanlage (ESG-bzw. Nachhaltigkeitsrisiken) als wesentlich identifiziert. Die Folgen des Klimawandels können sich negativ auf die Kapitalanlage auswirken. So besteht ein Risiko von fallenden Aktien- und Anleihen-Werten von Unternehmen mit fossilem Fokus bzw. klimaschädlichem Verhalten, u. a. aufgrund steigender CO₂-Preise, Reputationsverlusten oder des Wegfalls des Geschäftsmodells.

Als Risikokonzentration im Marktrisiko wurde die strategische Beteiligung an der Deutschen Rückversicherung Schweiz AG identifiziert.

Die quantitativen Analyseergebnisse wesentlicher Marktrisiken sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Risiko / Analyse	Analyseergebnisse
Aktienrisiko	Ein Rückgang der Aktienmärkte um 24 % hätte eine Auswirkung von 72.684 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde um 8 %-Punkte sinken.
Spreadrisiko	Eine Spread-Ausweitung um 100 Basispunkte hätte eine Auswirkung von 80.178 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde um 8 %-Punkte sinken.
Finanzmarktkrise 2007/2008	Eine in 2008 beobachtete Spread-Ausweitung um 100 Basispunkte in Verbindung mit einem Rückgang der Aktienmärkte um 42 % hätte eine Auswirkung von 143.333 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde um 14 %-Punkte sinken.

Die Mindestkapitalanforderung sowie die Solvenzkapitalanforderung sind vollständig durch kurzfristig liquidierbare Vermögenswerte überdeckt. Den versicherungstechnischen Rückstellungen steht ein Teil der Nominalanlagen gegenüber, welcher in Wesensart und Laufzeit die Cash-Flows der versicherungstechnischen Rückstellungen und anderer langfristiger Verpflichtungen repliziert.

Risikominderungstechniken

Die Kapitalanlagetätigkeit ist verbindlich in der Allgemeinen Innerbetrieblichen Kapitalanlage-Richtlinie definiert. Diese wird jährlich aktualisiert und vom Vorstand beschlossen. Investitionen dürfen nur innerhalb des in der Richtlinie definierten Anlageuniversums erfolgen. Die einzelnen Asset-Klassen innerhalb des Anlageuniversums sind mit ergänzenden Regelungen, Einschränkungen und Anlagehöchstgrenzen versehen. Die Risiken der – in der Richtlinie eingeschränkten – Investitionsmöglichkeiten werden im Rahmen des Risikocontrollings entsprechend erkannt, gemessen, überwacht, gesteuert und berichtet sowie bei der Beurteilung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs angemessen berücksichtigt.

Zur Reduzierung des Aktien-, Spread- und Zinsrisikos werden, je nach Marktlage sowie Risikokapitalauslastung, derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Die Absicherungswirkung der eingesetzten Instrumente wird monatlich im Rahmen des Kapitalanlagereportings überprüft und ggf. mit o.g. Maßnahmen angepasst. Nachhaltigkeitsrisiken werden durch spezielle Anlagevorgaben- und begrenzungen in der Allgemeinen Innerbetrieblichen Kapitalanlage-Richtlinie begrenzt. Die Maßnahmen sind aus der Nachhaltigkeitsstrategie für die Kapitalanlage abgeleitet.

Das Risikosteuerungssystem gewährleistet, dass die Grundsätze Sicherheit, Rentabilität und Liquidität gleichzeitig Berücksichtigung finden und die Gesamtrisikosituation des Unternehmens in der Kapitalanlagestrategie und -planung sowie der laufenden Steuerung einbezogen wird. Die Gesamtrisikosituation ist insbesondere gekennzeichnet durch die übernommenen Verpflichtungen aus dem Rückversicherungsgeschäft, die bestehende Struktur der Kapitalanlagen, die vorhandenen Eigenmittel sowie die sonstigen finanziellen Reserven des Unternehmens. In dem Risikosteuerungssystem werden die Ergebnisse der unterjährigen Liquiditätsplanung und des Controllings einbezogen. Als Risikosteuerungsinstrumente der Kapitalanlage werden folgende Konzepte eingesetzt:

- 5-Jahres-Strategie
- Jahresplanung
- unterjährige Erwartungsrechnung (Plan-Ist-Vergleich)
- Szenario-Analysen und Stresstests (ökonomisch und HGB)
- Limitsysteme/Risikokapital
- Value-at-Risk-Analysen (Vergleich Risikokapital/VaR) mit den Perspektiven Solvency II Standardmodell und Internes Risikomodell

Kern der Steuerung und Optimierung des Marktrisikos ist das entsprechende Risikomodul des Internen Risikomodells auf Basis eines Szenariogenerators.

C.3 KREDITRISIKO

Das Kreditrisiko der Deutschen Rück besteht im Forderungsausfall von Abrechnungsforderungen, Derivaten, Bankeinlagen und Retrozessionsvereinbarungen. Dabei machen die Retrozessionsvereinbarungen und Abrechnungsforderungen den mit Abstand größten Teil des Risikos aus. Die Bewertung des Kreditrisikos basiert im Wesentlichen auf Szenario-Analysen zum Ausfall der größten Retrozessionsforderung sowie der Gegenpartei der Kapitalanlage. Das Kreditrisiko von Depotforderungen wird aufgrund von Aufrechnungsmöglichkeiten im Insolvenzfall der Gegenpartei als vernachlässigbar bewertet.

Da die Gesellschaft große Anteile des Elementar- und Feuerrisikos retrozediert (rückversichert), ist die Selektion der Geschäftspartner hinsichtlich deren Bonität und Leistungsbereitschaft von erheblicher Bedeutung. Soweit Geschäft an Gesellschaften außerhalb des Kreises der öffentlichen Versicherer retrozediert wird, werden dabei bevorzugt Gesellschaften mit einem sehr guten Rating, also mindestens einem A-Rating nach Standard & Poor's, gewählt. Darüber hinaus trägt die gezielte Streuung auf eine Vielzahl von Rückversicherern dazu bei, das Kreditrisiko zu senken.

Verluste aus Rückversicherungsforderungen oder Kommutationen sind bislang nicht eingetreten. Mit zahlreichen Vertragspartnern, die nicht dem Kreis der öffentlichen Versicherer angehören, wurden Möglichkeiten für Besicherungsmaßnahmen oder Kündigungsmodalitäten zu Gunsten der Deutschen Rück vereinbart.

Für das Kreditrisiko wurden keine Risikokonzentrationen identifiziert.

C.4 LIQUIDITÄTSRISIKO

Das Liquiditätsrisiko der Gesellschaft besteht im Wesentlichen in außergewöhnlichen, überplanmäßigen Mittelabflüssen infolge von Groß- oder Frequenzschäden. Die im Risikoprofil dominierenden Risiken (Naturgefahren, Feuer) bestimmen dabei auch das Liquiditätsrisiko. Es ist jedoch hervorzuheben, dass entsprechende Schadenergebnisse nicht sofort zu Auszahlungen in voller Höhe führen. In der Regel erfolgt die Abwicklung über eine mindestens mehrwöchige Periode. Das Liquiditätsrisiko wird durch den Bereich Kapitalanlage analysiert und durch das Investment Committee überwacht. Auf Basis von geplanten sowie realisierten Cash-Flows erfolgt eine monatliche Aktualisierung des rollierenden Zwölf-Monats-Liquiditätsplans. Zusätzlich dazu steht auch eine täglich aktualisierte kurzfristige Liquiditätsübersicht zur Verfügung. Die Fähigkeit zur Deckung außergewöhnlicher Mittelabflüsse aus Schadenergebnissen wird im halbjährlichen Turnus umfassend analysiert und berücksichtigt zusätzlich die Bedienbarkeit der Verpflichtungen im Falle von Zinsschocks. Als mögliche Sonderereignisse werden Ergebnisse des internen Naturgefahrenmodells sowie As-if-Analysen historischer Ereignisse verwendet, die sowohl Ereignis- als auch Frequenzschäden abdecken.

Den Mittelabflüssen der analysierten Sonderereignisse wird das Portfolio unterteilt in zwei Liquiditätsklassen gegenübergestellt und hinsichtlich seiner Fungibilität bewertet.

Es sind Minimum-Quoten für hochliquide Anlagen eingeführt. Darüber hinaus werden weitere Möglichkeiten zur Liquiditätsbeschaffung analysiert. Dazu zählen positive Netto-Cash-Flows aus der Versicherungstechnik und der Kapitalanlage, Kreditlinien und Liquiditätsbereitstellung durch Unternehmen der aufsichtsrechtlichen Unternehmensgruppe Deutsche Rück. Die Analyseergebnisse werden als Entscheidungsgrundlage in der Strategische Asset Allokation berücksichtigt.

Für das Liquiditätsrisiko wurden keine Risikokonzentrationen identifiziert.

Der in zukünftigen Prämien der Nichtlebenrückversicherung einkalkulierte Gewinn beträgt 75.200 Tsd. €. Aufgrund der im Nichtleben-Rückversicherungsbereich üblicherweise vereinbarten Einjahresverträge basiert der einkalkulierte Gewinn auf den Prämieeinnahmen des Folgejahres. Der in zukünftigen Prämien der Lebenrückversicherung einkalkulierte Gewinn beträgt 53.734 Tsd. €. Dieser stammt im Gegensatz zur Nichtlebenrückversicherung aus langfristigen Verträgen, wobei die Langfristigkeit die Höhe der einkalkulierten Gewinne maßgeblich bestimmt.

C.5 OPERATIONELLES RISIKO

Neben den Risiken der Versicherungstechnik und der Kapitalanlage werden auch die operationellen Risiken durch den Risikomanagementprozess systematisch erfasst und regelmäßig analysiert. Mangels ausreichender Schadenhistorie ist die Quantifizierung operationeller Risiken nur über Experteneinschätzungen möglich, aus denen handhabbare Szenarien abgeleitet werden. Eingetretene Ereignisse werden systematisch gesammelt und in Zusammenarbeit mit den betroffenen Bereichen aufgearbeitet. Ziel ist es, die Prozessqualität durch die Fehleranalyse systematisch zu verbessern und für die Zukunft Frequenz und Schadenhöhe von operationellen Risiken zu senken.

Als Rückversicherungsunternehmen mit einem Business-to-Business-Geschäftsmodell sind operationelle Risiken im Verhältnis zu den versicherungstechnischen Risiken Nichtleben und den Marktrisiken als untergeordnet anzusehen. Operationelle Risiken sind Gegenstand des täglichen Managements im Unternehmen, spielen aber für das Risikomanagement auf Unternehmensebene bzw. für das Risikoprofil der Deutschen Rück eine untergeordnete Rolle. Kein Risiko liegt oberhalb des Kriteriums für wesentliche Risiken.

Operationelle Risiken können in den Feldern Betriebsunterbrechung, Personal und Organisation zwar Verluste verursachen, eine Existenzbedrohung des Unternehmens selbst bei Extremszenarien, wie dem Totalverlust des Gebäudes, kann jedoch nicht eintreten.

Für das operationelle Risiko wurden keine Risikokonzentrationen identifiziert.

Generell stehen operationellen Risiken keine Ertragschancen gegenüber und es gilt vorrangig der Grundsatz der Risikovermeidung. Für nicht vermeidbare Risiken werden, wo möglich, Maßnahmen zur Reduzierung der Eintrittswahrscheinlichkeit oder des potenziellen Schadensausmaßes ergriffen. Notfallpläne für IT-Systemausfälle und eine ganz oder teilweise Zerstörung des Firmensitzes gewährleisten die zügige Wiederaufnahme des regulären Betriebs ohne wesentliche Auswirkung auf die Eigenmittel des Unternehmens. Schulungen und Kampagnen sensibilisieren die Mitarbeiter in Bezug auf Themen der Compliance, des Kartellrechts sowie der IT-Sicherheit. Strikte (Zeichnungs-)Richtlinien zielen auf die korrekte Umsetzung von Prozessabläufen. Darüber hinaus gewährleistet das unternehmensweit zugängliche Risikoinformationssystem (RIS) ein hohes Maß an Risikotransparenz und fördert die Risikokultur im Unternehmen. Die Aktualität und Wirksamkeit der aufgeführten Risikominderungstechniken werden regelmäßig durch die zuständigen Fachabteilungen und im Rahmen der Risiko-Workshops überprüft.

C.6 ANDERE WESENTLICHE RISIKEN

Durch die Analysen des Jahresschadenrisikos innerhalb des versicherungstechnischen Risikos Nichtleben und der kombinierten Marktszenarien innerhalb des Marktrisikos wurde das Risiko von Korrelationen bzw. Abhängigkeiten innerhalb dieser Risikokategorien mit Hilfe des Internen Risikomodells bewertet und berücksichtigt. Ergänzt werden diese Analysen sowie das Risikoprofil durch das Gesamtrisiko gemäß Internem Risikomodell auf Unternehmensebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur aller zugrundeliegenden Risiken. Die sich aus dem unter Solvency II zur Verfügung stehenden Risikokapital vor Steuern und dem Gesamtrisiko gemäß Internem Risikomodell ergebende Bedeckungsquote ist ein wesentlicher Bestandteil des Top-Level-Limitsystems und somit der risikoorientierten Unternehmenssteuerung.

Auch das Jahr 2025 war durch die globale Geopolitik und zahlreiche militärische Auseinandersetzungen geprägt. Insbesondere die Verschärfung der geopolitischen Lage und Zollpolitik gewinnt dabei immer mehr an Relevanz.

Infolge anhaltender großer Unsicherheiten und globaler Abhängigkeiten besteht insbesondere das Risiko, dass es zu erneuten Schwankungen an den Kapitalmärkten sowie negativen Auswirkungen auf die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen kommt. Darüber hinaus besteht das erhöhte Risiko eines nicht zielgerichteten Cyberangriffs.

Weitere Unsicherheiten und Wechselwirkungen mit Auswirkung auf Markt-, Kredit- und operationelle Risiken bestehen zudem durch die Außenpolitik der bedeutenden Industriestaaten, die Sanktions- und Zollpolitik, Inflation und Lieferkettenstörungen.

Im Jahr 2025 fiel die Inflationsrate mit 2,2 % wieder deutlich geringer aus als in den vorangegangenen Jahren. Infolge der Kriegs- und Krisensituationen hatte sie im Jahr 2022 mit 6,9 % ein Rekordniveau erreicht, das insbesondere durch Lieferkettenengpässe sowie gestiegene Rohstoff- und Energiepreise begründet war.

Für die Deutsche Rück führt ein Anstieg der Inflation im Wesentlichen zu einem Volumenwachstum des aktuellen Geschäfts (Prämien und Schäden) sowie auch zu einem Anstieg der erwarteten Zahlungen für Versicherungsfälle bei der Abwicklung bestehender Reserven. Das Ausmaß des Anstiegs ist unter anderem abhängig von der jeweiligen Sparte und kann von der Inflation, gemessen anhand der Veränderung des Verbraucherpreisindex oder anderer Inflationsraten, abweichen. Die zum Stichtag beobachtete Inflation ist innerhalb der versicherungstechnischen Rückstellungen angemessen abgebildet. In Anbetracht der Reservequalität in Form von stillen Reserven auf versicherungstechnische Rückstellungen sowie der erwarteten Inflationsentwicklung ist die Auskömmlichkeit der Reserven gewährleistet.

Im Rahmen der Risikoinventur sind keine weiteren quantifizierbaren, wesentlichen Risiken als die bereits beschriebenen in Erscheinung getreten.

C.7 SONSTIGE ANGABEN

Die Teilbereiche des Risikoprofils sind oben umfassend beschrieben. Weitere Angaben sind daher nicht erforderlich.

D. Bewertung für Solvabilitätszwecke

D.1 VERMÖGENSWERTE

1. Ansatz- und Bewertungsmethoden der Kapitalanlagen

Die Zeitwerte der Kapitalanlagen stellen sich wie folgt dar:

BILANZPOSITION		
in Tsd. €	2025	2024
Aktien	4.796	6.744
Anteile an Verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	1.057.786	967.298
Organismen für gemeinsame Anlagen	560.597	515.764
Staatsanleihen	234.144	214.424
Unternehmensanleihen	432.984	373.517
Strukturierte Schuldtitel	24.777	24.826
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	0	0
Sonstige Darlehen und Hypotheken	454.122	391.212
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	500	500
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	71.762	43.956
Depotforderungen	227.945	171.602
Derivate	6.767	9.925
Summe	3.076.180	2.719.768

Für die Solvenzbilanz werden für den Großteil der Vermögenswerte die im Anhang der Bilanz nach HGB ausgewiesenen Zeitwerte gemäß § 56 RechVersV angesetzt. Bei Anleihen sowie Darlehen und Hypotheken enthalten die Werte der Solvenzbilanz zusätzlich die jeweiligen Zinsabgrenzungen. Die Bewertung von Anteilen an Verbundenen Unternehmen und Beteiligungen basiert im Gegensatz zu den Zeitwerten nach HGB auf der angepassten Equity-Methode. Davon abgesehen entsprechen die Werte der Solvenzbilanz den Werten der Bilanz nach HGB zuzüglich der Stillen Reserven bzw. Stillen Lasten sowie der Zinsabgrenzungen bei Anleihen.

Werte der notierten Aktien werden zu Börsenkuren von aktiven und liquiden Märkten berücksichtigt.

Unter Anteile an Verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind alle Anteile an Personen- und Kapitalgesellschaften aufgeführt, die nicht börsennotiert sind. Insbesondere enthält die Position auch Immobilienbeteiligungsgesellschaften. Die Bewertung erfolgt, wenn keine Kaufpreise vorhanden sind, nach der angepassten Equity-Methode, dem Net Asset Value sowie in Einzelfällen zu Anschaffungskosten. Dabei werden die Bewertungsgrundsätze nach Solvency II berücksichtigt und Vermögen und Verbindlichkeiten der Beteiligungsunternehmen einer marktkonsistenten Bewertung unterzogen.

Die Bewertung der Immobilien innerhalb der Beteiligungsgesellschaften erfolgt anhand von Verkehrswertgutachten nach dem Ertragswertverfahren gemäß ImmoWertV, die alle fünf Jahre erneut erstellt werden. Zu den dazwischenliegenden Stichtagen erfolgt eine Wertfortschreibung, der zugrunde liegt, dass seit der Erstellung der Verkehrswertgutachten keine wesentlichen Veränderungen bei den wertbeeinflussenden Faktoren wie z. B. Liegenschaftszins, Bodenrichtwerten, nachhaltig erzielbarem Mietertrag und Gebäudezustand eingetreten sind. Bei wesentlichen Änderungen wird ein neues Wertgutachten erstellt. Die wesentlichen Sensitivitäten der Werte bestehen gegenüber dem Liegenschaftszins und dem nachhaltig erzielbaren Mietertrag.

Unter Organismen für gemeinsame Anlagen sind Anteile an Investmentvermögen aufgeführt. Als Werte werden jeweils die Rücknahmepreise bzw. Net Asset Values zum Abschlussstichtag angesetzt.

Staats- und Unternehmensanleihen sowie strukturierte Schuldtitel umfassen sowohl börsennotierte Inhaberschuldverschreibungen als auch Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und übrige Ausleihungen. Pfandbriefe und andere besicherte Wertpapiere sind unter Unternehmensanleihen aufgeführt. Für börsennotierte Inhaberschuldverschreibungen werden Börsenkurswerte von aktiven und liquiden Märkten herangezogen. Die Werte für nicht börsennotierte Anleihen sowie für Darlehen und Hypotheken werden anhand von Zinsstrukturkurven zuzüglich eines individuellen Risikoaufschlags ermittelt. Dabei sind strukturierte Schuldtitel zum Fair Value angesetzt. Als Zinsstrukturkurven dienen ausschließlich beobachtete Swap-Sätze an aktiven und liquiden Märkten. Die individuellen Risikoaufschläge werden aus Börsenkurswerten von notierten, in ihrer Ausgestaltung vergleichbaren Anleihen des gleichen Emittenten abgeleitet. Ist dies nicht möglich, erfolgt die Ermittlung des Risikoaufschlags unter Berücksichtigung der Besicherung bzw. des Rangs der Schuldverschreibung, der ökonomischen Tragfähigkeit des Emittenten sowie der Einschätzung des aktuellen Marktumfelds. Die Sensitivität der Werte gegenüber den individuellen Risikoaufschlägen entspricht der jeweiligen Modified Duration.

Unter Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten sind Tages- und Termingelder sowie laufende Guthaben zusammengefasst. Sie sind zum Nennbetrag bewertet.

Unter Derivaten sind Vorkäufe von Schuldtiteln sowie Devisentermingeschäfte aufgeführt. Alle Derivate werden zum Fair Value inklusive Zinsabgrenzung bewertet. Derivate mit negativem Marktwert werden unter „D.3 Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft werden auf Basis der Bewertung der unterliegenden Passivpositionen bewertet.

2. Ansatz- und Bewertungsmethoden der übrigen Aktiva

BILANZPOSITION		
in Tsd. €	2025	2024
Latente Steueransprüche	0	0
Depotforderungen	227.945	171.602
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	91.263	123.485
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	34.811	73.664
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	71.762	43.956
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	1.460	1.558
Summe	427.241	414.264

Der Ansatz und die Bewertung in der Solvenzbilanz sowie im handelsrechtlichen Abschluss erfolgt für die Bilanzpositionen mit den nachfolgend dargestellten Methoden und den sich daraus ergebenden Unterschiedsbeträgen:

Immaterielle Vermögenswerte

Die Bewertung für Solvabilitätszwecke erfolgt nach den Vorgaben des IAS 38 „Immaterielle Vermögenswerte“. Für die immateriellen Vermögenswerte der Gesellschaft, die ausschließlich erworbene Software beinhalten, lässt sich kein Marktpreis für einen Verkauf auf einem aktiven Markt feststellen. Aus diesem Grund wird den vorhandenen immateriellen Vermögenswerten für Solvabilitätszwecke kein Wert beigegeben.

Im handelsrechtlichen Jahresabschluss sind erworbene immaterielle Vermögenswerte als Anlagevermögen mit den Anschaffungskosten zu aktivieren. Für selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte besteht ein Wahlrecht zur Aktivierung, das die Gesellschaft nicht in Anspruch nimmt. Die Folgebewertung erfolgt zu Anschaffungskosten vermindert um planmäßige Abschreibungen über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

Zwischen dem Ansatz für Solvabilitätszwecke und dem Ansatz in der Handelsbilanz der Gesellschaft ergibt sich ein Bewertungsunterschied von 2.396 Tsd. € (Vorjahr 2.529 Tsd. €).

Latente Steueransprüche

Latente Steuern sind gemäß EIOPA-Leitlinie zu saldieren, wenn ein rechtlich durchsetzbarer Anspruch zur Verrechnung von Steueransprüchen gegen Steuerverbindlichkeiten vorliegt, die von derselben Steuerbehörde auf dasselbe steuerpflichtige Unternehmen erhoben wurden. Insgesamt liegen die latenten Steuerverbindlichkeiten im Berichtsjahr über den latenten Steueransprüchen. Hinsichtlich des Ausweises und der Erläuterungen zur Erfassung der latenten Steuern wird insofern auf die Ausführungen zu den Bewertungsmethoden der latenten Steuern unter D.3 Sonstige Verbindlichkeiten verwiesen.

Depotforderungen

Die Depotforderungen der Lebenrückversicherung werden für Solvabilitätszwecke mit den Nominalbeträgen ausgewiesen. Bei der Bewertung der Depots der Nichtlebenrückversicherung wird zunächst der Anteil der Rentendeckungsrückstellungen geprüft. Ist dieser groß genug, werden die Nominalbeträge der Depotforderungen Nichtleben einheitlich umbewertet. Dazu wird ein Faktor aus den Diskontierungen der Rentendeckungsrückstellungen gemäß Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss und EIOPA-Zinsstrukturkurve (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) ermittelt. Der Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss wird auf Grundlage von Marktdaten geschätzt.

Im handelsrechtlichen Jahresabschluss werden die Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft mit den Nominalbeträgen ausgewiesen.

Aus den Bewertungsunterschieden ergibt sich für die Solvenzbilanz im Vergleich zum handelsrechtlichen Abschluss ein um 918 Tsd. € (Vorjahr 549 Tsd. €) niedrigerer Wert.

Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft

Die Abrechnungsforderungen werden in der Solvenzbilanz wie im handelsrechtlichen Abschluss zu Nominalbeträgen abzüglich ausreichender Wertberichtigungen bewertet.

Forderungen (Handel, nicht Versicherung)

Sonstige Forderungen werden in der Solvenzbilanz und im handelsrechtlichen Abschluss mit den Nominalbeträgen abzüglich ausreichender Wertberichtigungen angesetzt, entsprechend ergeben sich keine Wertunterschiede.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten und der Kassenbestand werden für Solvabilitätszwecke und im handelsrechtlichen Jahresabschluss identisch zum Nennbetrag ausgewiesen.

Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte

Die unter dieser Position erfassten Vermögenswerte werden in der Solvenzbilanz und in der handelsrechtlichen Rechnungslegung identisch wie nachfolgend dargestellt bewertet:

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig entsprechend ihrer betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden entsprechend den seit dem 1. Januar 2018 geltenden Grenzen zwischen 250 € und 800 € im Jahr des Zugangs in voller Höhe abgeschrieben.

Die sonstigen Vermögenswerte werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt.

D.2 VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

1. Versicherungstechnische Rückstellungen Leben und Kranken

Für die Bestimmung der versicherungstechnischen Rückstellungen (Technical Provisions, bestehend aus Best Estimate und Risikomarge) geht die Deutsche Rück für die Segmente Lebens- und Krankenversicherung wie folgt vor:

Grundlage für die Berechnung der besten Schätzwerte sind die mit Best-Estimate-Annahmen projizierten Verläufe der bestehenden Rückversicherungsverträge. Der Projektionszeitraum beträgt 30 Jahre.

Die Rückversicherungsverträge werden nach Art des übernommenen Risikos klassifiziert. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Verträge zur Beteiligung an Abschlusskosten und Verträge zur Absicherung des biometrischen Risikos. Die Verträge zur Absicherung des biometrischen Risikos werden in die beiden Risikomodule Leben und Kranken unterteilt. Dabei werden Verträge, die sowohl Lebensversicherungsrisiken als auch Krankenversicherungsrisiken beinhalten, dem Risikomodul Leben zugeordnet, während Verträge mit Verpflichtungen aus Invalidität (Berufsunfähigkeit, Pflegebedürftigkeit, Erwerbsunfähigkeit) im Risikomodul Kranken berücksichtigt werden.

In der Lebensrückversicherung werden keine Garantien und Optionen der Erstversicherer übernommen. Außerdem sehen die bestehenden Lebensrückversicherungsverträge keinerlei Beteiligungen an Überschüssen vor, weshalb zukünftige Überschussbeteiligungen mit null angesetzt werden. Es werden daher die Best-Estimate-Rückstellungen mit den deterministischen Erwartungswerrückstellungen für garantierte Leistungen gleichgesetzt.

Die Erwartungswerrückstellung der garantierten Leistungen wird aus den Zahlungsströmen für garantierte Prämien und Leistungen ermittelt. Der Marktwert der garantierten Leistungen (Erwartungswert der Garantien) errechnet sich somit aus den diskontierten projizierten Cashflows für Versicherungsleistungen und Beiträge.

Dabei werden realistische Ausscheideordnungen für Tod, Invalidität, Storno etc. zugrunde gelegt. Es wird sowohl auf Rechnungsgrundlagen des Zedenten zurückgegriffen als auch auf selbst hergeleitete Rechnungsgrundlagen auf Basis des vorhandenen Datenpools. Bei allen gilt das Vier-Augen-Prinzip zwischen den Abteilungen Leben/Kranken Rückversicherung und Leben/Kranken Aktuariat. Die Daten werden jährlich überprüft.

Bei den ein- und ausgehenden Zahlungsströmen werden ebenfalls die Forderungen gegenüber Retrozessionären (vor und nach Berücksichtigung des Ausfallrisikos) bestimmt und berücksichtigt. Sämtliche Cash Inflows und Cash Outflows werden anschließend diskontiert. Für die Diskontierung wird die EIOPA-Zinskurve ohne Volatilitätsanpassung (VA) verwendet.

Die Risikomarge (RM) als Zuschlag zum Best Estimate (BE) erfolgt über einen Cost-of-Capital-Ansatz (CoC), unter der Annahme der Fortführung der Geschäftstätigkeit. Der vorgegebene Kapitalkostensatz beträgt 6 %. Zur Berechnung der RM wird Methode 3 nach der Leitlinie zur Bewertung von versiche-

rungstechnischen Rückstellungen angewandt, wobei die Approximation der Zeitreihe des gesamten SCR proportional zur modifizierten Duration erfolgt.

Eine Matching-Anpassung oder Volatilitätsanpassung gemäß Artikel 77d der Richtlinie 2009/138/EG wurde nicht vorgenommen. Ebenso wenig finden vorübergehende Maßnahmen gemäß den Artikeln 308c und 308d der Richtlinie 2009/138/EG Anwendung.

Die HGB-Deckungsrückstellungen gemäß Vorsichtsprinzip und Rechnungsgrundlagen erster Ordnung stammen aus den technischen Abrechnungen des Lebengeschäfts. Daher wird auf eine Umbewertung des marginalen Anteils aus dem Nichtlebensgeschäft verzichtet.

HGB-DECKUNGSRÜCKSTELLUNGEN				
in Tsd. €	Leben	Kranken	Gesamt 2025	Gesamt 2024
brutto	167.037	12.952	179.989	136.870
retro	26.479	0	26.479	26.821
netto	140.559	12.952	153.511	110.049

Unter Verwendung der oben beschriebenen Annahmen ergeben sich folgende Best-Estimate-Werte für die versicherungstechnischen Rückstellungen:

BEST-ESTIMATE-WERTE				
in Tsd. €	Leben	Kranken	Gesamt 2025	Gesamt 2024
vers.technische Rückstellung (BE + RM)	71.609	-2.516	69.093	64.759
Bester Schätzwert (BE)	50.474	-10.506	39.968	43.106
Risikomarge (RM)	21.135	7.991	29.126	21.653
einforderbare Beträge aus RV	1.577	308	1.885	6.229
davon einforderbare Beträge				
vor Anpassung um erwarteten Ausfall	1.599	308	1.907	6.249
davon Anpassung um den erwarteten Ausfall	-22	0	-22	-20

2. Versicherungstechnische Rückstellungen Nichtleben

Die ökonomische Bewertung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle nimmt das Reserveaktuariat (Versicherungsmathematische Funktion) vor und wird im Reservebericht dokumentiert. Die Verpflichtungen gemäß Solvency II setzen sich zusammen aus den mit risikolosen Zinsen diskontierten Best-Estimate-Reserven (inklusive der Regulierungskosten) und Best-Estimate-Renten sowie der Risikomarge (dem Barwert der Risikokapitalkosten der Abwicklung). Im Gegensatz dazu werden die gebuchten HGB-Reserven gemäß Vorsichtsprinzip auf Einzelschadenbasis ermittelt.

BRUTTOWERTE								
in Tsd. €	geb. Reserve*	Renten-reserven	eigene IBNR	BE Renten	disk. BE Reserve	Std.abw.	Risikomarge inkl. Renten	Risikokapital
AU P	38.448	23.787	6.020	21.744	37.156	5,80%	3.047	6.307
AH P	77.464	915	14.000	782	59.251	17,64%	11.944	20.402
KH P	111.315	1.671	7.000	1.497	82.336	5,72%	15.516	20.636
Kasko P	10.190	1	0	0	10.207	6,27%	788	-804
Feuer P	557.154	0	0	0	408.532	26,64%	24.035	124.587
LWP	20.227	0	0	0	17.327	10,85%	764	2.137
NatCat P	172.078	0	0	0	134.087	4,91%	5.225	32.765
RS P	4	0	0	0	19	21,26%	1	-16
RK P	4.291	0	0	0	4.774	29,51%	156	-639
Transport P	11.004	0	0	0	12.018	57,04%	1.142	-2.156
TVZ P	38.992	-8	2.032	0	38.447	24,83%	3.926	-1.357
VGV-Feuer P	72.839	0	0	0	56.407	3,41%	2.239	14.193
Sonst P	58.923	0	274	0	42.682	8,59%	3.114	13.401
AU NP	13.542	7.947	18.000	7.049	20.914	17,05%	2.296	9.230
AH NP	51.963	3.709	61.000	2.982	50.689	24,20%	15.700	47.302
KH NP	193.010	22.137	147.000	19.078	226.434	8,01%	41.751	74.884
Kasko NP	2.647	0	0	0	2.524	9,81%	101	22
Sonst NP	110.635	0	9.355	0	101.566	112,75%	8.457	9.967
Gesamt	1.544.728	60.158	264.681	53.132	1.305.368		140.204	370.863

NETTOWERTE								
in Tsd. €	geb. Reserve*	Rentenreserven	eigene IBNR	BE Renten	disk. BE Reserve	Std.abw.	Risikomarge inkl. Renten	Risikokapital
AU P	38.448	23.787	6.020	21.744	37.156	5,80%	3.047	6.307
AH P	76.979	915	13.918	782	58.901	17,71%	11.894	20.234
KH P	111.315	1.671	7.000	1.497	82.336	4,94%	15.516	20.636
Kasko P	10.190	1	0	0	10.207	6,27%	788	-804
Feuer P	340.512	0	0	0	251.013	20,85%	17.242	72.257
LW P	14.395	0	0	0	11.589	10,87%	699	2.107
NatCat P	48.948	0	0	0	39.596	15,17%	2.251	7.101
RS P	4	0	0	0	19	21,26%	1	-16
RK P	960	0	0	0	994	59,87%	45	-78
Transport P	10.192	0	0	0	11.387	60,50%	1.036	-2.231
TVZ P	35.006	-8	2.026	0	36.409	26,29%	3.414	-2.800
VGV-Feuer P	38.180	0	0	0	30.331	3,50%	1.556	6.294
Sonst P	47.812	0	266	0	34.144	9,20%	2.639	11.294
AU NP	13.540	7.732	18.000	7.049	20.429	17,33%	2.252	9.543
AH NP	50.081	3.388	60.434	2.982	49.362	24,39%	15.185	46.375
KH NP	192.311	21.561	140.256	19.078	225.377	7,94%	41.584	68.088
Kasko NP	2.179	0	0	0	1.920	8,98%	85	174
Sonst NP	98.488	0	9.355	0	89.891	126,38%	7.913	10.039
Gesamt	1.129.538	59.047	257.276	53.132	991.061		127.149	274.520

*Gebuchte Reserve ohne Rentenreserven und ohne eigene IBNR

Zur Bestimmung der Ultimate-Reserven jedes Spartenaggregats, getrennt nach proportionalem und nichtproportionalem Geschäft, werden die marktüblichen Analyseverfahren auf die Abwicklungsdreiecke (Schadenzahlungen und Schadenaufwände jeweils inklusive Renten) angewandt. Die Kosten werden mittels separater Anfalljahres-Dreiecke prognostiziert. Für nicht analysierte frühere Jahre werden keinerlei Abwicklungsgewinne prognostiziert.

Die durch die Zedenten gemeldeten Rentenfälle werden anschließend aus den resultierenden Schadenrückstellungen herausgerechnet und als Rentendeckungsrückstellungen nach Art der Lebensversicherung klassifiziert.

Hinzu kommen gemäß Solvency-II-Anforderungen die Regulierungskosten, welche die Abwicklungskosten im Falle eines Run-offs absichern. Diese werden pauschal berechnet und entsprechend der prognostizierten Zahlungen (paid-to-paid) fortgeschrieben.

Gemäß der bereits in den Zahlungsdaten enthaltenen Inflation, in den Schadenrückstellungen der Erstversicherer enthaltenen Inflationsaufschläge und der impliziten Fortschreibung beider Effekte wird auf einen zusätzlichen Aufschlag verzichtet.

Der Anteil der Risikomarge für das Reserverisiko wird nach dem Kapitalkostenansatz mit den von der EIOPA vorgegebenen Parametern für Risikosätze und Zins berechnet. Der Diversifikationseffekt wird proportional zu den spartenspezifischen Kapitalkosten verteilt. Für das Gegenparteiausfallrisiko und das operationelle Risiko werden die gemäß Standardmodell ermittelten SCR-Werte unter Berücksichtigung des Kapitalkostenansatzes proportional fortgeschrieben. Die Anteile der Risikomarge für das Prämien-, Storno- und Katastrophenrisiko werden aufgrund der Einjährigkeit der Verträge nicht fortgeschrieben. Für alle Teile der Risikomarge beträgt der vorgegebene Kapitalkostenansatz 6 %.

Die Ergebnisse werden mit der risikolosen Zinskurve gemäß EIOPA-Vorgabe (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) diskontiert.

Die Reserveanalysen erfolgen brutto und netto. Die Differenz stellen die einforderbaren Beträge aus Retrozessionsverträgen dar.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen sind als beste Schätzwerte naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Überwacht werden diese Unsicherheiten, indem die Angemessenheit der verwendeten Analyseverfahren überprüft und durch Backtests (Vorjahresabgleiche und Veränderungsanalysen) die Entwicklung der Rückstellungen untersucht werden. Schwankungsbreiten werden auf Sparten- und Gesamtebene sowie pro Anfalljahr mit einem internen Modell für die verschiedenen Analyseverfahren ermittelt und miteinander verglichen. Im Backtesting werden auf Sparten- und Gesamtebene sowie pro Anfalljahr die Veränderungen der Ergebnisse zum Vorjahr (inklusive Abwicklungsgewinne/-verluste) untersucht. Ferner wird überprüft, ob die Veränderungen innerhalb der Fehlerintervalle der Schwankungsbreiten liegen.

Die Prämienrückstellung brutto errechnet sich aus der Umbewertung der Beitragsüberträge brutto und dem Erwartungsgewinn aus den gebuchten Bruttoprämien des Folgejahrs entsprechend der ökonomischen Combined Ratio. Die Erwartungswerte für die ökonomische Combined Ratio werden direkt aus den Vertragsanalysen des Marktaktuariats im Rahmen der Erneuerung abgeleitet und sind ebenfalls Basis für Hochrechnung und Planung.

Die Prämienrückstellung retro errechnet sich, getrennt nach proportionalem und nichtproportional abgegebenem Geschäft ebenfalls aus der Umbewertung der Beitragsüberträge sowie dem Erwartungsgewinn aus den verdienten Retroprämien.

Die Prämienrückstellung netto ist die Differenz der Prämienrückstellungen brutto und retro.

PRÄMIENRÜCKSTELLUNG				
in Tsd. €	Beitragsüberträge		Prämienrückstellung	
	brutto	netto	brutto	netto
KH P	8.037	8.037	3.259	3.259
Kasko P	1.470	1.470	1.056	1.056
Transport P	570	551	-1.227	-1.133
Sach P	62.363	34.303	-25.818	-2.811
AH P	2.847	2.847	-2.139	-2.095
Kredit & Kaution P	17	4	-18	-29
Rechtsschutz P	0	0	0	0
Sonst P	2.639	1.339	-544	-587
Kranken P	5.896	2.170	2.196	181
Haftpflicht NP	10.875	10.875	-16.829	-16.117
Transport NP	11	11	-655	-660
Sach NP	503	503	-31.454	-16.550
Kranken NP	0	0	-1.009	-1.009
Gesamt	95.228	62.110	-73.182	-36.494

Eine Matching-Anpassung oder Volatilitätsanpassung gemäß Artikel 77d der Richtlinie 2009/138/EG wurde nicht vorgenommen. Ebenso wenig finden vorübergehende Maßnahmen gemäß den Artikeln 308c und 308d der Richtlinie 2009/138/EG Anwendung.

D.3 SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN

Ansatz- und Bewertungsmethoden in der Solvenzbilanz

BILANZPOSITION		
in Tsd. €	2025	2024
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	9.545	7.053
Rentenzahlungsverpflichtungen	33.063	33.247
Depotverbindlichkeiten	26.078	28.125
Latente Steuerschulden	246.776	235.832
Derivate	3.510	4.987
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.550	6.900
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	131.548	128.896
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	5.030	4.265
Nachrangige Verbindlichkeiten	110.495	60.077
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	0	7.1
Summe	570.595	509.389

Der Ansatz und die Bewertung in der Solvenzbilanz sowie im handelsrechtlichen Abschluss erfolgt für die Bilanzpositionen mit den nachfolgend dargestellten Methoden und den sich daraus ergebenden Unterschiedsbeträgen:

Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen

Die Bewertung der Altersteilzeit- und Jubiläumsrückstellungen für die Solvenzbilanz basiert auf dem jeweiligen nominellen Cashflow. Dieser wird nach IAS 19 mit einer Zero-Renditekurve gemäß europäischen Unternehmen der Ratingklasse AA diskontiert.

Für den handelsrechtlichen Abschluss erfolgt die Berechnung der Rückstellungen für Altersteilzeitverpflichtungen und Jubiläumsaufwendungen nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit einem Zinssatz von 2,22 % und einer angenommenen jährlichen Gehaltsentwicklung von 2,75 %. Den Berechnungen liegen die Richttafeln 2018G von Heubeck zugrunde.

Der Wertansatz der anderen Rückstellungen erfolgt nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden gemäß § 253 Abs. 2 Satz 1 HGB mit dem laufzeitadäquaten, durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Insgesamt ergeben sich für die Solvenzbilanz um 155 Tsd. € niedrigere (im Vorjahr um 241 Tsd. € niedrigere) Werte als im handelsrechtlichen Abschluss.

Rentenzahlungsverpflichtungen

Die Bewertung der Rückstellungen für Pensionen in der Solvenzbilanz erfolgt auf Basis der jeweiligen nominellen Cashflows. Dabei werden die Cashflows nach IAS 19 mit einer Zero-Renditekurve gemäß europäischen Unternehmen der Ratingklasse AA diskontiert. Vorhandene qualifizierende Versicherungsverträge werden als Planvermögen mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt und die sich aus der Verrechnung mit der Sollverpflichtung (DBO) ergebene Nettoschuld als Pensionsrückstellung ausgewiesen.

Im handelsrechtlichen Abschluss werden die Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) unter Anwendung versicherungsmathematischer Grundsätze bewertet. Die jährliche Steigerungsrate wird für Gehälter mit 2,75 % und für Renten mit 2,10 % bzw. mit 1,00 % berücksichtigt. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen werden den Richttafeln 2018G von Heubeck entnommen. Für die Abzinsung der Rückstellungen wurde das Wahlrecht nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB in Anspruch genommen und pauschal der durchschnittliche Marktzins von 2,06 % (Zehn-Jahres-Durchschnittszins) verwendet, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren zum Bilanzstichtag ergibt.

Den arbeitnehmerfinanzierten Pensionszusagen durch Gehaltsverzicht liegen Einzelzusagen zugrunde. Bei den Pensionszusagen auf Kapitalbasis handelt es sich um eine wertpapiergebundene Versorgungszusage, bei der die versicherten Personen ein uneingeschränkt unwiderrufliches Bezugsrecht haben für die Leistungen im Erlebensfall einschließlich der zugewiesenen Überschussanteile. Das aktuelle Deckungskapital der zugehörigen kongruenten Rückdeckungsversicherung stellt Deckungsvermögen im Sinne des § 246 Abs. 2 HGB dar und wird mit den Pensionsverpflichtungen saldiert. Zum 31. Dezember 2025 beträgt die Pensionsrückstellung vor Verrechnung mit dem in gleicher Höhe bestehenden Anspruch aus der Rückdeckungsversicherung 111 Tsd. €.

Aus den unterschiedlichen Bewertungsmethoden ergibt sich für Solvabilitätszwecke ein Bilanzansatz, der um 9.144 Tsd. € (Vorjahr 7.377 Tsd. €) unter dem Bilanzansatz im handelsrechtlichen Abschluss liegt.

Depotverbindlichkeiten

In der Solvenzbilanz werden die Depotverbindlichkeiten der Lebenrückversicherung analog zu den korrespondierenden Deckungsrückstellungen nicht umbewertet, da sich, bedingt durch die gegenläufige Wirkung einer Umbewertung dieser beiden Bilanzpositionen, keine Auswirkungen auf die Eigenmittel der Gesellschaft ergeben. Für die Umbewertung der Depots der Nichtleben-Rückversicherung für Solvabilitätszwecke wird zunächst der Anteil der Rentendeckungsrückstellungen geprüft. Ist dieser groß genug, werden die Depotverbindlichkeiten Nichtleben in der Solvenzbilanz einheitlich umbewertet. Dazu wird ein Faktor aus den Diskontierungen der Rentendeckungsrückstellungen gemäß Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss und EIOPA-Zinsstrukturkurve (mit Kreditadjustierung ohne Volatilitätsanpassung) ermittelt. Der Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss wird auf Grundlage von Marktdaten geschätzt.

Die Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft werden im handelsrechtlichen Abschluss mit den Erfüllungsbeträgen bilanziert, die sich aus den Abrechnungen der Rückversicherer ergeben.

Diesem Ansatz folgend ergeben sich für die Solvenzbilanz um 48 Tsd. € höhere (im Vorjahr um 33 Tsd. € niedrigere) Werte als im handelsrechtlichen Abschluss.

Latente Steuerschulden

Latente Steuern sind gemäß EIOPA-Leitlinie zu saldieren, wenn ein rechtlich durchsetzbarer Anspruch zur Verrechnung von Steueransprüchen gegen Steuerverbindlichkeiten vorliegt, die von derselben Steuerbehörde auf dasselbe steuerpflichtige Unternehmen erhoben wurden. Nach Verrechnung liegen die latenten Steuerverbindlichkeiten im Berichtsjahr insgesamt über den latenten Steueransprüchen.

Steueransprüche (aktive latente Steuern) liegen vor, soweit in der Solvenzbilanz Vermögenswerte (Aktiva) niedriger oder Schulden (Passiva) höher bewertet werden als in der Steuerbilanz und daraus zukünftig geringere Steuerbelastungen resultieren (temporäre Differenzen). Steuerschulden (passive latente Steuern) liegen vor, soweit in der Solvenzbilanz Vermögenswerte (Aktiva) höher oder Schulden (Passiva) niedriger bewertet werden als in der Steuerbilanz und daraus zukünftig höhere Steuerbelastungen resultieren (temporäre Differenzen). Darüber hinaus werden – soweit vorhanden – steuerliche Verlustvorträge in den Steueransprüchen (aktiven latenten Steuern) berücksichtigt. Diese Ansprüche werden in dem Umfang erfasst, in dem es wahrscheinlich ist, dass künftige zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen, für die diese Verlustvorträge genutzt werden können. Eine Wertberichtigung der latenten Steuern wird dann vorgenommen, wenn mit der Realisierung einer Steuerforderung nicht mehr gerechnet werden kann. Zuschreibungen werden erfasst, wenn sich die Wahrscheinlichkeit auf zukünftig zu versteuernde Ergebnisse wieder verbessert. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt auf Basis der jeweils national gültigen oder verabschiedeten steuerlichen Vorschriften.

Im handelsrechtlichen Jahresabschluss nimmt die Gesellschaft das Wahlrecht nach § 274 Abs. 2 HGB in Anspruch und verzichtet auf den Ausweis latenter Steueransprüche aus einem sich insgesamt ergebenden Aktivüberhang.

Der Bewertungsunterschied zwischen der Solvenzbilanz und dem handelsrechtlichen Wertansatz liegt bei 246.776 Tsd. € (Vorjahr 235.832 Tsd. €).

Derivate

Die Derivate sind zum Fair Value ausgewiesen. Die Erläuterungen zu den Ansatz- und Bewertungsvorschriften sind im Kapital D1 zu den Kapitalanlagen enthalten.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ergeben sich im Rahmen des Collateral-Managements aus erhaltenen Cash-Sicherheiten für Vorkäufe, die spätestens bei Fälligkeit der Geschäfte zurückgezahlt werden müssen. Die Bewertung in der Solvenzbilanz erfolgt wie im handelsrechtlichen Abschluss mit dem Erfüllungsbetrag.

Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft

Die Abrechnungsverbindlichkeiten werden in der Solvenzbilanz wie im handelsrechtlichen Abschluss mit den Erfüllungsbeträgen bewertet.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Das Nachrangdarlehen wird für die Solvenzbilanz von einer unabhängigen Bank zum Emissionsspread bewertet. Die Bewertung im handelsrechtlichen Abschluss erfolgt zum Erfüllungsbetrag.

Der Wertansatz in der Solvenzbilanz liegt um 1.705 Tsd. € unter dem Ansatz im handelsrechtlichen Abschluss (Vorjahr 1.673 Tsd. € unter dem handelsrechtlichen Ansatz).

Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung) sowie Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten sind in der Solvenzbilanz und im handelsrechtlichen Abschluss identisch mit den Erfüllungsbeträgen passiviert.

D.4 ALTERNATIVE BEWERTUNGSMETHODEN

Alternative Bewertungsmethoden gemäß § 263 DVO wurden nicht angewandt.

D.5 SONSTIGE ANGABEN

Die Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zu Solvabilitätszwecken wurde in den vorstehenden Abschnitten erläutert. Weitere Ausführungen hierzu sind nicht erforderlich.

E. Kapitalmanagement

E.1 EIGENMITTEL

Die Eigenmittelstrategie der Deutschen Rück ist es, den Zedenten nachhaltig als Partner mit einem hohen Sicherheitsniveau zur Verfügung zu stehen sowie das Wachstum der Gesellschaft aus eigener Kraft zu finanzieren. Ihre Aktionäre unterstützen diese Strategie, was sich insbesondere in der maßvollen Dividendenpolitik bzw. in der Thesaurierung eines hohen Anteils der erzielten Erträge widerspiegelt. Dies führt zu einer überdurchschnittlichen Solvabilitätsausstattung.

Basis für das Management von Risiko und Kapital ist das Risikolimitsystem. Dieses stellt mittels quantitativer Limits sicher, dass die Entwicklung von Risiko und Kapital in dem vom Management vorgegebenen Rahmen erfolgt und das Unternehmen zu jeder Zeit eine Risikoposition innerhalb vorgegebener Bandbreiten besitzt. Im Berichtszeitraum haben sich keine wesentlichen Änderungen in Bezug auf das Management der Eigenmittel ergeben.

EIGENMITTEL				
in Tsd. €	2025		2024	
Tier 1	1.424.897	93%	1.301.173	95,6%
Gezeichnetes Kapital	25.000	2%	25.000	1,8%
Kapitalrücklage	23.818	2%	23.818	1,7%
Ausgleichssaldo	1.376.079	90%	1.252.356	92,0%
davon HGB-Gewinnrücklagen	150.158	10%	150.158	11,0%
davon HGB-Bilanzgewinn	14.657	1%	8.546	0,6%
restlicher Ausgleichssaldo	1.211.265	79%	1.093.652	80,3%
Tier 2	110.495	7%	60.077	4,4%
Nachrangige Verbindlichkeiten	110.495	7%	60.077	4,4%
Verfügbare Eigenmittel	1.535.391	100%	1.361.250	100,0%

Die Tier-1-Eigenmittel des Unternehmens bestehen aus den HGB-Eigenmittelbestandteilen Gezeichnetes Kapital und Kapitalrücklage sowie dem unter Solvency II definierten Ausgleichssaldo. Der Ausgleichssaldo umfasst die HGB-Gewinnrücklagen, den HGB-Bilanzgewinn abzüglich der geplanten Dividende in Höhe von 6.000 Tsd. € sowie die Bewertungsdifferenzen auf Vermögenswerte, versicherungstechnische Rückstellungen und sonstige Verbindlichkeiten nach Steuern. Die Tier-1-Eigenmittel bestehen somit aus dem Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten abzüglich der geplanten Dividende.

Aufgrund des positiven Geschäftsverlaufs im Berichtszeitraum steigen die Tier-1-Eigenmittel um 123.724 Tsd. €. Ursächlich hierfür sind ein Anstieg der Bewertungsreserven auf versicherungstechnische Rückstellungen und Kapitalanlagen. Wesentliche Treiber sind dabei die Zuführung zu den Schwan-

kungsrückstellungen unter HGB, der Anstieg des Beteiligungswertes der DR Swiss sowie die positive Entwicklung des Masterfonds. Die gegenläufigen Auswirkungen des gestiegenen Zinsniveaus auf die Bewertungsreserven auf versicherungstechnische Rückstellungen und Kapitalanlagen gleichen sich durch das ALM zum großen Teil aus. Dämpfend auf den Anstieg der Eigenmittel wirkt der Anstieg der latenten Steuern.

Die Eigenmittel nach Tier 2 des Unternehmens bestehen vollständig aus dem im Jahr 2025 aufgenommenen Nachrangdarlehen mit einem Marktwert von 110.495 Tsd. € (Vorjahr 60.077 Tsd. €) zum Bewertungsstichtag, das unter Solvency II unbeschränkt anrechnungsfähig ist. Das Nachrangdarlehen hat eine Laufzeit von 30 Jahren mit der Möglichkeit des erstmaligen Rückkaufs durch die Gesellschaft nach 10 Jahren. Die Veränderung des Marktwertes ist im Wesentlichen auf die Rückzahlung des bisherigen Nachrangdarlehens und Aufnahme des neuen Nachrangdarlehens mit höherem Volumen zurückzuführen. Im Berichtszeitraum haben sich keine weiteren Änderungen der Tier-2-Eigenmittel ergeben.

Damit ergeben sich verfügbare Eigenmittel in Höhe von 1.535.391 Tsd. € (Vorjahr 1.361.250 Tsd. €). Die Eigenmittel nach Tier 1 und Tier 2 sind vollständig zur Bedeckung der Solvenzkapitalanforderung anrechenbar. Zur Bedeckung der Mindestkapitalanforderung sind die Tier-1-Eigenmittel vollständig und die Tier-2-Eigenmittel teilweise anrechenbar.

Anrechnungsfähige Eigenmittel					
in Tsd. €	Gesamt 2025	Tier 1 unbeschränkt	Tier 1 beschränkt	Tier 2	Tier 3
Anrechnungsfähige Eigenmittel für die Solvenzkapitalanforderung (SCR)	1.535.391	1.424.897	0	110.495	0
Anrechnungsfähige Eigenmittel für die Mindestkapitalanforderung (MCR)	1.471.575	1.424.897	0	46.678	0

E.2 SOLVENZKAPITALANFORDERUNG UND MINDESKAPITALANFORDERUNG

Zum Stichtag 31. Dezember 2025 beträgt die Solvenzkapitalanforderung (SCR) 711.038 Tsd. € (Vorjahr 638.668 Tsd. €) und die Mindestkapitalanforderung (MCR) 233.391 Tsd. € (Vorjahr 218.534 Tsd. €). Zur Ermittlung der Kapitalanforderung für das Marktrisiko verwendet die Deutsche Rück ein genehmigtes partielles internes Modell. Alle anderen Risikomodule werden gemäß der Solvency-II-Standardformel quantifiziert. Die Solvenzkapitalanforderung ist in der folgenden Tabelle nach Risikomodulen aufgeschlüsselt.

SOLVENZKAPITALANFORDERUNG (SCR)		
in Tsd. €	2025	2024
Risiko immaterielle Vermögenswerte	0	0
Marktrisiko	384.902	338.204
Ausfallrisiko	34.439	29.584
Versicherungstechnisches Risiko Leben	18.743	14.888
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	30.701	24.689
Versicherungstechnisches Risiko Schadenversicherung	668.912	626.992
Summe	1.137.697	1.034.357
Diversifikationseffekt	-261.840	-230.462
Basis-SCR (BSCR)	875.857	803.895
Operationelles Risiko	55.912	51.936
Verlustrückstellungen latenter Steuern	-220.730	-217.162
Verlustrückstellungen versicherungstechnischer Rückstellungen	0	0
Kapitalanforderungen (SCR)	711.038	638.668

Im Berichtszeitraum hat sich eine wesentliche Änderung der Solvenzkapitalanforderung ergeben. Das versicherungstechnische Risiko der Schadenversicherung steigt aufgrund der positiven Erneuerung 2025/2026 und das Marktrisiko aufgrund von Volumeneffekten und einer Rekalibrierung des Immobilienrisikos.

Im Berichtszeitraum hat sich keine wesentliche Änderung der Mindestkapitalanforderung ergeben.

Die saldierten latenten Steuern innerhalb der Solvenzbilanz betragen 246.776 Tsd. €. Darin enthalten ist ein berechneter und anerkannter Betrag latenter Steueransprüche in Höhe von 96.256 Tsd. €. Die latenten Steueransprüche ergeben sich im Wesentlichen aus der Bewertungsdifferenz einforderbarer Beträge aus Rückversicherung. Die Verlustrückstellungen latenter Steuern beträgt 220.730 Tsd. € und wird auf Höhe der saldierten latenten Steuern der Solvenzbilanz gekappt, sofern der Wert überschritten wird. Es erfolgt kein Ansatz künftiger steuerpflichtiger Gewinne.

Für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wurden keine vereinfachten Berechnungen angewandt, die die Delegierte Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission vom 10. Oktober 2014 ermöglicht.

Für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wurden keine unternehmensspezifischen Parameter verwendet. Von Seiten der Aufsicht wurde weder eine Verwendung von unternehmensspezifischen Parametern noch eine Berücksichtigung von Kapitalaufschlägen angeordnet.

Die Mindestkapitalanforderung ergibt sich aus der kombinierten Mindestkapitalanforderung und liegt innerhalb des vorgegebenen Korridors zwischen 25 % und 45 % der Solvenzkapitalanforderung. Basis für die Berechnung der kombinierten Mindestkapitalanforderung sind die gebuchten Prämien aus dem Jahresabschluss und die besten Schätzwerte für versicherungstechnische Rückstellungen ohne Risikomarge aus der Solvenzbilanz.

E.3 VERWENDUNG DES DURATIONSBASIERTEN UNTERMODULS AKTIENRISIKO BEI DER BERECHNUNG DER SOLVENZKAPITALANFORDERUNG

Die Bundesrepublik Deutschland hat keinen Gebrauch von der Option gemacht, die Verwendung eines durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko zuzulassen. Dementsprechend erfolgt keine Anwendung.

E.4 UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DER STANDARDFORMEL UND ETWA VERWENDETEN INTERNEN MODELLEN

Die Deutsche Rück verwendet zur Ermittlung der Solvenzkapitalanforderung unter Solvency II ein internes Partialmodell in Form eines internen Marktrisikomodells.

Ziel des internen Marktrisikomodells ist die verbesserte Abbildung des Risikoprofils der Kapitalanlage. Das interne Marktrisikomodell wird monatlich für die Berechnung des Marktrisikos verwendet und in den Entscheidungsprozessen, im Risikomanagementsystem und im Rahmen der Budgetierung bei der Allokation von Solvenzkapital eingesetzt.

Der Geltungsbereich des internen Marktrisikomodells entspricht dem des Marktrisikomoduls der Standardformel. Die restlichen Module werden gemäß Standardformel berechnet.

Als Integrationstechnik wird die Standardintegrationstechnik verwendet. Die Kapitalanforderung für das Untermodul Marktrisiko der Standardformel wird durch die entsprechende Kapitalanforderung des internen Marktrisikomodells ersetzt.

Das interne Marktrisikomodell beruht auf einer Monte-Carlo-Simulation. Dabei werden mithilfe eines Economic Scenario Generators 50.000 Szenarien für die relevanten Risikofaktoren der Deutschen Rück erzeugt. Die Szenarien bilden ab, wie sich diese Risikofaktoren innerhalb eines Horizonts von einem Jahr entwickeln könnten. Die erzeugten Szenarien umfassen dabei die Währungsräume EUR und USD und bilden die Submodule Zins-, Aktien-, Immobilien-, Spread-, Wechselkurs- sowie das Konzentrationsrisiko ab. Für jedes Szenario erfolgt eine Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zur Ermittlung des Wertverlusts bzw. -zuwachs. Die Aggregation der im internen Marktrisikomodell berücksichtigten Risiken erfolgt direkt innerhalb der erzeugten Szenarien. Diversifikationseffekte ergeben sich aus der Modellierung der den Risikofaktoren zugrundeliegenden Abhängigkeitsstruktur.

Das interne Marktrisikomodell ist im Vergleich zur Solvency II-Standardformel auf das unternehmenseigene Risikoprofil angepasst. So wird z.B. durch eine bessere Granularität insbesondere der Investmentfokus auf deutsche Immobilien angemessener berücksichtigt. Auch die Risiken aus Zinsveränderungen (insbesondere Zinsrückgängen), Spreadveränderungen bei Staatsanleihen und Anlagen in alternativen Investments werden aus unserer Sicht in der Standardformel nicht angemessen abgebildet. Dem internen Marktrisikomodell liegt eine angemessene Modellierung dieser Risiken unter Berücksichtigung des unternehmenseigenen Risikoprofils zugrunde.

Als Risikomaß wird der zentrierte Value at Risk der Verlustverteilung zum Konfidenzniveau 99,5 % verwendet. Der im internen Marktrisikomodell durchgeführten Simulation liegt ein Zeitraum von einem Jahr zugrunde.

Die zur Kalibrierung des Modells verwendeten Finanzmarktdaten stammen aus externen Quellen, wie z.B. Bloomberg. Diese Daten werden auch verwendet, um die Anlagen und Verbindlichkeiten der Deutschen Rück u.a. im Jahresabschluss zu bewerten, und sind daher für die Verwendung im internen Marktrisikomodell angemessen. Wenn für einzelne Anlageklassen interne Daten verfügbar sind, die das Risiko dieser Anlage besser abbilden, dann wird den internen Daten der Vorzug gegeben. Eine Überprüfung der Angemessenheit, Vollständigkeit und Exaktheit der Daten findet im Rahmen des jährlichen Validierungsprozesses statt.

E.5 NICHTEINHALTUNG DER MINDESKAPITALANFORDERUNG UND NICHTEINHALTUNG DER SOLVENZKAPITALANFORDERUNG

Die Mindestkapitalanforderung und die Solvenzkapitalanforderung sind vollständig erfüllt.

E.6 SONSTIGE ANGABEN

Alle wesentlichen Informationen über das Kapitalmanagement wurden in den separaten Abschnitten vollständig erläutert.

Düsseldorf, 8. April 2026

Deutsche Rückversicherung
Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Bosch



Büning



Rohde

Abkürzungsverzeichnis

BE	Best Estimate
BO	Betriebsorganisation
BSCR	Basis-SCR
BU	Betriebsunterbrechungs-Versicherung
CB	Compliance-Beauftragter
CEO	Chief Executive Officer
CFO	Chief Financial Officer
CMS	Compliance-Management-System
CRO	Chief Risk Officer
CUO	Chief Underwriting Officer
EC	Extended-Coverage-Versicherung
EIOPA	European Insurance and Occupational Pensions Authority, Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung
ESF	Espected Shortfall
GSB	Gesamtsolvabilitätsanforderung
HGB	Handelsgesetzbuch
IC	Investment Committee
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer
IKS	Internes Kontrollsystem
IBNR	Incurred but not Reported, Schadenrückstellung für unbekannte Spätschäden im Versicherungswesen
iRM	Internes Risikomodell
JÜP	Jahresüberschusspuffer
KA	Kapitalanlage
KöR	Körperschaft öffentlichen Rechts
MCEV	Market Consistent Embedded Value
MCR	Minimum Capital Requirement, Mindestkapitalanforderung
öLV	öffentliche Lebensversicherungsgesellschaften
OR	Obligationenrecht (Schweiz)

ORSA	Own Risk and Solvency Assessment
QRT	Quantitative Reporting Templates
RA-Tech	Internes Risikomodell Nichtleben
RfB	Rückstellung für Beitragsrückerstattung
RIS	Risikoinformationssystem
RM	Risikomarge
RMF	Risikomanagement-Funktion
SAA	Strategische Asset Allokation
SCR	Solvency Capital Requirement, benötigtes Eigenkapital für Versicherungsunternehmen
SST	Swiss Solvency Test
TAC	Total Adjusted Capital
UWP	Underwriting-Plattform
VA	Volatilitätsanpassung
VaR	Value at Risk
VMAO	Verwaltungs-, Management- oder Aufsichtsorgan
VMF	Versicherungsmathematische Funktion
ZUM	Zentrales Underwriting Management

Anlagenverzeichnis

1	S.02.01.02
2	S.04.05.21
3	S.05.01.02
4	S.12.01.02
5	S.17.01.02
6	S.19.01.21
7	S.23.01.01
8	S.25.05.21
9	S.28.01.01

S.02.01.02**Bilanz**

Werte in TEUR		Solvabilität-II-Wert
		C0010
Vermögenswerte		
Immaterielle Vermögenswerte	R0030	-
Latente Steueransprüche	R0040	-
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	R0050	-
Sachanlagen für den Eigenbedarf	R0060	-
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	R0070	2.322.350
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	R0080	-
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	R0090	1.057.786
Aktien	R0100	4.796
Aktien — notiert	R0110	4.796
Aktien — nicht notiert	R0120	-
Anleihen	R0130	691.904
Staatsanleihen	R0140	234.144
Unternehmensanleihen	R0150	432.984
Strukturierte Schuldtitel	R0160	24.777
Besicherte Wertpapiere	R0170	-
Organismen für gemeinsame Anlagen	R0180	560.597
Derivate	R0190	6.767
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	R0200	500
Sonstige Anlagen	R0210	-
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	R0220	-
Darlehen und Hypotheken	R0230	454.122
Policendarlehen	R0240	-
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	R0250	-
Sonstige Darlehen und Hypotheken	R0260	454.122
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	R0270	279.504
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0280	277.620
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	R0290	271.500
nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0300	6.120
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0310	1.885
nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0320	308
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0330	1.577
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden	R0340	-
Depotforderungen	R0350	227.945
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0360	-
Forderungen gegenüber Rückversicherern	R0370	91.263
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	R0380	34.811
Eigene Anteile (direkt gehalten)	R0390	-
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel	R0400	-
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	R0410	71.762
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	R0420	1.460
Vermögenswerte insgesamt	R0500	3.483.217

S.02.01.02**Bilanz**

Werte in TEUR		Solvabilität-II-Wert
Verbindlichkeiten		
Versicherungstechnische Rückstellungen — Nichtlebensversicherung	R0510	1.358.234
Versicherungstechnische Rückstellungen — Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	R0520	1.289.634
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0530	-
Bester Schätzwert	R0540	1.168.356
Risikomarge	R0550	121.278
Versicherungstechnische Rückstellungen — Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	R0560	68.600
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0570	-
Bester Schätzwert	R0580	63.830
Risikomarge	R0590	4.769
Versicherungstechnische Rückstellungen — Lebensversicherung (außer fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0600	123.492
Versicherungstechnische Rückstellungen — Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	R0610	26.870
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0620	-
Bester Schätzwert	R0630	18.293
Risikomarge	R0640	8.577
Versicherungstechnische Rückstellungen — Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0650	96.622
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0660	-
Bester Schätzwert	R0670	74.685
Risikomarge	R0680	21.937
Versicherungstechnische Rückstellungen — fonds- und indexgebundene Versicherungen	R0690	-
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0700	-
Bester Schätzwert	R0710	-
Risikomarge	R0720	-
Eventualverbindlichkeiten	R0740	-
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	R0750	9.545
Rentenzahlungsverpflichtungen	R0760	33.063
Depotverbindlichkeiten	R0770	26.078
Latente Steuerschulden	R0780	246.776
Derivate	R0790	3.510
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0800	4.550
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0810	-
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0820	-
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	R0830	131.548
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	R0840	5.030
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0850	110.495
Nicht in den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0860	-
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0870	110.495
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	R0880	-
Verbindlichkeiten insgesamt	R0900	2.052.321
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R1000	1.430.897

S.04.05.21

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern

Herkunftsland: Nichtlebensversicherungs- und -rückversicherungsverpflichtungen

	Land	R0010	R0010	R0010	R0010	R0010
		Wichtigste fünf Länder: Nichtlebensversicherung				
	Herkunftsland	AT	BG	CZ	SA	AE
Werte in TEUR		C0010	C0020	C0020	C0020	C0020
Gebuchte Prämien — brutto						
Gebuchte Bruttobeiträge (Direktversicherungsgeschäft)	R0020					
Gebuchte Bruttobeiträge (proportionale Rückversicherung)	R0021	1.227.744	57.838	32.080	12.257	15.293
Gebuchte Bruttobeiträge (nichtproportionale Rückversicherung)	R0022	104.187	17.323	4.236	16.262	4.392
Verdiente Prämien — brutto						
Verdiente Bruttobeiträge (Direktversicherungsgeschäft)	R0030					
Verdiente Bruttobeiträge (proportionale Rückversicherung)	R0031	1.234.132	57.399	28.710	21.252	20.593
Verdiente Bruttobeiträge (nichtproportionale Rückversicherung)	R0032	107.813	17.323	4.234	16.259	4.392
Aufwendungen für Versicherungsfälle — brutto						
Aufwendungen für Versicherungsfälle (Direktversicherungsgeschäft)	R0040					
Aufwendungen für Versicherungsfälle (proportionale Rückversicherung)	R0041	604.355	33.873	12.225	13.288	18.791
Aufwendungen für Versicherungsfälle (nichtproportionale Rückversicherung)	R0042	57.948	13.425	3.383	11.484	3.456
Angefallene Aufwendungen (brutto)						
Angefallene Brutto-Aufwendungen (Direktversicherungsgeschäft)	R0050					
Angefallene Brutto-Aufwendungen (proportionale Rückversicherung)	R0051	420.033	19.811	8.038	3.228	5.372
Angefallene Brutto-Aufwendungen (nichtproportionale Rückversicherung)	R0052	10.313	1.697	460	1.604	452

Herkunftsland: Lebensversicherungs- und -rückversicherungsverpflichtungen

	Land	R1010	R1010	R1010	R1010	R1010
		Wichtigste fünf Länder: Lebensversicherung				
	Herkunftsland	CH	KW	AT	SA	LI
		C0030	C0040	C0040	C0040	C0040
Gebuchte Bruttobeiträge	R1020	96.660	5.086	1.990	1.273	184
Verdiente Bruttobeiträge	R1030	96.726	5.086	1.990	1.253	184
Aufwendungen für Versicherungsfälle	R1040	20.898	4.826	1.712	898	223
Angefallene Brutto-Aufwendungen	R1050	77.416	4.073	1.594	1.020	148

S.05.01.02

**Prämien, Forderungen
und Aufwendungen nach
Geschäftsbereichen**

Geschäftsbereich für:
in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales
Geschäft

Werte in TEUR		Krankheit	Unfall	See, Luftfahrt und Transport	Sach	Gesamt
		C0130	C0140	C0150	C0160	C0200
Gebuchte Prämien						
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0110					-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120					1.475.278
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130	6.051	68.250	3.240	143.779	221.319
Anteil der Rückversicherer	R0140	1	2.034	-	23	49.853
Netto	R0200	6.050	66.216	3.263	93.926	1.051.778
Verdiente Prämien						
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0210					-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220					1.493.041
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230	6.051	71.896	3.237	143.544	224.728
Anteil der Rückversicherer	R0240	1	2.034	-	23	49.853
Netto	R0300	6.050	69.862	3.260	93.692	1.069.820
Aufwendungen für Versicherungsfälle						
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0310					-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320					761.360
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330	8.643	57.618	2.523	57.057	125.841
Anteil der Rückversicherer	R0340	2	680	0	415	234.671
Netto	R0400	8.641	56.938	2.523	56.642	652.530
Angefallene Aufwendungen	R0550	471	7.456	344	11.666	322.600
Sonstige Aufwendungen						
	R1200					-
Gesamtaufwendungen	R1300					322.600

S.12.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen in der Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung

		Versicherung mit Überschussbeteiligung		Index- und fondsgebundene Versicherung		Sonstige Lebensversicherung		Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen und im Zusammenhang mit anderen Versicherungsverpflichtungen (mit Ausnahme von Krankenversicherungsverpflichtungen)	In Rückdeckung übernommenes Geschäft	Gesamt (Lebensversicherung außer Krankenversicherung, einschl. fondsgebundenes Geschäft)
		C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070			
Werte in TEUR										
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	-	-			-		-	-	-
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0020	-	-			-		-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge										
Bester Schätzwert										
Bester Schätzwert (brutto)	R0030	-	-			-		-	74.685	74.685
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0080	-	-			-		-	1.577	1.577
Bester Schätzwert abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0090	-	-			-		-	73.108	73.108
Risikomarge	R0100	-	-			-		-	21.937	21.937
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0200	-	-			-		-	96.622	96.622
Höhe des bei künftigen Prämien einkalkulierten erwarteten Gewinns (EPIFP)	R0370	-	-			-		-	34.030	34.030

S.12.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen in der Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung

Werte in TEUR		Krankenversicherung (Direktversicherungsgeschäft)		C0190	C0200	C0210
		Verträge ohne Optionen und Garantien	Verträge mit Optionen oder Garantien			
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	-	-	-	-	-
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0020	-	-	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge						
Bester Schätzwert						
Bester Schätzwert (brutto)	R0030	-	-	-	18.293	18.293
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0080	-	-	-	308	308
Bester Schätzwert abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0090	-	-	-	17.985	17.985
Risikomarge	R0100	-	-	-	8.577	8.577
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0200	-	-	-	26.870	26.870
Höhe des bei künftigen Prämien einkalkulierten erwarteten Gewinns (EPIFP)	R0370	-	-	-	19.705	19.705

S.17.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung

		Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft					
		Krankheitskosten- versicherung	Einkommensersatz- versicherung	Arbeitsunfall- versicherung	Kraftfahrzeughaftpflicht- versicherung	Sonstige Kraftfahrtversicherung	See-, Luftfahrt- und Transportversicherung
Werte in TEUR		C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	-	-	-	-	-	-
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	-	-	-	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge		 	 	 	 	 	
Bester Schätzwert		 	 	 	 	 	
Prämienrückstellungen		 	 	 	 	 	
Brutto	R0060	0	2.196	0	3.259	1.056	-1.227
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0140	0	2.014	0	0	0	-94
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	0	181	0	3.259	1.056	-1.133
Schadenrückstellungen		 	 	 	 	 	
Brutto	R0160	0	41.730	0	82.336	10.207	12.018
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	0	3.621	0	0	0	631
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	0	38.109	0	82.336	10.207	11.387
Bester Schätzwert gesamt — brutto	R0260	0	43.925	0	85.595	11.263	10.791
Bester Schätzwert gesamt — netto	R0270	0	38.290	0	85.595	11.263	10.254
Risikomarge	R0280	0	2.687	0	15.492	788	1.036
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt		 	 	 	 	 	
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	0	46.612	0	101.087	12.051	11.827
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen — gesamt	R0330	0	5.635	0	0	0	537
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	0	40.977	0	101.087	12.051	11.290

S.17.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung

		Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft					
		Feuer- und andere Sachversicherungen	Allgemeine Haftpflichtversicherung	Kredit- und Kautionsversicherung	Rechtsschutzversicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste
Werte in TEUR		C0080	C0090	C0100	C0110	C0120	C0130
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	-	-	-	-	-	-
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	-	-	-	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge							
Bester Schätzwert							
<i>Prämienrückstellungen</i>							
Brutto	R0060	-25.818	-2.139	-18	0	0	-544
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0140	-23.007	-44	11	0	0	43
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	-2.811	-2.095	-29	0	0	-587
<i>Schadenrückstellungen</i>							
Brutto	R0160	654.799	59.251	0	19	0	42.882
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	285.862	350	0	0	0	8.697
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	368.938	58.901	0	19	0	34.185
Bester Schätzwert gesamt — brutto	R0260	628.981	57.112	-18	19	0	42.338
Bester Schätzwert gesamt — netto	R0270	366.126	56.806	-29	19	0	33.598
Risikomarge	R0280	25.162	11.880	0	1	0	2.641
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt							
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	654.143	68.991	-18	20	0	44.980
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen — gesamt	R0330	262.855	306	11	0	0	8.741
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	391.288	68.686	-29	20	0	36.239

S.17.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung

		In Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				Nichtlebensversicherungsverpflichtungen gesamt
		Nichtproportionale Krankenrückversicherung	Nichtproportionale Unfallrückversicherung	Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportrückversicherung	Nichtproportionale Sachrückversicherung	
Werte in TEUR		C0140	C0150	C0160	C0170	C0180
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	-	-	-	-	-
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	-	-	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge		XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX
Bester Schätzwert		XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX
Prämienrückstellungen		XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX
Brutto	R0060	-1.009	-16.829	-655	-31.454	-73.182
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0140	0	-712	5	-14.904	-36.688
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	-1.009	-16.117	-660	-16.550	-36.494
Schadenrückstellungen		XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX
Brutto	R0160	20.914	277.122	0	104.090	1.305.368
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	485	2.383	0	12.279	314.307
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	20.429	274.739	0	91.811	991.061
Bester Schätzwert gesamt — brutto	R0260	19.905	260.294	-655	72.636	1.232.186
Bester Schätzwert gesamt — netto	R0270	19.420	258.623	-660	75.261	954.567
Risikomarge	R0280	2.082	56.280	0	7.999	126.048
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt		XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX	XXXXXX
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	21.988	316.574	-655	80.634	1.358.234
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen — gesamt	R0330	485	1.671	5	-2.625	277.620
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	21.503	314.903	-660	83.260	1.080.614

S.23.01.01
Eigenmittel

Werte in TEUR		Gesamt	Tier 1 — nicht gebunden	Tier 1 — gebunden	Tier 2	Tier 3
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
Basiseigenmittel vor Abzug von Beteiligungen an anderen Finanzbranchen im Sinne von Artikel 68 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35						
Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	R0010	25.000	25.000		-	
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	R0030	23.818	23.818		-	
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen	R0040	-	-		-	
Nachrangige Mitgliederkonten von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit	R0050	-		-	-	-
Überschussfonds	R0070	-				
Vorzugsaktien	R0090	-				
Auf Vorzugsaktien entfallendes Emissionsagio	R0110	-				
Ausgleichsrücklage	R0130	1.376.079	1.376.079			
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0140	110.495			110.495	
Betrag in Höhe des Werts der latenten Netto-Steueransprüche	R0160	-				
Sonstige, oben nicht aufgeführte Eigenmittelbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden	R0180	-	-	-	-	-
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen						
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen	R0220	-				
Abzüge						
Abzüge für Beteiligungen an Finanz- und Kreditinstituten	R0230	-	-	-	-	-
Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen	R0290	1.535.391	1.424.897	-	110.495	-
Ergänzende Eigenmittel						
Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann	R0300	-			-	
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen, die nicht eingezahlt und nicht eingefordert wurden, aber auf Verlangen eingefordert werden können	R0310	-			-	
Nicht eingezahlte und nicht eingeforderte Vorzugsaktien, die auf Verlangen eingefordert werden können	R0320	-			-	-
Eine rechtsverbindliche Verpflichtung, auf Verlangen nachrangige Verbindlichkeiten zu zeichnen und zu begleichen	R0330	-			-	-
Kreditbriefe und Garantien gemäß Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0340	-			-	
Andere Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0350	-			-	-
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0360	-			-	

S.25.05.21

Solvenzkapitalanforderung — für Unternehmen, die ein internes Modell verwenden (Partial- oder Vollmodell)

Angaben zur Solvenzkapitalanforderung

		Solvenzkapitalanforderung	Modellierter Betrag	USP	Vereinfachungen
		C0010	C0070	C0090	C00120
Art des Risikos					
Gesamtdiversifikation	R0020	-492.321	0		
Diversifiziertes Risiko vor Steuern insgesamt	R0030	931.768	0		
Diversifiziertes Risiko nach Steuern insgesamt	R0040	711.038	0		
Markt- und Kreditrisiko insgesamt	R0070	615.383	615.383		
Markt- und Kreditrisiko – diversifiziert	R0080	251.854	0		
Nicht unter dem Markt- und Kreditrisiko erfasstes Risiko eines Kreditereignisses	R0190	34.439	0		
Nicht unter dem Markt- und Kreditrisiko erfasstes Risiko eines Kreditereignisses – diversifiziert	R0200	18.775	0		
Geschäftsrisiko insgesamt	R0270	0	0		
Geschäftsrisiko insgesamt – diversifiziert	R0280	0	0		
Nichtlebensversicherungstechnisches Nettorisiko insgesamt	R0310	668.912	0		
Nichtlebensversicherungstechnisches Nettorisiko insgesamt – diversifiziert	R0320	597.504	0		
Lebens- und krankensversicherungstechnisches Risiko insgesamt	R0400	49.444	0		
Lebens- und krankensversicherungstechnisches Risiko insgesamt – diversifiziert	R0410	7.724	0		
Operationelles Risiko insgesamt	R0510	55.912	0		
Operationelles Risiko insgesamt – diversifiziert	R0520	55.912	0		
Sonstige Risiken	R0530	0	0		

Berechnung der Solvenzkapitalanforderung

		C0100
Undiversifizierte Komponenten insgesamt	R0110	1.424.089
Diversifikation	R0060	-492.321
Anpassung aufgrund der Aggregation der fiktiven SCR der Sonderverbände/ MAP	R0120	0
Kapitalanforderung für Geschäfte nach Artikel 4 der Richtlinie 2003/41/EG	R0160	0
Solvenzkapitalanforderung ohne Kapitalaufschlag	R0200	711.038
Kapitalaufschläge bereits festgesetzt	R0210	0
Bereits festgesetzte Kapitalaufschläge – Artikel 37 Absatz 1 Typ A	R0211	0
Bereits festgesetzte Kapitalaufschläge – Artikel 37 Absatz 1 Typ B	R0212	0
Bereits festgesetzte Kapitalaufschläge – Artikel 37 Absatz 1 Typ C	R0213	0
Bereits festgesetzte Kapitalaufschläge – Artikel 37 Absatz 1 Typ D	R0214	0
Solvenzkapitalanforderung	R0220	711.038
Weitere Angaben zur SCR		
Höhe/Schätzung der gesamten Verlustausgleichsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen	R0300	0
Höhe/Schätzung der gesamten Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern	R0310	-220.730
Kapitalanforderung für das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko	R0400	0
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für den übrigen Teil	R0410	0
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände	R0420	0
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Matching-Adjustment-Portfolios	R0430	0
Diversifikationseffekte aufgrund der Aggregation der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände für Artikel 304	R0440	0
Methode zur Berechnung der Anpassung aufgrund der Aggregation der fiktiven SCR der Sonderverbände	R0450	0
Künftige Überschussbeteiligungen (netto)	R0460	-

S.25.05.21**Solvenzkapitalanforderung — für Unternehmen, die ein internes Modell verwenden (Partial- oder Vollmodell)
Angaben zur Solvenzkapitalanforderung****S.25.05.21.04****Vorgehensweise beim Steuersatz**

		Ja/Nein
		C0109
Vorgehensweise basierend auf dem Durchschnittssteuersatz	R0590	Approach based on average tax rate

S.25.05.21.04**Berechnung der Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern (LAC DT)**

		LAC DT
		C0130
Betrag/Schätzung der LAC DT	R0640	-220.730
Betrag/Schätzung der LAC DT wegen Umkehrung latenter Steuerverbindlichkeiten	R0650	-220.730
Betrag/Schätzung der LAC DT wegen wahrscheinlicher künftiger steuerpflichtiger Gewinne	R0660	0
Betrag/Schätzung der LAC DT wegen Rücktrag, laufendes Jahr	R0670	0
Betrag/Schätzung der LAC DT wegen Rücktrag, künftige Jahre	R0680	0
Betrag/Schätzung der maximalen LAC DT	R0690	-220.730

DEUTSCHE RÜCKVERSICHERUNG AKTIENGESELLSCHAFT

Heerdter Lohweg 53
40549 Düsseldorf
Telefon 0211. 4554-01
info@deutscherueck.de
www.deutscherueck.de